bei Schulz.

95.

Ich habe mein Manuscript meiner alten Haushälterin Jany Mac Evoy vorgelesen.

Walter Scott's
sämmtliche
Werke.

Neu übersetzt.

Hundertster Band.

Robin der Rothe.

Erster Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Robin der Rothe.

Vom
Verfasser des Waverley, Guy Mannering
und des Alterthümlers.

Aus dem Englischen übersetzt
von
Dr. E. W.

Warum? Die gute, alte Regel
Genügt für sie, der schlichte Plan,
Daß zugreift, wer die Macht besitzt,
Und festhält, wer da kann.

Robin's Grab. — Wordsworth.

Erster Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1828.

Robin der Rothe.

Erstes Kapitel.

Was hab' ich denn gesündigt, daß dieß Unglück
So schwer auf mir liegt? Keine andern Söhne
Hab' ich, und der ist nicht mehr mein. Verflucht,
Wer so dich umgewandelt! — Du auf Reisen?
Bald will ich auch mein Pferd auf Reisen senden.

Thomas.

Du bittest mich, mein theurer Freund, einen Theil der Muße, womit die Vorsehung den Abend meines Lebens segnete, der Aufzeichnung jener Gefahren und Mühseligkeiten zu widmen, von denen meine Jugend begleitet war. Das Andenken an diese Abentheuer, wie du sie nennst, hat zwar in meiner Seele ein wechselndes Gefühl von Lust und Unlust hinterlassen, das jedoch auch mit warmem Danke und Verehrung gegen den Lenker menschlicher Schicksale gemischt ist, der meine Jugend mit Gefahr und Anstrengung füllte, damit die behagliche Ruhe, womit er mein Alter segnete, durch die Erinnerung und den Contrast mir um so süßer erscheinen möge. Du hast oft behauptet, und ich kann auch nicht daran zweifeln, daß meine Schicksale unter einem Volke, das in Regierungsform und Sitten der Urwelt so nahe steht, für die, welche gerne die Erzählungen eines alten Mannes von ei-

ner jetzt dahin geschwundnen Zeit anhören, etwas Interessantes und Anziehendes haben.

Vergiß jedoch nicht, daß eine Geschichte, die der eine Freund erzählt, und der andere anhört, die Hälfte ihrer Reize verliert, wenn sie niedergeschrieben wird; die Erzählung der Abentheuer aus dem Munde dessen, der sie selbst erfuhr, hast du mit Interesse angehört, vielleicht wird sie aber die Aufmerksamkeit weniger zu verdienen scheinen, wenn sie im einsamen Zimmer gelesen wird. Doch dein jüngeres Alter und dein kräftiger Körper versprechen dir ein längeres Leben, als aller menschlichen Wahrscheinlichkeit nach der Antheil deines Freundes seyn wird. Lege also diese Blätter in ein geheimes Fach deines Schreibtisches, bis ein Ereigniß uns von einander trennt, das jeden Augenblick eintreten kann, und im Laufe weniger, — sehr weniger Jahre eintreten muß. Wenn wir für diese Welt geschieden sind, um uns, wie ich hoffe, in einer bessern wieder zu finden, so wirst du, das weiß ich gewiß, das Andenken an deinen abgeschiedenen Freund treuer bewahren, als er es verdient, und du wirst in jeder Einzelnheit, die ich jetzt niederzuschreiben im Begriff bin, Stoff zu wehmüthigen, doch nicht unangenehmen Betrachtungen finden. Andere hinterlassen ihren vertrauten Freunden Abbildungen ihrer äußern Züge, — ich lege in die deinige eine treue Aufzeichnung meiner Gedanken und Gefühle, meiner Tugenden und meiner Fehler, mit der sichern Hoffnung, daß die Thorheiten und der jähe Ungestüm meiner Jugend dieselbe freundliche Deutung und Nachsicht finden werden, die so oft den Fehlern meines reifen Alters zu Theil wurden.

Daß ich meine Denkwürdigkeiten, — wenn ich diesen

Blättern einen so gewichtigen Namen geben darf, — einem theuern und innigen Freunde widme, verschafft mir unter manchen andern auch den Vortheil, daß ich manche, in diesem Falle unnöthige Einzelnheiten weglassen kann, die ich einem Fremden erzählen müßte, ehe ich zu interessantern Gegenständen käme. Soll ich alle meine Langeweile über dich ausgießen, weil ich dich in meiner Gewalt, und Dinte, Feder und Zeit vor mir habe? Doch will ich nicht zum Voraus versprechen, daß ich nicht die so verführerisch gebotene Gelegenheit mißbrauchen, und von mir und meinen Angelegenheiten reden werde, obgleich die Umstände dir so gut als mir selbst bekannt sind. Die verführerische Neigung, Einzelnheiten zu erzählen, wenn wir selbst die Helden der Begebenheiten sind, vergißt oft die gebührende Rücksicht auf die Zeit und die Geduld der Zuhörer, und die rechtschaffensten und weisesten Männer haben dieser Lockung nicht widerstanden. Ich brauche dich nur an das Beispiel zu erinnern, das uns die Form der seltenen Originalausgabe von Sully's Denkwürdigkeiten gibt, die du mit der verliebten Eitelkeit eines Büchersammlers beharrlich derjenigen vorziehst, welche in die bequeme und gewöhnliche Form von Denkwürdigkeiten gebracht ist; jene halte ich nur darum für merkwürdig, weil sie zeigt, wie sehr ein so großer Mann, als der Verfasser ist, der Schwachheit unterliegen konnte, auf sich selbst so viel Wichtigkeit zu legen. Wenn ich mich recht erinnere, so hatte der ehrwürdige Pair des Reichs, der große Staatsmann, nicht weniger als vier Edelleute aus seinem Gefolge dazu bestimmt, um die Ereignisse seines Lebens aufzuzeichnen unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der weisen und königlichen innern, politischen und militärischen Staatsangelegenheiten

unter Heinrich IV. u. s. w. Als diese weisen Geschichtschreiber mit ihrer Sammlung fertig waren, brachten sie le Denkwürdigkeiten, welche alle bemerkenswerthe Begebenheiten aus dem Leben ihres Herrn enthielten, in eine Erzählung, die an ihr selbst in propria persona gerichtet war. Und so statt seine eigene Geschichte in der dritten Person, wie Julius Cäsar, oder in der ersten zu erzählen, wie die meisten öffentlichen Sprecher oder einsamen Gelehrten, welche es wagen, die Helden ihrer eigenen Erzählung zu seyn, erfreute sich Sully des feinern, wenn auch wunderlichen Vergnügens, sich die Ereignisse seines Lebens von seinen Secretairen vorerzählen zu lassen, indem er selbst der Zuhörer, der Held und wahrscheinlich auch der Verfasser des ganzen Buchs war. Es muß ein graßer Anblick gewesen seyn, den Exminister so bolzgerade als ihn eine gestärkte Krause und ein verbrämter Leibrock nur machen konnten, in vollem Staate unter seinem Thronhimmel sitzen zu sehen, wie er der Vorlesung seiner Sammler zuhörte, welche mit unbedecktem Haupte vor ihm standen und ihm ernsthaft zu wissen thaten. So sagte der Herzog — so schloß der Herzog — dies war Sr. Gnaden Meinung über diesen wichtigen Gegenstand — dieß waren die geheimen Rathschläge, welche Ihr bei jenem andern Vorfall dem König gabt," — lauter Umstände die dem Hörer besser, als ihnen selbst bekannt seyn mußten, und die sie nur von ihm selbst erfahren haben konnten.

Meine Lage ist nicht ganz so possirlich, wie die des großen Sully, und doch würde es von Franz Osbaldistone etwas seltsam seyn, wenn er William Tresham von seiner Geburt, Erziehung und seinen Verbindungen in der Welt eine förmliche Nachricht ertheilen wollte. Ich will deßhalb

mit dem versuchenden Geiste des Schreibers in unserem Kirchsprengel kämpfen, so gut ich kann, und mich bemühen, dir nichts zu erzählen, was dir schon wohl bekannt ist. Einiges muß ich jedoch deinem Gedächtniß zurückrufen, denn wenn du es auch früher recht gut wußtest, so kannst du es doch in der Länge der Zeit vergessen haben, und doch bildet es die Grundlage meines Schicksals.

Du mußt dich meines Vaters, den du von Kindheit an kanntest, recht gut erinnern, denn der Deinige war ein Gesellschafter des Handelshauses. Doch kaum wirst du ihn in seinen besten Tagen gesehen haben, ehe Alter und Krankheit seinen glühenden Unternehmungs- und Speculationsgeist niederdrückte. Er wäre wohl ärmer, vielleicht aber eben so glücklich gewesen, hätte er seine Thätigkeit, seinen scharfen Beobachtungsgeist, der nur in kaufmännischen Unternehmungen Beschäftigung fand, den Wissenschaften widmen wollen. Doch in der Ebbe und Fluth kaufmännischer Speculation liegt, selbst abgesehen von der Hoffnung auf Gewinn, noch etwas anlockendes. Wer auf diesem unsichern Elemente sich einschifft, bedarf nicht nur die Geschicklichkeit des Steuermanns und die Standhaftigkeit des Seefahrers; wenn das Glück ihm nicht günstig ist, kann er dennoch scheitern und verloren seyn. Diese Mischung von nothwendiger Aufmerksamkeit und unvermeidlicher Gefahr, — die oftmalige und schreckliche Ungewißheit, ob die Klugheit über das Glück siegen, oder das Glück die Plane der Klugheit vereiteln werde, giebt den Kräften, wie den Gefühlen der Seele volle Beschäftigung, und der Handel hat alles lockende des Spiels ohne dessen sittlichen Unwerth.

Im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, als ich

(Gott sey mir gnädig!) erst einige und zwanzig Jahre alt war, erhielt ich plötzlich den Befehl, Bordeaux zu verlassen, und wegen Geschäften von Wichtigkeit zu meinem Vater zurückzukehren. Nie werde ich unser erstes Wiedersehen vergessen. Du erinnerst dich des trockenen, abgebrochenen etwas strengen Tons, worin er denen, die um ihn waren, seinen Willen mitzutheilen pflegte. Mir dünkt, ich sehe ihn noch vor mir stehen, — seine kräftige, aufrechte Gestalt, sein rascher, fester Gang — der scharfe, durchdringende Blick seines Auges, — die Züge, worein Sorge bereits Furchen gegraben hatte, — noch glaube ich seine Sprache zu hören, die nie ein Wort unnütz verschwendete, und seine Stimme, die manchmal eine gewisse Härte annahm, wenn auch gegen seine Absicht.

Sobald ich von meinem Postpferde abgestiegen war, eilte ich in das Zimmer meines Vaters, der darin auf- und abschritt, mit einem Gesicht, das ruhige und besonnene Ueberlegung ausdrückte, die selbst durch die Ankunft des seit vier Jahren nicht gesehenen einzigen Sohnes keineswegs gestört wurde. Ich warf mich in seine Arme. Er war ein gütiger, wenn auch kein zärtlicher Vater, und nur einen Augenblick glänzte eine Thräne in seinem dunkeln Auge.

„Dubourg schreibt mir, daß er mit dir zufrieden ist, Franz."

„Es freut mich, Sir, —

„Ich habe aber minder Grund dazu," sagte er, indem er sich an seinem Schreibpult niedersetzte.

„Es thut mir leid, Sir, —

„Thut mir leid, freut mich, — Franz, das sind Worte

die in den meisten Fällen wenig oder nichts bedeuten. — Hier ist dein letzter Brief."

Er nahm ihn aus einer Menge anderer heraus, die mit einem Stücke rothen Zwirn zusammengebunden, sorgfältig bezeichnet und geheftet waren. Da lag mein armer Brief, dessen Inhalt mir damals so sehr am Herzen lag, den ich in Worten abgefaßt hatte, die nach meiner Meinung Mitleiden, wenn nicht Ueberzeugung hervorbringen mußten, — da lag er mitten unter Briefen über verschiedene Handelsgeschäfte, in welche mein Vater jeden Tag sich einließ. Ich muß noch innerlich lächeln, wenn ich an die Mischung von beleidigter Eitelkeit und verwundetem Gefühl denke, womit ich den Brief, der die mit mancher Unruhe niedergeschriebenen dringenden Vorstellungen enthielt, unter den Berichten, Creditbriefen und all dem gewöhnlichen Plunder einer kaufmännischen Correspondenz (so dachte ich nämlich damals) hervorziehen sah. Gewiß, meinte ich, verdiente ein Brief von solcher Wichtigkeit, und was ich mir selbst nicht recht zu sagen getraute, so gut geschrieben, nicht nur einen besondern Platz, sondern auch eine sorgfältigere Beherzigung, als die über gewöhnliche Geschäfte des Comptoirs.

Mein Vater jedoch bemerkte meine Unzufriedenheit nicht, und würde ohnehin auch nicht darauf geachtet haben. Er trat vor mit dem Briefe in der Hand. „Dieß, Franz, ist Dein Brief vom 21. letzten Monats, worin Du mich, (hier las er aus dem Briefe) benachrichtigst, daß du bei dem so wichtigen Geschäft, einen Lebensberuf zu wählen, durch meine väterliche Güte wenigstens zu einer verneinenden Stimme berechtigt zu werden hoffst, daß Du unwiderlegliche — ja unwiderlegliche heißt es — gelegentlich gesagt, wünsche ich,

daß Du eine deutlichere Currentschrift schreiben möchtest, vergiß nicht, die Striche durch das „T" zu machen, und Deinem L oben die gehörige Oeffnung zu geben, — daß Du unwiderlegliche Einwendungen gegen die Dir vorgeschlagenen Anordnungen zu machen habest. Da ist dann noch mehr der Art, das vier volle Seiten einnimmt, und wozu bei einiger Aufmerksamkeit auf bestimmten und deutlichen Ausdruck eben soviel Zeilen hinreichend gewesen wären. Alles, Franz, läuft darauf hinaus, daß Du nicht thun willst, was ich haben will."

„Daß ich in diesem Falle nicht kann, Sir, nicht daß ich nicht will."

„Worte richten bei mir sehr wenig aus, junger Mensch," sagte mein Vater, der seine Unbeugsamkeit stets mit der vollkommensten Ruhe und Selbstbeherrschung zu erkennen gab. „Kann nicht, mag etwas höflicher seyn, als will nicht, läuft aber auf eins hinaus, wo keine moralische Unmöglichkeit vorhanden ist. Doch ich bin kein Freund von Uebereilung, wir wollen die Sache nach der Mahlzeit besprechen. — Owen!"

Owen erschien, nicht mit den Silberlocken, die dir so ehrwürdig waren, denn er hatte nicht viel über fünfzig Jahre, aber er trug dasselbe oder ein ganz gleiches hellbraunes Kleid — dieselben perlgrauen seidenen Strümpfe, eben die Halsbinde mit der silbernen Schnalle, — eben die gefältelten feinen Manschetten, die im Besuchzimmer den untern Theil der Hand bedeckten, im Arbeitszimmer aber sorgfältig unter die Aufschläge zurückgeschlagen waren, damit sie nicht von der Dinte, die er täglich verbrauchte, beschmutzt werden möchten; — mit einem Wort, dasselbe ernsthafte, förmliche, jedoch wohlwollende Wesen, welches

den ersten Schreiber des großen Hauses Osbaldistone und Tresham bis an seinen Tod bezeichnete.

„Owen, sagte mein Vater, als der gütige alte Mann mir liebreich die Hand schüttelte, Ihr müßt heute mit uns essen, und die Neuigkeiten hören, die Franz uns von unsern Freunden zu Bordeaux gebracht hat.“

Owen machte mit respektsvoller Dankbarkeit einen seiner steifen Bücklinge, denn damals, wo der Abstand zwischen Herrn und Diener weit größer war, als in unsern Zeiten, war eine solche Einladung eine Gunst von einiger Bedeutung.

Lange werde ich mich dieser Mahlzeit erinnern. Von Besorgniß ergriffen, und nicht ohne Unmuth, war es mir unmöglich, an dem Gespräche einen so thätigen Antheil zu nehmen, als mein Vater zu erwarten schien, — und nur allzuoft gab' ich auf die Fragen, mit denen er mich bestürmte, ungenügende Antworten. Owen, schwankend zwischen Ehrerbietung gegen seinen Gebieter, und Liebe zu dem Jünglinge, den er als Kind auf seinen Knien gewiegt hatte, bemühte sich gleich dem furchtsamen, jedoch besorgten Verbündeten eines angegriffenen Volks, bei jedem Boxe, den ich schoß, zu erklären, was ich — nicht meinte, und meinen Rückzug zu decken, ein Manoeuver, das meines Vaters reizbaren Unmuth steigerte, und auch ihm einige Aeußerungen desselben zuzog, ohne mich zu beschützen. Ich hatte zwar während meines Aufenthalts in Dubourgs Hause nicht gerade zu dem Willen meines Vaters entgegengehandelt, und Verschen gemacht, wenn ich am Contobuch hätte sitzen sollen, doch hatte ich, um die Wahrheit zu sagen, das Comptoir nicht öfter besucht, als unumgänglich nothwendig war, um vortheilhafte Berichte

an meinen Vater von dem Franzosen zu erhalten, der seit langer Zeit Correspondent unserer Firma war, und von dem ich in die Geheimnisse des Handels eingeweiht werden sollte. In der That war aber meine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Litteratur und körperliche Fertigkeiten gerichtet. Mein Vater verwarf solche geistige und körperliche Uebungen keineswegs. Er hatte zuviel gesunden Verstand, um nicht zu bemerken, daß sie jedem Menschen wohl anstanden, und er fühlte, daß der Beruf, nach dem ich seinem Wunsche zufolge meine Bestrebungen richten sollte, dadurch gehoben und geadelt werde. Das Hauptziel seines Ehrgeizes aber war, daß ich nicht nur sein Vermögen, sondern auch seine Entwürfe und Plane erben möchte, wodurch der mir bestimmte Reichthum vermehrt und verewigt werden könnte.

Neigung zu seinem Gewerbe war der Beweggrund, den er am meisten wollte erscheinen lassen, wenn er in mich drang, denselben Pfad zu betreten, aber er hatte noch andere, mit denen ich erst später bekannt wurde. Eben so rasch in seinen Planen, als geschickt und unternehmend, fand er in jedem neuen glücklich ausgefallenen Wagniß den Reiz zugleich und die Mittel zu weitern Spekulationen. Gleich einem ehrgeizigen Eroberer war es für ihn nothwendig, von That zu That zu eilen, ohne je inne zu halten, um das Erworbene zu sichern, und noch weit weniger, um es zu genießen. Gewöhnt, sein ganzes Vermögen in den Schaalen des Zufalls schwanken zu sehen, und erfinderisch in Mitteln, die Waage zu seinen Gunsten zu lenken, schien seine Gesundheit, sein Geist und seine Thätigkeit mit den Gefahren zu wachsen, denen er sein Vermögen aussezte, und er glich einem Seemann, der gewohnt ist, den Wellen

und dem Feinde zu trozen, und dessen Zuversicht wächst am Abend vor dem Sturm oder der Schlacht. Indeß war er gegen die Aenderung nicht unempfindlich, die Alter und Krankheit in seinem Gesundheitszustand bewirken konnten, und deßhalb war er darauf bedacht, sich in mir bei guter Zeit einen Helfer zu sichern, der seiner ermattenden Hand das Steuerruder abnehmen, und des Schiffes Lauf nach seinem Rath und seiner Anordnung lenken möchte. Väterliche Liebe und Förderung eigener Plane leiteten ihn zu demselben Entschlusse. Mein Vater hatte zwar sein Vermögen in dem Hause angelegt, war aber nur ein sogenannter stiller Gesellschafter, und Owen, dessen Rechtschaffenheit und Brauchbarkeit in den Einzelnheiten des Rechnungswesens seine Dienste als erster Schreiber unschäzbar machten, besaß aber entweder nicht Kenntnisse, oder nicht Talente genug, um die Hauptleitung übernehmen zu können. Wäre mein Vater plözlich aus dem Leben abgerufen worden, was wäre aus der Welt von Planen geworden, die er entworfen hatte, wenn nicht sein Sohn zum kaufmännischen Herkules sich bildete, fähig, die Last zu tragen, die der fallende Atlas zurückließ? und was wäre aus dem Sohne selbst geworden, wenn er ein Fremdling in solchen Arbeiten, sich auf einmal in ein Labyrinth von kaufmännischen Geschäften verwickelt sehen würde, ohne die Kenntnisse zu besizen, die ihm zum Leitfaden dienen konnten, um sich herauszuhelfen? Aus allen diesen theils eingestandenen, theils geheimen Gründen war mein Vater entschlossen, ich sollte sein Gewerbe ergreifen, und hatte er einmal seinen Entschluß gefaßt, so konnte niemand unbeweglicher darauf beharren. Ich war indessen auch eine Parthei, die man gleichfalls um Rath fragen mußte, besaß etwas von seine

eigenen Hartnäckigkeit, und der Entschluß, den ich gefaßt hatte, war dem seinigen gerade entgegengesezt.

Der Widerstand, den ich bei dieser Gelegenheit den Wünschen meines Vaters entgegensezte, kann, wie ich hoffe, darin einige Entschuldigung finden, daß ich nicht vollständig einsah, worauf diese Wünsche begründet waren, und wie sehr sein Glück darauf beruhte. Da ich mich einer reichen Erbschaft in Zukunft, und bis dahin eines reichlichen Auskommens sicher glaubte, so fiel es mir nie ein, daß es nöthig seyn könne, zur Sicherung dieses Glücks mich Arbeiten und Beschränkungen zu unterziehen, die meinem Geschmack und meiner Neigung so wenig zusagten. In meines Vaters Vorschlag, mich in die Geschäfte zu werfen, erblickte ich nur den Wunsch, daß ich den von ihm schon aufgehäuften Reichthum noch vermehren möchte, und da ich mich selbst für den besten Richter über den Weg zu meinem Glücke hielt, so begriff ich nicht, wie ich dieß vergrößern könne durch Vermehrung meines Vermögens, das ich für hinreichend, ja mehr als hinreichend hielt, mir jedes Bedürfniß, jede Bequemlichkeit, und jeden feinern Lebensgenuß zu verschaffen.

Diesem zufolge hatte ich, ich muß es wiederholen, zu Bordeaux meine Zeit nicht so angewandt, wie es mein Vater sich gedacht haben mochte. Was er als den Hauptzweck meines Aufenthalts in jener Stadt betrachtete, hatte ich allem andern nachgesezt, und würde es, hätte ich den Muth dazu gehabt, gänzlich vernachläßigt haben. Dubourg, ein wohl begünstigter Correspondent unseres Handlungshauses, war zu schlau, als daß er an das Haupt der Firma über dessen einziges Kind Berichte hätte machen sollen, die beiden mißfallen hätten, und er mochte auch, wie Du bald

hören wirst, aus selbstsüchtigen Absichten geduldet haben, daß ich den Zweck, um dessentwillen ich seiner Obhut untergeben war, aus den Augen ließ. Mein Betragen hielt sich innerhalb der Gränzen des Anstands und der guten Ordnung, und in diesem Betracht hatte er keine schlimmen Berichte zu machen, gesezt auch, er wäre dazu geneigt gewesen; vielleicht aber würde der listige Franzose eben so gefällig gewesen seyn, wenn ich mir schlimmeres hätte zu Schulden kommen lassen, als Trägheit und Abneigung gegen kaufmännische Geschäfte. Da ich einen anständigen Theil meiner Zeit den mir von ihm empfohlenen kaufmännischen Studien widmete, so beneidete er mir auch die Stunden nicht, die ich auf andere klassischere Beschäftigungen verwendete, und rechnete es mir nie zum Fehler an, daß ich mich lieber mit Corneille und Boileau, als mit Postlethwayte — (vorausgesezt, daß sein Folioband damals schon existirte, und Dubourg seinen Namen hätte aussprechen können) oder Savary oder mit irgend einem andern kaufmännischen Schriftsteller beschäftigte. Er hatte irgendwo einen passenden Ausdruck aufgefunden, mit dem er jeden Brief an seinen Correspondenten abrundete. Ich sei alles, sagte er, was ein Vater wünschen könne.

Mein Vater zankte nie um eine Redensart, so oft sie auch wiederholt wurde, wenn sie ihm nur bestimmt und bedeutsam vorkam, und Addison selbst hätte keine Ausdrücke finden können, die ihm genügender geklungen hätten, als: „E. E. Schreiben habe empfangen, und gebührend Dero Anweisungen honorirt.“

Da nun Herr Osbaldistone recht gut wußte, was ich nach seinem Wunsche seyn sollte, so hegte er der oft wiederholten Lieblingsphrase Dubourgs zufolge keinen Zweifel,

daß ich ganz das sey, was er wünsche, bis er in einer bösen Stunde meinen Brief erhielt, worin ich mit weitläuftiger Beredtsamkeit einen Plaz in der Firma, so wie das Schreibepult und den Stuhl in der Ecke des finstern Comptoirs in Crane Allez ablehnte, einen Stuhl, der den Owens und der andern Schreiber überragen, und nur niedriger als der Dreifuß meines Vaters selbst seyn sollte. Von diesem Augenblick an war alles verdorben. Dubourgbs Berichte wurden so verdächtig, als wären seine Wechsel mit Protest zurückgekommen. Ich wurde in aller Eile nach Hause entboten, und auf die Dir bereits mitgetheilte Weise empfangen.

Zweites Kapitel.

Ich fange an, den jungen Mann eines schrecklichen Verderbnisses gar sehr zu verdächtigen, — er ist ein Poet; wenn er von dieser argen Krankheit angesteckt ist, so ist jede Erwartung von ihm in einer öffentlichen Laufbahn zernichtet. Actum est um ihn als Staatsmann, wenn er einmal in Versen darauf ausgeht.

Ben Johnson Bartholomäus-Markt.

Mein Vater hatte im Ganzen seine Stimmung völlig in seiner Gewalt, und sein Aerger zeigte sich selten in Worten, ausgenommen in einem trockenen, mürrischen Tone gegen die, welche ihm mißfallen hatten. Niemals hörte man von ihm Drohungen oder Ausdrücke eines lauten Unwillens. Alles gieng bei ihm nach einem System, und es war seine Gewohnheit, jederzeit „das Nöthige zu thun,“ ohne Worte darüber zu verlieren. Deßhalb hörte er nus

mit einem bittern Lächeln meine unvollständigen Antworten hinsichtlich des Handelszustandes von Frankreich an, und unbarmherziger Weise gestattete er mir, mich immer tiefer und tiefer in die Geheimnisse von Agio, Tarif, Tara und Traite zu verwickeln; doch mahlte sich nicht geradezu Aerger auf seinem Gesichte, bis er mich unfähig fand, genau die Wirkung zu erklären, welche die Entwerthung der Louisd'or auf den Wechselkurs hervorgebracht hatte. „Das bemerkenswertheste National-Ereigniß meiner Zeit," sagte mein Vater, (der doch die Revolution gesehen hatte) und er weiß nicht mehr davon, als ein Wachposten an der Schiffslände!"

„Herr Franz," fiel Owen in seinem schüchternen und versöhnenden Tone ein, „kann nicht vergessen haben, daß nach einem Befehl des französischen Königs, datirt vom 1ten Mai 1700, der Inhaber zehn Tage nach der Verfallzeit verlangen muß —

„Herr Franz," fiel mein Vater ein, „wird sicherlich sogleich sich alles dessen erinnern, worüber Ihr ihm einen Wink geben wollt. — Aber, um des Himmels willen, wie konnte Dubourg das zugeben! — Hört, Owen, was ist es denn mit Clement Dubourg, seinem Neffen, hier in unserer Schreibstube, der schwarzköpfige Junge?"

„Einer, der geschicktesten Schreiber im Hause, Sir, ein vortrefflicher junger Mann für sein Alter," antwortete Owen; denn der Frohsinn und die Artigkeit des jungen Franzosen hatten sein Herz gewonnen.

„Ja, ja, ich glaube, der weiß etwas vom Wechselcours. Dubourg war entschlossen, ich sollte wenigstens einen jungen Burschen bei der Hand haben, der das Geschäft verstünde; aber ich sehe, wo er hinaus will, und das soll

er finden, wenn er auf die Bilange blickt. Owen laßt Clements Gehalt am nächsten Quartaltage auszahlen, er mag nach Bordeaux zurückgehen in dem Schiffe seines Vaters, das dahin unter Segel geht."

„Clement Dubourg entlassen, Sir?" sprach Owen mit zitternder Stimme.

„Ja, ja, sogleich entlassen; es ist genug, einen dummen Engländer im Comptoir zu haben, der Böcke schießt, ich brauche nicht auch noch einen pfiffigen Franzosen, der Vortheil daraus zieht."

Ich hatte lange genug im Gebiete Ludwigs XIV. gelebt, um jede willkürliche Ausübung der Gewalt von Herzen zu verabscheuen, wäre es mir auch nicht von meiner frühesten Jugend an eingeflößt worden, und ich konnte mich nicht enthalten, ein Wort darein zu reden, um nicht einen unschuldigen und verdienstvollen jungen Mann dafür strafen zu lassen, daß er eine Geschicklichkeit erworben hatte, die mein Vater mir wünschte.

„Verzeihung, Sir, sagte ich, als Herr Osbaldistone gesprochen hatte, aber ich halte es für nicht anders als billig, daß ich die Strafe leide, wenn ich in meinen Studien nachläßig gewesen bin. Ich habe keinen Grund, Herrn Dubourg zu beschuldigen, daß er mir keine Gelegenheit zu meiner Ausbildung verschafft habe, so wenig ich auch dieselbe benützt haben mag; und was Herrn Clement Dubourg betrifft, —

„Was ihn und dich betrifft, erwiederte mein Vater, so werde ich die Maaßregeln ergreifen, die ich für nothwendig halte, aber es ist schön von dir, Franz, daß du deinen Fehler auf deine eigenen Schultern nimmst, — recht schön, das ist nicht zu läugnen. Ich kann den alten Du-

bourg nicht frei sprechen, sagte er zu Owen hin, daß er Franz blos die Mittel verschaffte, sich nützliche Kenntnisse zu erwerben, ohne darauf zu sehen, ob er sie benütze, oder mir zu berichten, wenn er es nicht that. Ihr seht, Owen, er hat natürliche Begriffe von Billigkeit, wie sie einem brittischen Kaufmann geziemen."

„Herr Franz," sagte der Buchhalter, mit seiner gewöhnlichen steifen Kopfneigung, und erhob dabei ein wenig seine rechte Hand, was er von der Gewohnheit angenommen hatte, seine Feder, ehe er sprach, hinter das Ohr zu stecken, „Herr Franz scheint den Grundsatz aller moralischen Rechnung zu verstehen, die große ethische Regel detri. Laßt A sich gegen B verhalten, wie er will, daß sich B gegen ihn verhalte; das Produkt wird dann die verlangte Regel des Benehmens geben."

Mein Vater lächelte, die goldene Regel in arithmetische Form gebracht zu sehen, fuhr aber sogleich fort: „Alles dieß sagt gar nichts, Franz; du hast deine Zeit weggeworfen, wie ein Knabe, und mußt in Zukunft leben lernen, wie ein Mann. Ich stelle dich einige Monate unter Owens Aufsicht, wo du den verlorenen Boden wieder gewinnen kannst."

Ich wollte eben antworten, aber Owen blickte mich mit einer so bittenden und warnenden Geberde an, daß ich unwillkürlich schwieg.

„Wir wollen nun, fuhr mein Vater fort, den Gegenstand meines Schreibens vom 1ten ultimo wieder aufnehmen, auf welches du mir eine so unüberlegte und unbefriedigende Antwort gegeben hast. Aber jetzt schenke dir ein, und gib Owen die Flasche."

Mangel an Muth — an Keckheit, wenn du willst, —

war nie mein Fehler. Ich antwortete fest: „es thut mir leid, daß meine Antwort unbefriedigend war, unüberlegt war sie nicht; denn ich hätte seinem gütigen Vorschlage meine sorgfältigste Aufmerksamkeit gewidmet, und zu meinem großen Leidwesen mich genöthigt gefunden, es abzulehnen.“

Mein Vater wendete einen Augenblick sein scharfes Auge auf mich, blickte aber sogleich wieder weg. Da er nicht antwortete, glaubte ich fortfahren zu müssen, was ich auch, obwohl nicht ohne Zaudern, that, während er nur abgebrochene Worte dazwischen hinein fallen ließ.

„Ich kann unmöglich für einen andern Stand höhere Achtung haben, als für den Handelsstand, wäre es auch nicht der Eurige?“

Wirklich?

„Er verbindet die Nationen, befriedigt die Bedürfnisse, und vermehrt den Reichthum aller; er ist für die gesittete Welt im Ganzen das, was der tägliche Verkehr des gewöhnlichen Lebens für die Gesellschaft der Einzelnen, oder vielmehr, was Luft und Nahrung für unsern Körper ist.“

„So!“

„Und doch muß ich darauf bestehen, ein Geschäft abzulehnen, zu dessen Führung mir es so sehr an den nöthigen Eigenschaften mangelt.“

„Ich werde Sorge tragen, daß du dir diese nöthigen Eigenschaften erwirbst. Du bist jetzt nicht mehr der Gast und Zögling Dubourgs.“

„Aber, lieber Vater, ich rede nicht vom Mangel an Unterricht, sondern von meiner Unfähigkeit, denselben zu benützen.“

„Unsinn! hast du dein Tagebuch so gehalten, wie ich wünschte?“

„Ja.“

„Bring es doch einmal her.“

Der verlangte Band war eine Art von Sammelbuch, worin ich der Ermahnung meines Vaters zufolge Bemerkungen niederschreiben sollte über verschiedene wissenswürdige Gegenstände, die mir im Laufe meiner Studien aufstoßen würden. Da ich voraussah, daß er die Durchsicht dieses Urkundenbuchs verlangen würde, so hatte ich wohlweislich solche Gegenstände aufgezeichnet, an denen er wahrscheinlicher Weise Gefallen finden mußte, nur allzuoft hatte aber die Feder das Geschäft vollendet, ohne den Kopf sonderlich dabei zu Rathe zu ziehen. Da das Buch mir zunächst zur Hand war, so hatte ich gelegentlich auch Bemerkungen hineingeschrieben, die mit dem Handel wenig gemein hatten. Ich übergab es meinem Vater, und betete im Stillen, daß er auf nichts stoßen möchte, das seinen Unwillen gegen mich steigern konnte. Owens Gesicht, das bei der Frage etwas bleich geworden war, klärte sich bei meiner raschen Antwort auf, und ein Lächeln der Hoffnung erschien darauf, als ich ein in Kalbleder gebundenes, ziemlich kaufmännisch aussehendes Buch mit messingenen Krampen, fast breiter als lang, aus meinem Zimmer holte und vor meinen Vater hinlegte. Dieß sah geschäftsmäßig aus, und ermuthigte meinen wohlwollenden Freund. In der That lachte er auch vergnüglich, als er meinen Vater einige Gegenstände des Inhalts überlesen, und seine kritischen Bemerkungen darüber murmeln hörte.

„Branntweine — Fässer, Tonnen. — Zu Nantes 29.

Zu Cognac und Rochelle 27. — Zu Bordeaux 32. — Recht gut, Franz. — Tonnengeld und Zollhaus, siehe Sarby's Tabellen — das ist nicht gut, du hättest die Stelle hieher schreiben sollen; es prägt sich besser dem Gedächtniß ein. — Ausfuhr und Einfuhr — Getreide — Scheine — Zollscheine über See — Linnen — Stockfisch — Mittelfisch — Lubfisch — du hättest bemerken sollen, daß sie doch alle als Mittelfische eingebracht werden. — Wie viel Zoll hat denn ein Mittelfisch?"

Owen, der mich in Verlegenheit sah, wagte es zu flüstern, und glücklicher Weise verstand ich ihn.

„Achtzehn Zoll, Sir" —

„Und ein Lubfisch vier und zwanzig" — ganz recht. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern wegen des portugiesischen Handels. — Aber was ist denn hier? — Bordeaux gegründet im Jahr — Chatteau Trompette — Pallast des Gallienus — Gut, gut, — auch recht. — Das ist so eine Art Schmierbuch, Owen, worin alle Tagsvorfälle, Ankäufe, Aufträge, Zahlungen, Einnahmen, Quittungen, Tratten, Commissionen, Avisen durch einander eingetragen werden."

„Damit sie sodann regelmäßig in Tagebuch und Hauptbuch übertragen werden, antwortete Owen, es freut mich, daß Herr Franz so methodisch ist."

Ich bemerkte, daß ich so schnell in Gunst kam, daß ich fürchtete, mein Vater möchte nun noch mehr darauf beharren, ich müsse Kaufmann werden, und da ich zum Gegentheil entschlossen war, so begann ich zu wünschen, ich möchte, um mit meinem Freund Owen zu sprechen, nicht so methodisch gewesen seyn. Ich hatte aber in dieser Beziehung nichts zu fürchten, denn ein beklecktes Blatt Pa-

pier fiel aus dem Buche, mein Vater nahm es auf, und unterbrach eine Bemerkung Owens über die Nothwendigkeit, lose Blätter mit ein wenig Kleister anzuheften durch den Ausruf: „Dem Andenken Eduards, des schwarzen Prinzen, — was ist das? — Verse? — Beim Himmel, Franz, du bist ein größerer Dummkopf, als ich glaubte!“

Du mußt dich erinnern, daß mein Vater als Geschäftsmann auf Dichterarbeiten mit Verachtung hinsah; nach seinen religiösen Ansichten als Dissenter, hielt er solche Beschäftigungen für nichtswürdig und unheilig. Ehe du ihn verdammst, mußt du dir ins Gedächtniß zurückrufen, auf welche Weise nur allzuviele Dichter des 17ten Jahrhunderts lebten, und ihre Talente anwandten. Die Secte, zu der mein Vater gehörte, fühlte, oder affectirte vielleicht, eine puritanische Abneigung gegen die leichtern Erzeugnisse der Literatur. So trug manches dazu bei, das Unangenehme der Ueberraschung zu verstärken, welche die unzeitige Entdeckung der unglücklichen Verse bewirkt hatte. Hätte die Stutzperücke des armen Owen sich selbst entkräuseln, und die Haare vor Schrecken gen Berge stehen können, gewiß wäre die Morgenarbeit des Friseurs blos durch das Uebermaaß des Erstaunens vernichtet worden, das ein so entsetzliches Vergehen bei ihm erregte. Eine angegriffene Kasse, eine ausgekratzte Stelle im Hauptbuch, ein Fehler in einer ausgestellten Rechnung hätte kaum ein unangenehmeres Erstaunen bei ihm erregt. Mein Vater las die Zeilen zuweilen so, als verstünde er den Sinn nicht, zuweilen in spöttisch hochtrabendem Tone, immer aber mit nachdrücklicher bitterer Ironie, die den Verfasser aufs höchste reizen mußte.

Zu Fontarebias Wiederhall
Des Helden Sterberuf der Schall
Des wilden Horns einst trug,
Und machet dem Kaiser Karl bekannt
Wie der Heidensohn im span'schen Land
Den tapfern Kämpfer schlug.

„Fontarebias Wiederhall!“ sagte mein Vater sich unterbrechend; „der Jahrmarkt von Fontarebia wäre besser am Platze gewesen.“

O hört! hin über Meer und Land
Zu Englands fernem Felsenstrand
Die Klage traurig fliegt
Daß der Held von Cressy und Poitier
Englands Hoffnung, Frankreichs Schrecken hier
Zu Bordeaux sterbend liegt.

„Poitiers wird, gelegentlich gesagt, mit einem „s“ hinten gesprochen, und ich sehe nicht ein, warum sich die Orthographie nach dem Reime richten soll.“

Erhebt das Haupt, ihr Ritter, mir,
Und öffnet mir des Hauses Thür,
Laßt mich noch einmal schau'n,
Im hellen Glanz der Abendsonne
Den Wellenspiegel der Garonne
Und Blaye's Purpurau'n.

„Mir und Thür ist ein schlechter Reim. Wie, Franz, verstehst du nicht einmal das lumpige Handwerk, das du gewählt hast.“

In Ruhmesschlaf, gleich mir, sie sinkt,
Bei ihrem Fall der Thau erblinkt,
Wie Thränen in der Noth.
So traurig mögen Englands Frauen
Und Mädchen bei der Nachricht schauen
Von ihres Edwards Tod.

Mein Ruhm versinkt, doch schreckensvoll
In Frankreich und in England soll
Mein Name nie vergeh'n.
Oft soll ein Held vom Brittenstamme
Ein Stern durch ein Gewölk von Flamme
Am Süderhimmel steh'n.

„Eine Wolke von Flammen ist etwas neues. — Höret und laßt euch sagen, die Glocke hat zwölf geschlagen! — der Nachtwächter macht bessere Verse als du!" — Hierauf warf er das Papier mit der äußersten Verachtung von sich, und schloß mit den Worten: „Auf mein Wort, Franz, für einen solchen Dumkopf hätte ich dich nicht gehalten."

Was konnte ich sagen, mein lieber Tresham? Da stund ich glühend vor Zorn und Aerger, während mich mein Vater mit einem ruhigen, aber finstern Blicke voll Verachtun und Mitleiden ansah, und der arme Owen mit gen Himmel gerichteten Augen und Händen dem gemalten Entsetzen glich, als hätte er so eben die Firma seines Gebieters als bankerott in der Zeitung gelesen. Endlich faßte ich Muth zu sprechen, und bemühte mich so viel wie möglich, meine Gefühle nicht durch den Ton der Stimme zu verrathen.

„Ich sehe sehr wohl ein, wie wenig ich dazu tauge, die bedeutende Rolle in der Gesellschaft zu spielen, die Ihr für mich bestimmt habt, und glücklicherweise tracbte ich nicht nach dem Reichthum, den ich mir erwerben könnte. Herr Owen würde ein weit wirksamerer Beistand seyn." Ich sagte dieß ein wenig aus Bosheit, weil ich der Meinung war, Owen habe meine Sache ein wenig gar zu schnell verlassen.

„Owen? sagte mein Vater — der Junge ist toll, wirklich toll. Und — da du mich so kalt an Herrn Owen

verwiesen hast, (obwohl ich von jedem andern mehr Aufmerksamkeit erwarten darf, als von meinem Sohne) was sind denn deine eigenen weisen Entwürfe, wenn man fragen darf?"

„Wenn es mit Ihren Absichten bestehen kann, erwiederte ich, und raffte dabei allen Muth zusammen, so wünschte ich wohl zwei oder drei Jahre zu reisen; im entgegengesetzten Falle möchte ich, obgleich es ein wenig spät ist, gerne so lange in Oxford oder Cambridge bleiben."

„Nun, im Namen des gesunden Menschenverstandes! hat man je so etwas gehört? — in die Schule willst du gehen zu Pedanten und Jakobiten, während du dein Glück in der Welt verfolgen kannst! Willst du nicht auch nach Westminster oder Eton gehen, Mensch, Grammatik und Wörterbuch zur Hand nehmen, und allenfalls auch, wenn es dir gefällt, die Ruthe bekommen?"

„Wenn Ihr glaubt, Sir, daß mein Lernplan zu spät kömmt, so würde ich gerne wieder auf das feste Land zurückkehren."

„Dort, Herr Franz, habt Ihr schon zu viel Zeit nutzlos verschwendet."

„Dann möchte ich den Kriegsdienst vor jedem andern Berufe wählen."

„Wähle den T....l, antwortete mein Vater hastig, faßte sich aber schnell: „bald machst du mich eben so verrückt, als du selbst bist. Ist dieß nicht genug, einen rasend zu machen, Owen? — der arme Owen schüttelte den Kopf und blickte zur Erde. — Höre, Franz, fuhr mein Vater fort, ich will die Sache kurz abmachen, — ich war in deinem Alter, als mein Vater mir die Thüre wieß, und mein gesetzliches Erbe auf meinen jüngern Bruder

übertrug. Ich verließ Osbaldistone-Hall auf einem zu Schande gerittenen Jagdklepper mit zehn Guineen in der Tasche. Nie habe ich die Schwelle wieder betreten, und will es auch nie thun. Ich weiß nicht, und kümmere mich auch nicht darum, ob mein Bruder Fuchsjäger noch lebt, oder seinen Hals gebrochen hat; aber er hat Kinder, Franz, und eines derselben wird mein Sohn, wenn du ferner mir meine Plane durchkreuzest."

„Ihr mögt mit Eurem Eigenthum nach Belieben schalten," antwortete ich, und zwar, wie ich fürchte, mehr mit mürrischer Gleichgültigkeit, als mit Ehrerbietung.

„Ja, Franz, was ich habe, ist mein eigen, wenn Anstrengung beim Erwerben, und Sorgfalt bei der Vermehrung ein Recht auf Eigenthum begründen, und keine Drohne soll sich an meinem Honig füttern. Bedenk es wohl, was ich sagte, geschah mit Ueberlegung, und was ich beschließe, führe ich aus."

„Geehrter Herr, — theurer Herr, rief Owen mit Thränen in den Augen, — Ihr seyd nicht gewohnt, in solcher Eile Geschäfte von Wichtigkeit abzumachen. Laßt Herrn Franz die Bilance ziehen, ehe Ihr die Rechnung abschließt; er liebt Euch, das weiß ich, und wenn er seinen kindlichen Gehorsam ins Sollen schreibt, so bin ich sicher, seine Einwürfe verschwinden."

„Glaubt Ihr, ich frage ihn zweimal," sagte mein Vater finster, „ob er mein Freund, mein Beistand, mein Vertrauter seyn will? — der Theilhaber meiner Sorgen und meines Vermögens? Owen, ich glaubte, Ihr kenntet mich besser."

Er blickte mich an, als wollte er noch etwas hinzusetzen, wandte sich aber rasch hinweg, und verließ plötzlich

das Zimmer. Ich gestehe, ich war ergriffen von dieser Ansicht der Sache, die ich mir nicht gedacht hatte, und hätte mein Vater die Verhandlung mit diesem Grunde eröffnet, so würde er wohl wenig Ursache gehabt haben, sich über mich zu beklagen.

Aber es war zu spät. Ich besaß viel von seiner eigenen Hartnäckigkeit, und der Himmel hatte beschlossen, daß meine Sünde auch meine Strafe seyn sollte, obwohl nicht in dem Umfange, als mein Vergehen es verdiente. Als wir allein waren, blickte mich Owen an mit Augen, die sich von Zeit zu Zeit mit Thränen füllten, und suchte, ehe er das Fürbitteramt übernahm, den Punkt zu entdecken, auf dem meiner Hartnäckigkeit beizukommen seyn möchte. Endlich begann er mit gebrochener und ungewisser Stimme. O Gott! Herr Franz! — Gütiger Himmel! daß ich je diesen Tag sehen mußte, — und Ihr seyd so ein junger Herr! — Um des Himmels Willen! seht beide Seiten der Rechnung an, — bedenkt, was Ihr verliert, — ein schönes Vermögen — eines der besten Häuser in der Altstadt, schon unter der alten Firma, Tresham und Trent, und jetzt Osbaldistone und Tresham. — Ihr könnt Euch im Gold wälzen, Herr Franz — und, mein lieber junger Herr Franz, wenn irgend etwas besonderes in den Geschäften des Hauses ist, das Ihr nicht liebt, (hier sank seine Stimme zum Geflüster herab) ich wollte es für Euch in Ordnung bringen, vierteljährlich, wöchentlich, täglich, wenn Ihr wollt. — Denkt doch an die Ehrerbietung, mein lieber Herr Franz, die Ihr Eurem Vater schuldig seyd, auf daß Ihr lang lebet im Lande."

„Ich bin Euch sehr verbunden, Herr Owen, sagte ich, recht sehr verbunden, in der That; aber mein Vater

weiß am besten, wie er sein Geld verwenden soll. Er spricht von einem meiner Vettern, — mag er mit seinem Reichthum schalten, wie er will, ich will nie meine Freiheit um Gold verkaufen."

„Gold, Herr! — Ich wollte, Ihr hättet die Bilance des Gewinns beim lezten Abschlusse gesehen. — Es waren fünf Ziffern, — fünf Ziffern für jedes Theilhabers Totalsumme, Herr Franz — und alles dieß soll an einen Papisten kommen, an einen Tölpel aus dem Norden, der keine Zuneigung mitbringt. — Das will mir das Herz brechen, Herr Franz, ich habe gearbeitet, mehr wie ein Hund, als wie ein Mensch, und alles aus Liebe zur Firma. — Bedenkt nur, wie das klingen wird, Osbaldistone, Tresham und Osbaldistone, — oder vielleicht, wer weiß, (seine Stimme ward wieder leiser) Osbaldistone, Osbaldistone und Tresham, denn unser Herr Osbaldistone kann sie alle auskaufen."

„Aber, Herr Owen, meines Vetters Name ist ja auch Osbaldistone, und da kann der Name der Kompagnie eben so schön in Euren Ohren klingen."

„O pfui, Herr Franz! Ihr wißt, wie ich Euch liebe, — Euer Vetter, nun! — ein Papist ohne Zweifel, wie sein Vater, und der der protestantischen Erbfolge nicht zugethan ist, — das ist ein anderes Item ohne Zweifel."

„Aber es gibt ja viele gute Menschen unter den Katholiken, Herr Owen."

Als Owen eben mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit antworten wollte, trat mein Vater wieder in das Zimmer.

„Ihr habt Recht, Owen," sagte er, „und ich hatte Unrecht; wir wollen uns mehr Zeit nehmen, über die Sache nachzudenken. — Junger Mensch, bereite Dich vor,

mir über diese wichtige Sache in vier Wochen Antwort zu geben."

Ich bückte mich schweigend, ziemlich erfreut über den Aufschub, und in der Hoffnung, in meines Vaters Entschluß möchte schon eine Milderung eingetreten seyn.

Die Prüfungszeit gieng langsam ohne einen besondern Vorfall vorüber. Ich gieng und kam, und schaltete nach Gefallen über meine Zeit, ohne daß mein Vater mich fragte oder tadelte. Unterdessen sah ich ihn selten, außer bei Tische, wo er sorgfältig einer Unterredung über den Gegenstand auswich, und daß auch ich mich nicht beeilte, darauf zu dringen, kannst Du Dir wohl vorstellen. Unsere Unterredung betraf Tages-Neuigkeiten, oder solche allgemeine Gegenstände, worüber Fremde mit einander sprechen, und aus dem Inhalt hätte niemand vermuthen können, daß eine Frage von solcher Wichtigkeit zwischen uns unentschieden geblieben sei. Indessen drückte es mich oft, wie der Alp. War es möglich, daß er sein Wort hielt, und seinen einzigen Sohn zu Gunsten eines Neffen enterbte, von dessen Daseyn er vielleicht nicht einmal recht gewiß war? Meines Großvaters Benehmen unter ähnlichen Umständen weissagte mir nichts gutes, wenn ich hätte die Sache ernstlich in Erwägung ziehen wollen. Aber aus der hohen Gunst, in der ich bei ihm und seiner ganzen Familie vor meiner Abreise nach Frankreich stand, hatte ich mir von dem Charakter meines Vaters eine irrige Ansicht gebildet. Ich bedachte nicht, daß es Leute gibt, die ihren Kindern im frühen Alter gar manches nachsehen, weil es sie interessirt und erfreut, und die doch sehr streng seyn können, wenn eben diese Kinder in vorgerücktem Alter ihren Erwartungen nicht entsprechen. Im Gegentheil überredete ich mich,

alles,

alles, was ich zu befürchten hätte, sei, auf eine kurze Zeit seine Liebe zu verlieren; — vielleicht eine Verbannung aufs Land von wenigen Wochen, die mir sogar angenehm seyn konnte, da sie mir Gelegenheit geben würde, mich mit meiner unvollendeten Uebersezung des Orlando Furioso zu beschäftigen, den ich in englischen Versen nachbilden wollte. Ich ließ diesen Glauben eine solche Gewalt über mich gewinnen, daß ich meine zerstreuten Papiere wieder aufnahm, und eben über die oft wiederkehrenden Reime in der Spenzer'schen Stanze nachdachte, als ich leis und vorsichtig an die Thüre meines Zimmers klopfen hörte. „Herein!" sagte ich, und Owen trat ein. Die Bewegungen und Gewohnheiten dieses würdigen Mannes waren so regelmäßig, daß aller Wahrscheinlichkeit nach dieß das erstemal war, daß er in den zweiten Stock des Hauses seines Herrn kam, so bekannt er auch im ersten war, und ich weiß noch jezt nicht, auf welche Weise er mein Zimmer ausfand.

„Herr Franz," sagte er, indem er meine Ausdrücke des Erstaunens und der Freude, ihn zu sehen, unterbrach, „ich weiß nicht, ob ich recht handle in dem, was ich sagen will, — es ist nicht recht von dem, was im Comptoir vorgeht, außerhalb der Thüren zu sprechen, — man soll, wie man sagt, dem Wachposten im Waarenhause nicht anvertrauen, wie viel Zeilen im Hauptbuche stehen. Aber der junge Twineall ist über vierzehn Tage abwesend gewesen, und erst seit zwei Tagen zurück."

„Sehr gut, mein lieber Freund, aber was geht das uns an?"

„Still, Herr Franz, Euer Vater gab ihm einen geheimen Auftrag, und gewiß weiß ich, daß er nicht nach Fal-

mouth gieng wegen der Angelegenheiten mit Pilchard; das Geschäft zu Exeter mit Blockwell und Comp. ist beendigt, und die Bergleute in Cornwall, Trevanion und Treguilliam haben alles bezahlt, was sie bezahlen konnten; alle andern Geschäfte hätten müssen durch meine Bücher gehen, kurz, ich glaube bestimmt, daß Twineall im Norden gewesen ist."

„Glaubt Ihr das wirklich?" sagte ich, etwas bestürzt.

„Seit seiner Rückkehr sprach er von nichts, als von seinen neuen Stiefeln, seinen Sporen aus Rippon *), und von einem Hahnengefecht zu York, — kurz die Sache ist so richtig, als das Einmaleins. Mein liebes Kind, seid doch ums Himmelswillen Eurem Vater gefällig, und werdet ein Mann und ein Kaufmann zugleich."

In diesem Augenblick fühlte ich eine starke Neigung mich zu unterwerfen, und Owen durch den Auftrag zu erfreuen, meinem Vater zu sagen, daß ich mich gänzlich seinem Willen fügen wolle. Aber Stolz, — Stolz, die Quelle von so viel Gutem und so viel Bösem in unserem Leben, hielt mich ab. Das Wort, mit dem ich meine Nachgiebigkeit aussprechen wollte, stockte mir in der Kehle, und als ich hustete, um es herauszubringen, hörten wir meines Vaters Stimme, die Owen rief. Er verließ hastig das Zimmer, und die Gelegenheit war verloren.

Mein Vater war in allem methodisch. Zu derselben Zeit, am gleichen Tage, in demselben Zimmer und mit demselben Tone, wie vor einem Monate, wiederholte er mir seinen damaligen Vorschlag, mich in seine Handelsge-

*) Eine Stadt in Yorkshire.

nossenschaft aufzunehmen, mir einen Theil seiner Geschäfte zuzuweisen, und verlangte meinen endlichen Entschluß. Ich hielt dieß zu jener Zeit für etwas unfreundlich, und bin noch jezt der Meinung, daß meines Vaters Benehmen nicht sehr klug war. Mit einer verbindlichern Behandlung würde er aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Zweck erreicht haben. So aber blieb ich fest, und lehnte, so ehrerbietig, als ich konnte, seinen Vorschlag ab. Vielleicht, — denn wer kann über sein Herz aburtheilen, — hielt ich es für unmännlich, seiner ersten Aufforderung nachzugeben, und erwartete, daß er weiter in mich dringen würde, um wenigstens einen Vorwand zu haben, meinen Entschluß zu ändern. In dieser Hoffnung fand ich mich getäuscht; denn mein Vater wandte sich kalt zu Owen, und sagte blos: „Ihr seht, es ist, wie ich sagte.“ — „Nun wohl, Franz,“ wandte er sich zu mir: „Du bist beinahe mündig, und schon jezt so gut im Stande zu beurtheilen, was zu Deinem Glücke dient, als Du wohl je werden wirst; deßhalb sage ich nichts mehr. Da ich aber eben so wenig verbunden bin, auf Deine Plane einzugehen, als Du gehalten bist, Dich den meinigen zu unterwerfen, so will ich Dich blos fragen, ob Du irgend einen Plan gemacht hast, der von meiner Beihülfe abhängt?“

Ich antwortete ziemlich niedergeschlagen, da ich kein Gewerbe erlernt, und auch keine eigenen Mittel hätte, so sei es mir durchaus unmöglich, ohne Unterstüzung von meinem Vater zu bestehen; meine Wünsche seien sehr gemäßigt, und ich hoffte, meine Abneigung gegen das Gewerbe, zu dem er mich bestimmt habe, würde keine Veranlassung geben, mir seine väterliche Unterstüzung und seinen Schuz gänzlich zu entziehen.“

„Das heißt, Du willst Dich auf meinen Arm lehnen, und doch Deinen eigenen Weg gehen? Das wird nicht wohl angehen, Franz; indessen glaube ich, Du wirst meiner Leitung folgen wollen, in so weit es nicht Deinen Neigungen geradezu entgegen ist?"

Ich wollte reden. — „Sei so gut und schweige," fuhr mein Vater fort. „In diesem Falle wirst Du Dich ungesäumt nach dem Norden Englands auf den Weg machen, Deinen Onkel besuchen, und Dich nach dem Stand seiner Familie erkundigen. Ich habe unter seinen Söhnen (er hat sieben, glaube ich) einen ausgewählt, den ich am geeignetsten halte, den Plaz auszufüllen, den ich Dir im Comptoir zugedacht hatte. Einige weitere Anordnungen mögen aber noch nöthig seyn, und deßhalb ist Deine Anwesenheit erforderlich. Zu Osbaldistone-Hall, wo Du bleibst, bis Du weiter von mir hörst, wirst Du fernere Anweisungen erhalten. Morgen früh wird alles zu Deiner Abreise bereit seyn."

Mit diesen Worten verließ mein Vater das Zimmer.

„Was soll alles dieß bedeuten, Herr Owen?" sagte ich zu dem theilnehmenden Freunde, dessen Miene die tiefste Niedergeschlagenheit ausdrückte.

„Ihr habt Euch zu Grunde gerichtet, Herr Franz, das ist alles; wenn Euer Vater mit dieser ruhigen Bestimmtheit spricht, so ist an ihm so wenig zu ändern, als an einer ausgestellten Rechnung."

Und so wars; am nächsten Morgen um 5 Uhr war ich auf dem Wege nach York, ritt ein ziemlich gutes Pferd, und hatte fünfzig Guineen in der Tasche; meine Reise hatte dem Anschein nach den Zweck, die Annahme meines

Nachfolgers im Hause und der Gunst meines Vaters, und so viel ich wußte, auch in seinem Vermögen, zu befördern.

Drittes Kapitel.

Das schlaffe Segel fliegt hin und her,
Das lecke Boot verträgt den Sturm nicht mehr,
Es schießt hinab, hinauf, vom Sturm erfaßt,
Zerbrochen ist das Steuer und der Mast.

Gay."

Ich habe die Unterabtheilungen dieser wichtigen Erzählung mit gereimten und ungereimten Versen verbrämt, um Deine fortgesezte Aufmerksamkeit durch stärkere Anziehungskräfte als die meinigen zu gewinnen. Die vorstehenden Zeilen beziehen sich auf einen unglücklichen Schiffer, der keck, ohne im Stande zu seyn, es zu lenken, das Boot von seinem Ankertaue löste, und es hinaustreiben ließ mitten unter die Wellen des schiffbaren Stroms. Kein Schulknabe, der zwischen Muthwillen und Troz einen so unbesonnenen Versuch ausgeführt hatte, konnte, von der heftigen Strömung ergriffen, sich in einer widerlichern Lage befinden, als ich, da ich ohne Compaß auf dem Meere des menschlichen Lebens umhertrieb. Mein Vater hatte mit einer so unerwarteten Leichtigkeit das Band gelöst, das sonst für das stärkste gilt, das die menschliche Gesellschaft zusammenhält, und ließ mich abreisen, wie eine Art von Auswürfling aus seiner Familie, so daß das Zutrauen auf meine persönlichen Vorzüge, das mich bisher aufrecht gehalten hatte, nicht wenig geschwächt wurde. Prinz Prettzmann im Mährchen, bald ein Prinz und bald ein Fischer-

sohn, konnte kein widrigeres Gefühl seiner Herabwürdigung haben. Unser aufgeblasener Egoismus lehrt uns alle die Nebendinge, die uns das Glück beschieden hat, so sehr, als zu uns selbst gehörig betrachten, daß die Entdeckung unserer Unwichtigkeit, sobald wir unsern eigenen Hülfsmitteln überlassen werden, unaussprechlich peinlich wird. Als das Gelärm von London nicht mehr mein Ohr traf, riefen mir die fernen Glockentöne ein warnendes: Kehre um, zu, und als ich von Highgate auf ihre düstere Pracht hinabsah, war es mir, als müßte ich Wohlhabenheit, Reichthum, die Reize der Gesellschaft und alle Genüsse des gebildeten Lebens hinter mir lassen.

Aber die Würfel waren geworfen. Es war auch keinesweges wahrscheinlich, daß eine so späte und unfreiwillige Nachgiebigkeit gegen die Wünsche meines Vaters mich wieder in die verlorene Lage gebracht haben würde. Im Gegentheil, stark und fest in seinen Vorsätzen, wie er war, konnte ihn eine solche Nachgiebigkeit gegen seinen Wunsch in den Handelsstand zu treten, eher aufbringen als versöhnen. Mein angeborener Eigensinn kam auch zu Hülfe, und mein Stolz flüsterte mir zu, was ich für eine ärmliche Figur spielen würde, wenn eine Spazierreise von vier Meilen von London bereits die Entschlüsse weggeblasen hätte, die ich in monatlanger ernster Ueberlegung gefaßt hatte. Die Hoffnung endlich, welche die kecke Jugend nie verläßt, lieh meinen künftigen Aussichten auch ihren Glanz. Konnte es denn meinem Vater mit seiner Verstoßung ernst seyn, die er so rasch ausgesprochen hatte. Es war nur eine Probe, und wenn ich diese mit Geduld und Standhaftigkeit ertrug, so würde mich dieß in seiner Achtung heben, und eine freundschaftliche Beilegung des strit-

tigen Punkts zwischen uns herbeiführen. Ich überlegte schon in wie weit ich ihm nachgeben, und auf welchen Artikeln unsers vermeintlichen Traktats ich bestehen würde; das Resultat war nach meiner Rechnung, daß ich in alle meine Sohnes-Rechte wieder eingesetzt würde, und nur mit einer scheinbaren Nachgiebigkeit eine leichte Strafe erduldete, um für meine Empörung zu büßen.

Inzwischen war ich Herr meiner selbst, und genoß das Gefühl der Unabhängigkeit, der die bebende Brust des Jünglings halb freudig halb furchtsam sich öffnete. Meine Börse, obgleich keineswegs reichlich gefüllt, war doch im Stande, alle Bedürfnisse und Wünsche eines Reisenden zu befriedigen. Ich hatte mich schon in Bordeaux gewöhnt, einen Diener zu entbehren. Mein Pferd war frisch, jung und munter, und mein leichter Muth gewann bald die Oberhand über die trüben Betrachtungen, mit denen meine Reise begann.

Wenn der Weg mehr Gegenstände der vernünftigen Wißbegierde dargeboten hätte, oder durch ein für den Reisenden interessanteres Land gegangen wäre, so würde ich in der That vergnügt gewesen seyn. Aber der Weg nach Norden war damals und ist vielleicht noch in dieser Hinsicht sehr dürftig ausgestattet; auch glaube ich nicht, daß man in irgend einer andern Richtung so weit durch England reisen kann, wo man nicht mehr der Aufmerksamkeit würdige Gegenstände fände. Meine Stimmung aber blieb sich, troß meiner angenommenen Zuversicht nicht immer gleich. Auch die Muse, — die wahre Coquette, die mich in diese Wildniß gelockt hatte, — verließ mich gleich andern ihrer Art, eben da ich sie am nöthigsten brauchte, und ich würde in einen sehr unangenehmen Trüb-

sinn verfallen seyn, ohne die zufällige Unterredung mit Reisenden, die gerade desselben Weges zogen. Die Charaktere aber, auf die ich traf, waren zu einförmig und uninteressant. Landpfarrer, die von einem Besuche nach Hause trabten; Pächter oder Viehhändler, die von einem fernen Markte heimkehrten, Schreiber von Kaufleuten, die umherreisten, um die Schulden ihrer Herren in den Provinzialstädten einzukassiren, hie und da ein Offizier, der auf Werbung auszog, das waren zu dieser Zeit die Leute, von denen Schlagbäume und Kellner in Bewegung gesetzt wurden. Unser Gespräch drehte sich daher um Zehnten und Glaubenssachen, um Rindvieh und Korn, um nasse und trockene Waaren, um die Zahlungsfähigkeit der Kleinkrämer, gelegentlich unterbrochen durch die Beschreibung einer Belagerung oder einer Schlacht in Flandern, die mir der Erzähler vielleicht nur aus der zweiten Hand gab. Räuber, ein furchtbarer und beunruhigender Stoff, füllten jede Leere aus, und der Name des goldenen Pächters, des fliegenden Straßenräubers, des Jack Needham und anderer Bettleropern-Helden waren in unserem Munde ganz gewöhnliche Worte. Wie Kinder sich enger zusammendrücken, wenn die Geistergeschichte ihren Höhenpunkt erreicht hat, so rückten auch die Reiter näher zusammen, blickten vorwärts und rückwärts, untersuchten die Pfanne ihrer Pistolen, und gelobten einander Beistand im Falle der Gefahr, ein Versprechen, das gleich andern Schutz- und Trutzbündnissen dem Gedächtniß entfiel, wenn ein Anschein von wirklicher Gefahr sich zeigte.

Von allen den Leuten, die ich je durch solche Schrecknisse gepeinigt sah, belustigte mich ein armer Mann, mit dem ich anderthalb Tage reiste, am meisten. Er hatte auf

seinem Reitkissen ein ganz kleines, aber wie es schien, sehr schweres Felleisen, um dessen Sicherheit er ausnehmend besorgt schien, nie ließ er es aus den Augen, und wieß den Diensteifer der Aufwärter und Hausknechte zurück, die es ihm ins Haus tragen wollten. Mit eben so viel Vorsicht bemühte er sich, nicht nur den Zweck seiner Reise und den Ort seiner Bestimmung, sondern selbst die Richtung des Wegs zu verbergen, den er an jedem Tage einschlug. Nichts brachte ihn mehr in Verlegenheit als die Frage, ob ihn sein Weg hinauf oder hinab führe, oder wo er einzustellen gedenke. Sein Nachtlager durchsuchte er mit der ängstlichsten Sorgfalt, und vermied auf gleiche Weise sowohl Einsamkeit, als was er für eine böse Nachbarschaft hielt; zu Granthom, glaube ich, blieb er gar die ganze Nacht auf, weil im nächsten Zimmer ein stämmiger, schielender Bursche in einer schwarzen Perücke und einer verschossenen goldbortirten Weste schlief. Bei all dieser Furchtsamkeit war mein Reisegefährte nach seinem Körperbau zu schließen ein Mann, der jeder Gefahr so gut als einer hätte trotzen können. Er war stark und wohlgebaut, und seinem goldbortirten Hut und seiner Cockarde zu Folge schien er in dem Heere gedient zu haben, oder wenigstens in einer oder der andern Eigenschaft dem Kriegsstande anzugehören. Seine Unterhaltung, obgleich immer ziemlich gemein, war die eines verständigen Mannes, wenn die Schreckbilder, die ihn verfolgten, einen Augenblick aufhörten, seine Einbildungskraft zu beschäftigen. Doch jede zufällige Gedankenverbindung weckte sie stets wieder. Eine offene Haide, ein dichtes Gehölz erregten gleiche Befürchtung bei ihm, und das Pfeifen eines Schäferjungen verwandelte sich augenblicklich in ein Räubersignal. Selbst

der Anblick eines Galgens, auch wenn er ihn versicherte, daß ein Räuber wenigstens von der Gerechtigkeit in sicheres Gewahrsam genommen sey, erinnerte ihn stets nur daran, wie viele noch nicht gehängt seyen.

Ich wäre dieser Reisegesellschaft bald müde geworden, hätten mich nicht meine eigenen Gedanken noch mehr geplagt. Einige seiner wunderbaren Erzählungen zogen mich an, und eine andere seiner Eigenheiten gab mir die erwünschte Gelegenheit, mich auf seine Kosten lustig zu machen. Unter den unglücklichen Reisenden, die nach seinen Erzählungen unter die Räuber gefallen waren, hatten manche ihr Schicksal der Unvorsichtigkeit zu danken, sich auf dem Wege zu einem wohlgekleideten und unterhaltenden Fremdlinge zu gesellen, bei welchen sie Schutz und Zeitvertreib zu finden hofften; dieser ergötzte die Reisenden mit Erzählung und Gesang, schützte sie gegen Uebertheurungen und unrichtige Rechnungen, bis er zuletzt unter dem Vorwand, einen nähern Weg über öde Haiden zu zeigen, seine verdachtlosen Opfer in eine enge Schlucht lockte, plötzlich seine Pfeife ertönen ließ, seine Cameraden aus ihrem Hinterhalte versammelte, und sich nun in seiner wahren Gestalt als Räuberhauptmann zeigte, dem seine unvorsichtigen Reisegefährten ihre Börse und vielleicht ihr Leben opfern mußten. Hatte er sich nun am Schluße einer solchen Erzählung allmählig in ein rechtes Angstfieber hineingeredet, so warf er gewöhnlich einen Blick voll Zweifel und Argwohn auf mich, als wenn ihm die Möglichkeit beifiele, er könnte im Augenblick, wo er dies spreche, in der Gesellschaft eines so gefährlichen Menschen seyn, als er eben in seiner Erzählung geschildert hatte. Und jedesmal, wenn derlei Besorgnisse diesen sinnreichen Selbstquä-

ihr ängstigten, ritt er aus meiner Nähe weg, an die andere Seite der Straße, blickte nach allen Seiten herum, untersuchte seine Waffen, und schien sich je nach den Umständen zur Flucht oder zur Vertheidigung vorzubereiten.

Ein solcher Verdacht schien jedoch nicht lange anzuhalten, und kam mir zu komisch vor, um beleidigend zu seyn. Freilich lag weder in meinem Anzug, noch in meinem Benehmen etwas, weßhalb man mich für einen Räube halten konnte, aber in jenen Zeiten konnte jemand völlig das äußere Ansehen eines rechtlichen Mannes haben, und am Ende doch sich als Räuber zeigen. Die Theilung der Arbeit in allen Zweigen der Betriebsamkeit fand damals noch nicht in dem Grade statt, und der höfliche, gewandte Glücksritter, der im Würfel oder Kegelspiel einem das Geld aus der Tasche nahm, trieb oft zugleich das Gewerbe des Räubers, der seinem Bruder stutzer auf einsamer Haide oder offener Landstraße das Geld abnahm. Damals herrschte noch eine Plumpheit und Rohheit der Sitten, die sich seit dem sehr verwischt hat. Es scheint mir wenn ich mich recht erinnere, als ob tollkühne Menschen damals weniger Abscheu, als jetzt, gefühlt hätten, die verzweifeltsten Mittel zur Herstellung ihres Vermögens zu ergreifen. Die Zeiten waren freilich vorbei, wo Anthony,— a — Wood über die Hinrichtung zweier wohlgebildeten Männer trauerte, deren Muth und Ehrgefühl niemand in Zweifel zog, die aber unbarmherzigerweise zu Oxford hingerichtet wurden, blos weil ihr Unglück sie getrieben hatte, Contributionen auf der Landstraße zu erheben. Noch weiter aber waren wir von den Tagen entfernt, wo „der tolle Prinz und Panis" hauste; und doch waren die zahlreichen uneingehegten Haiden in der Nähe der Hauptstadt, und

die minder bevölkerten entfernteren Districkte von jenen berittenen Räubern unsicher gemacht, die man vielleicht eines Tages gar nicht mehr kennt, und welche ihr Gewerbe mit einer gewissen Höflichkeit trieben, so daß sie sich, wie Gibbet in dem Lustspiele „Stutzerlist" rühmen konnten, sie seyen die wohlerzogensten Leute auf der Landstraße, und benehmen sich bei der Ausübung ihres Berufs mit aller erforderlichen Höflichkeit. Ein junger Mann in meiner Lage war deßhalb nicht berechtigt, über den Mißgriff sehr ungehalten zu seyn, ihn mit diesen würdigen Räubern in eine Classe zu setzen.

Auch war ich nicht beleidigt, im Gegentheil fand ich eine Belustigung dabei, den Verdacht meines furchtsamen Reisegefährten bald zu erwecken, bald in Schlaf zu wiegen und dadurch dieses Gehirn noch mehr zu verwirren, das schon von Natur nicht zu den klarsten gehörte, und Furchtsamkeit noch mehr geschwächt hatte. Wenn mein unbefangenes Gespräch ihn in völlige Sicherheit gewiegt hatte, so bedurfte es nur einer Zwischenfrage nach der Richtung seiner Reise, oder über die Art seines Geschäftes, um seinen Argwohn sogleich wieder anzuregen. Ein Gespräch über die Stärke und Geschwindigkeit unserer Pferde nahm z. B. folgende Wendung:

„O, Herr," sagte, mein Gefährte, „was den Gallop betrifft, das gebe ich zu; aber erlaubt mir, Euer Pferd (ein schöner Wallach, das muß man sagen) hat zu schwache Knochen, um ein guter Traber zu seyn. Der Trab, Herr, (hier gab er seinem Bucephalus die Sporen) der Trab ist der rechte Gang für ein Miethpferd, und wären wir nahe an einer Stadt, so möchte ich wohl einmal Euern

Stolperer auf ebenen Wege probiren, ein Quart Claret im nächsten Wirthshause wollt ich wetten."

„Es soll gelten, Herr, erwiederte ich, und hier ist der Boden recht günstig.

„Hem — hum," antwortete mein Freund zaudernd, „es ist eine Reiseregel bei mir, nie mein Pferd zwischen zwei Stationen matt zu reiten, man weiß ja nicht,— der Fall kann kommen, daß man dem Thier mehr zumuthen muß; und dann, wenn ich sagte, ich wollte mit Euch wetten, so meinte ich, mit gleichem Gewicht; nun reitet Ihr aber doch um ein gut Theil leichter, als ich."

„Gut, so nehme ich noch mehr Gewicht auf, was mag denn Euer Felleilen wiegen?"

„Mein F — — F — — Felleisen," erwiederte er stotternd, — o sehr wenig, — federleicht — nur ein Paar Hemden und Strümpfe."

„Dem Anschein nach sollt es schwerer seyn; nun ich wette das Quart Claret, es gleicht das Gewicht zwischen uns aus."

„Ihr seyd im Irrthum, Herr, ich versichere Euch; — — völlig im Irrthum," erwiederte mein Freund, und ritt auf die andere Seite der Straße, wie er bei solchen beunruhigenden Gelegenheiten zu thun pflegte.

„Nun, es soll gelten! Ich wette zwei gegen eins, ich nehme Euer Felleisen auf mein Pferd, und wir wollen sehen, wessen Pferd am längsten im Trabe aushält."

Dieser Vorschlag steigerte die Unruhe meines Freundes aufs höchste. Die natürliche dunkle Röthe seiner Nase, die sie von manchem guten Schluck Claret oder Sekt bekommen haben mochte, verwandelte sich in eine blasse Kupferfarbe, und seine Zähne klapperten vor Furcht über

die unverschleierte Keckheit meines Vorschlags, der ihm den frechen Räuber in aller Gräßlichkeit zu enthüllen schien. Als er mit der Antwort zauderte, befreite ich ihn zum Theil von seiner Furcht, indem ich ihn nach einem Kirchthurme fragte, der jetzt sichtbar wurde, und die Bemerkung hinzufügte, da das Dorf so nahe sey, so hätten wir wohl nicht mehr zu fürchten, daß unsere Reise auf der Landstraße gestört werden möchte. Dabei klärte sich sein Gesicht auf, aber ich bemerkte leicht, daß es lange dauerte, ehe er einen Vorschlag vergaß, der ihm so höchst verdächtig geschienen hatte. Ich bin dir vielleicht lästig mit diesen Einzelnheiten über die Sinnesart des Mannes, und die Art, wie ich mich gegen ihn benahm, aber diese Einzelnheiten, so unbedeutend sie an und für sich seyn mögen, hatten wichtigen Einfluß auf spätere Vorfälle. Damals flößte mir das Benehmen des Mannes Verachtung ein, und bestärkte mich in der bereits gefaßten Meinung, daß unter allen Neigungen, die den Menschen zur Selbstquälung verleiten, keine so viel Aerger, Mühe, Unannehmlichkeit und Mitleiden errege, als ungegründete Furcht.

Viertes Kapitel.

Arm sind die Schotten, wie Englands Uebermuth spricht,
Wahr ist es, und sie selbst läugnen's nicht.
Sind also die nicht klug, im strengsten Sinn genommen,
Die hieher um des Geldes willen kommen.

Churchill.

Damals war es auf den englischen Landstraßen eine alte Sitte, die jetzt wohl außer Gebrauch, oder doch nur

noch beim gemeinen Volke üblich ist, daß man auf langen Reisen, die gewöhnlich zu Pferd, und also in kurzen Stationen gemacht wurden, am Sonntage in irgend einer Stadt Halt machte, um dem Gottesdienste beizuwohnen; dem Pferde kam dieser Ruhetag zu Gute, und diese Einrichtung war eben so menschlich gegen unsere vernunftlosen Arbeiter, als nützlich für uns selbst. Ein Seitenstück zu dieser Sitte, und ein Ueberbleibsel altenglischer Gastfreundschaft war es, daß der Inhaber eines ansehnlichen Gasthofs an dem siebenten Tage den Wirth ablegte, und den Gast, der gerade in seinem Hause war, einlud, mit ihm und den Seinigen ein Stück Rindfleisch und Pudding zu verzehren. Diese Einladung wurde gewöhnlich von allen denen angenommen, die ihrem Range dadurch nichts zu vergeben glaubten, und der Vorschlag, nach dem Essen eine Flasche Wein auf des Wirths Gesundheit zu trinken, war die einzige Vergütung die je angeboten und angenommen wurde.

Ich war zum Weltbürger geboren, und meine Neigung leitete mich zu allen den Scenen, wo ich meine Menschenkenntniß erweitern konnte, übrigens machte ich gar keine Ansprüche darauf, mich wegen höherer Würde abzusondern, und unterließ daher selten, die sonntägliche Gastfreundschaft im Hosenbande, im Löwen oder Bären anzunehmen. Der ehrliche Wirth, der sich noch einmal so wichtig dünkte, daß er unter seinen Gästen, deren Bedienung sein gewöhnliches Geschäft war, den Vorsitz führte, war an und für sich schon ein unterhaltendes Schauspiel, und rings um seinen freudigen Kreis vollendeten andere Planeten von niedererer Ordnung ihre Bahnen. Witzlinge und Spaßvögel, die ersten Respectspersonen der Stadt oder des Dorfs, der Apotheker, der Advokat, ja der Pfarrer

selbst verschmäheten nicht, an dieser wöchentlichen Festlichkeit Theil zu nehmen. Die Gäste, aus verschiedenen Gegenden, von verschiedenen Gewerben, standen durch Sprache, Sitten und Gesinnungen in einem so sonderbaren Contraste gegeneinander, daß sie dem der Menschenkenntniß zu erwerben wünschte, ein sehr mannigfaches Schauspiel darboten.

Als ich an einem solchen Tage mit meiner furchtsamen Bekanntschaft mich gerade an den Tisch des rothwangigen Wirths vom schwarzen Bären zu Darlington im Sprengel des Bischofs von Durham setzen wollte, kündigte uns der Wirth in einem entschuldigenden Tone an, daß ein schottischer Herr mit uns speisen würde.

„Ein Herr? — was für ein Herr?" sagte mein Gefährte ein wenig hastig, da er vermuthlich sogleich an die Herren von der Landstraße dachte, wie man sie damals nannte.

„Je nun, ein schottischer Herr, wie ich sagte, entgegnete mein Wirth; sie sind alle herrenmäßig, wenn sie auch kein ganzes Hemd auf dem Leibe haben; der aber ist anständig — ein so guter Nordbritte, als vielleicht je über die Berwik-Brücke ging, — ich glaube, ein Viehhändler.

„Jedenfalls wünschen wir seine Gesellschaft," antwortete mein Gefährte, wendete sich dann zu mir, und machte seinen eigenen Bemerkungen Luft. „Ich achte die Schotten, Sir, ich liebe und ehre diese Nation wegen ihrer rechtlichen Gesinnungen. Man spricht von ihrem Schmuz und ihrer Armuth, aber ich lobe mir die ächte Redlichkeit, auch wenn sie in Lumpen gekleidet ist, wie der Dichter sagt. Ich bin von zuverläßigen Leuten glaubwürdig versichert

sichert worden, daß man in Schottland nie etwas von Straßenraub höre."

„Weil sie nichts zu verlieren haben," sagte mein Wirth mit lautem Lachen über seinen eigenen Witz.

„Nein, nein, Herr Wirth," antwortete eine starke, tiefe Stimme hinter ihm, „sondern weil Eure englischen Zöllner und Aufseher, die Ihr uns über die Tweed geschickt habt, das Diebshandwerk den Leuten im Lande abgenommen haben."

„Gut gesagt, Herr Campbell," antwortete der Wirth; „ich dachte nicht, daß Du uns so nahe seiest. Nun, Du kennst mich, ich muß alles gerade heraussagen. — Wie ist der Markt im Süden?"

„Wie gewöhnlich," erwiederte Herr Campbell; „die klugen Leute kaufen und verkaufen, und die Narren werden gekauft und verkauft."

„Aber kluge und närrische Leute lassen sich ihre Mahlzeit schmecken," antwortete unser lustiger Wirth; „und hier kommt ein Stück Rindfleisch, so gut als je eines einem Hungrigen unter die Gabel kam."

Mit diesen Worten wezte er rüstig sein Messer, nahm seinen Herrschersitz am obern Ende der Tafel ein, und belud die Teller seiner Gäste mit köstlichen Speisen.

Hier hörte ich zum erstenmal den schottischen Accent, oder vielmehr war es das erstemal, daß ich mit einem Schotten in nähere Berührung kam. Von früher Kindheit an hatte Schottland meine Einbildungskraft beschäftigt und angezogen. Mein Vater war, wie Du weißt, aus einer alten Northumbrischen Familie, von deren Stammsitz ich nicht mehr weit entfernt war. Der Streit zwischen ihm und seinen Verwandten war der Art, daß er kaum je das

Geschlecht erwähnte, von dem er abstammte, und die Schwäche, welche man gewöhnlich Familienstolz nennt, für die verächtlichste Art von Eitelkeit hielt. Sein Stolz bestand allein darin, als William Osbaldistone, und als der erste oder wenigstens einer der ersten Wechsler ausgezeichnet zu seyn, und wenn man ihm bewiesen hätte, daß er in gerader Linie von Wilhelm dem Eroberer abstamme, so würde dieß seiner Eitelkeit weit weniger geschmeichelt haben, als der geschäftige Eifer der Wechsler, Mäckler und Bankerottirer bei seiner Ankunft an der Stockbörse. Ohne Zweifel wünschte er, ich möchte in vollständiger Unwissenheit hinsichtlich meiner Verwandten und meiner Abkunft bleiben, damit desto sicherer seine und meine Gefühle in dieser Hinsicht übereinstimmten. Seine Absichten aber wurden, wie es manchmal den klügsten Leuten zu geschehen pflegt, zum Theil wenigstens durch ein Wesen vereitelt, von dem sein Stolz nie geglaubt hätte, daß es in irgend einer Beziehung darauf Einfluß haben würde. Seine Amme, eine alte northumbrische Frau, war die einzige Person aus seinem Geburtslande, für welche er einige Achtung hatte, und als ihm das Glück lächelte, war fast der erste Gebrauch, den er von seinen Gunstbezeugungen machte, daß er der alten Mabel Rickets eine Wohnung in seinem Hause anwies. Nach dem Tode meiner Mutter fiel der alten Mabel das Geschäft zu, meine kränkliche Kindheit zu pflegen, und mir alle die zärtliche Sorgfalt zu widmen, welche das Kind von weiblicher Zuneigung erwartet. Da ihr von ihrem Herrn untersagt, mit ihm über die Haiden, Weideplätze und Thäler ihres geliebten Northumberlands zu reden, so ergoß sie sich gegen mich in Beschreibungen der Scenen aus ihrer Jugend, und in lange Erzählungen

von den Ereignissen, die der Sage nach dort vorgefallen seyn sollten. Darauf horchte mein Ohr weit williger, als auf die ernstern, doch minder beseelten Lehren. Noch jezt glaube ich die alte Mabel zu sehen, ihren Kopf, der vor Altersschwäche zitterte, und in ein Häubchen, so weiß wie der Schnee gehüllt war, — ihr Gesicht voll Runzeln, das aber immer noch jene gesunde Farbe behalten hatte, die sie der ländlichen Arbeit verdankte. Noch glaube ich sie auf die Mauern von Ziegelstein, und die engen Straßen blicken zu sehen, die man von unserem Fenster aus sah, dann schloß sie mit einem Seufzer ihr altes Lieblingslied, das ich damals, — und warum soll ich nicht die Wahrheit sagen, das ich noch jezt allen Opern-Arien vorziehe, die je das grillenhafte Gehirn eines italiänischen Musikdoktors entwarf:

O die Eiche, die Esche und der schöne Epheubaum,
So schön, als im Norderland, blühen sie kaum!

In den Sagen der alten Mabel geschah oft der schottischen Nation Erwähnung mit all der Erbitterung, der die Erzählerin fähig war. Die Bewohner des nahen Gränzlands nehmen in ihren Erzählungen die Stelle der Ogers und Riesen mit Siebenmeilenstiefeln in den gewöhnlichen Ammenmährchen ein. Und wie konnte dieß anders seyn? War es nicht der schwarze Douglas, der mit eigener Hand den Erben der Familie Osbaldistone den Tag nach der Besiznahme von seinem Land erschlug, indem er ihn und seine Vasallen bei dem deßhalb veranstalteten Fest überfiel. Hatte nicht Walter, der Teufel genannt, noch in den Tagen meines Urgroßvaters alle jährigen Lämmer von den Hügeln von Lanthornside hinweggetrieben? Hatten wir nicht manch Siegeszeichen, und, der Geschichts-Erzählung der alten Ma-

bel zufolge, auf eine weit ehrenwerthere Weise errungen, um uns für das angethane Unrecht zu rächen! Führte nicht Sir Henry Osbaldistone, der fünfte Baron dieses Namens, die schöne Maid von Cairnington hinweg, wie Achilles im Alterthum seine Chryseis und Briseis, und hielt sie in seiner Feste gegen die ganze Macht ihrer Freunde, die von den mächtigsten schottischen Helden unterstüzt waren, gefangen? Und hatten nicht unsere Schwerter auf den meisten Schlachtfeldern vorangeblizt, auf denen England siegte über seinen Nebenbuhler? In den nordischen Kriegen wurde all unser Familienruhm erworben, und all unser Familienunglück wurde durch sie veranlaßt.

Durch solche Erzählungen erbizt, betrachtete ich während meiner Jugend die Schotten als ein den südlichern Einwohnern dieses Königreichs von Natur feindliches Geschlecht, und diese Ansicht wurde durch die Art, wie sich mein Vater manchmal über sie äußerte, nicht sehr gebessert. Er hatte sich in einige beträchtliche Spekulationen mit Eichenholz, das hochländischen Landbesizern gehörte, eingelassen, und wollte sie zwar sehr bereitwillig gefunden haben, Handelsunternehmungen abzuschließen, und Kaufgeld herauszuschlagen, aber nicht sehr pünktlich in Erfüllung der von ihrer Seite eingegangenen Verpflichtungen. Die schottischen Kaufleute, die er als Mittelspersonen dabei gebrauchen mußte, wurden gleichfalls von meinem Vater verdächtigt, durch manche Mittel mehr davon in Sicherheit gebracht zu haben, als ihr Antheil am Gewinn betrug. Kurz Mabel klagte über die schottischen Waffen der Vorzeit, Herr Osbaldistone zog nicht weniger gegen die Kunstgriffe der Zeitgenossen los, und auf diese Weise prägten sie ohne eigentlichen Vorsaz dazu meinem jugend-

lichen Gemüthe einen wahren Abscheu gegen die Nordbritten ein, als ein Volk, das blutdürstig im Kriege, verrätherisch während der Waffenruhe, interessirt, selbstsüchtig, habsüchtig und betrügerisch im friedlichen Verkehr sei, und wenig gute Eigenschaften habe, wenn man nicht Wildheit, die dem Muthe glich, im Kriege, und eine Art Verschmiztheit, die für Weisheit gilt, in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen dafür rechnen wolle. Zur Rechtfertigung oder Entschuldigung derer, die solche Vorurtheile unterhielten, muß ich bemerken, daß die Schotten der damaligen Zeit nicht minder ungerecht gegen die Engländer waren, die sie durchgängig mit dem Namen geldstolzer, anmaßender Schweiger brandmarkten. Solche Keime von Nationalhaß blieben zwischen beiden Ländern, und waren die natürlichen Folgen ihres Bestehens als getrennte, eifersüchtige Staaten.

Deßhalb betrachtete ich den ersten Schotten, mit welchem ich in Gesellschaft zusammentraf, mit Abneigung. Auch hatte er manches an sich, das mit meinen vorgefaßten Meinungen zusammentraf. Er hatte die harten Züge und die athletische Gestalt, die seinen Landsleuten eigen seyn sollen, so wie die nationelle Betonung und die langsame pedantische Art des Ausdrucks, die aus dem Verlangen hervorgeht, Eigenthümlichkeiten des Dialekts zu vermeiden. Auch konnte ich die Vorsicht und Schlauheit seiner Landsleute in manchen seiner Bemerkungen und Antworten erkennen. Was ich aber nicht erwartete, war eine Art von ungezwungener Selbstbeherrschung und eine gewisse Ueberlegenheit, die er über eine Gesellschaft geltend zu machen schien, in die ihn der Zufall geführt hatte. Seine Kleidung war so grob, als sie seyn konnte, um noch anständig zu seyn, und zu einer Zeit, wo selbst die Geringsten von de-

nen, die auf einen gewissen Rang Anspruch machten, sehr viel auf die Kleidung verwandten, zeigte die seine sehr mittelmäßige Glücksumstände, wo nicht Armuth an. Sein Gespräch bewieß, daß er einen Viehhandel trieb, ein Gewerbe, das nicht sehr im Ansehen stand. Und doch, troz aller dieser Nachtheile, schien er, als ob sich dieß von selbst verstünde, die übrige Gesellschaft mit jener kalten höflichen Herablassung zu behandeln, die eine wahre oder eingebildete Ueberlegenheit über diejenigen voraussezt, gegen die man sie ausübt. Wenn er seine Meinung über irgend etwas äußerte, so geschah es mit dem Tone eines Mannes, der durch Rang oder Bildung über seiner Gesellschaft steht, und als ob das, was er sagte, weder bezweifelt, noch bestritten werden könne. Mein Wirth und seine Sonntagsgäste sanken nach einigen vergeblichen Versuchen durch Geräusch und kühne Behauptung, ihre Wichtigkeit geltend zu machen, allmählich unter die Autorität des Herrn Campbell, der auf diese Weise sich völlig der Führung des Gesprächs bemächtigte. Aus Neugierde war ich versucht, ihm selbst den Boden streitig zu machen, im Vertrauen auf meine Welterfahrung, die durch den Aufenthalt in der Fremde erweitert war, und auf die Kenntnisse, mit denen eine ziemlich gute Erziehung mich ausgestattet hatte.

In lezterer Hinsicht fiel es ihm nicht ein, mit mir in die Schranken zu treten, und man sah leicht, daß seine natürliche Anlagen nicht durch Erziehung gebildet waren. Aber mit dem damaligen Zustand Frankreichs, mit dem Charakter des kürzlich zur Regentschaft dieses Königreichs gelangten Herzogs von Orleans, so wie mit dem der Staatsmänner, die ihn umgaben, fand ich ihn weit besser bekannt, als ich es selbst war, und seine schlauen, kaustischen und etwas

satyrischen Bemerkungen zeigten einen Mann an, der die Angelegenheiten dieses Landes in der Nähe beobachtet hatte.

Ueber politische Gegenstände beobachtete Campbell Stillschweigen und eine Mäßigung, wozu Vorsicht ihn bewegen mochte. Die Parteien der Whigs und Tories erschütterten damals England bis auf den Grund, und eine mächtige Parthei, dem jakobitischen Interesse ergeben, bedrohte die Dynastie von Hannover, die so eben auf den Thron gelangt war. Jede Schenke wiederhallte vom Geschrei streitender Politiker, und da meines Wirths politische Grundsäze so liberal waren, daß er mit keinem guten Kunden Streit anfieng, so waren seine Sonntagsgäste oft unvereinbar getrennt in ihren Meinungen. Der Pfarrer und der Apotheker nebst einem kleinen Mann, der mit seinem Berufe sich nicht brüstete, aber nach dem zierlichen Schnellen mit den Fingern zu urtheilen, der Barbier war, nahmen kräftig die Parthei der hohen Kirche und des Hauses Stuart. Der pflichtschuldige Accise-Einnehmer, und der Advokat, der auf ein kleines Aemtchen unter der Krone speculirte, nebst meinem Reisegefährten, der ganz kühnlich sich in den Streit einzulassen schien, unterstüzten standhaft König Georg und die protestantische Erbfolge. Gräßlich war das Geschrei, — schrecklich die Betheurungen. Alle beriefen sich auf Herrn Campbell, begierig, wie es schien, seine Billigung zu erlangen.

„Ihr seid ein Schotte, und müßt also das erbliche Recht vertheidigen,“ schrie die eine Parthei.

„Ihr seid ein Presbyterianer,“ fiel die andere ein; „Ihr könnt die willkührliche Gewalt nicht begünstigen.“

„Meine Herren,“ sagte Campbell, nachdem er sich mit einiger Mühe Gehör verschafft hatte; „ich zweifle sehr, ob König Georg die Vorliebe seiner Freunde so verdient; kann

er halten, was er gefaßt hat, so kann er den Acciseinnehmer hier zum Oberaufseher der königlichen Einkünfte machen, unser Freund Quitam wird General-Fiscal, und eben so kann auch dem Herrn hier, der lieber auf seinem Felleisen, als auf dem Stuhle sizt, irgend eine Belohnung zu Theil werden. — Zweifels ohne aber ist König Jakob gleichfalls ein dankbarer Herr, und wenn er einmal seine Hand im Spiele hat, so kann er, wenn er so gesinnt ist, diesen ehrwürdigen Herrn zum Erzbischof von Lauterburg, unsern Doktor hier zu seinem Leibarzt machen, und seinen königlichen Bart der Sorgfalt meines Freundes Latherum anvertrauen. Da ich aber sehr zweifle, ob einer von den streitenden Königen Rob Campbell ein Glas Schnaps gäbe, wenn er es bedarf, so gebe ich meine Stimme unsrem Wirth, Jonathan Brown, er soll König und Fürst aller Mundschenken sein, unter der Bedingung, daß er uns eine Flasche liefert, so gut als die lezte."

Dieser Einfall wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen, in den der Wirth von Herzen einstimmte, und als er Befehl gegeben hatte, die Bedingung seiner Erhebung zu erfüllen, so unterließ er nicht, seinen Gästen bekannt zu machen, „daß so ein friedfertiger Herr auch Mr. Campbell wäre, er dennoch mit Löwenmuth — sieben Räuber allein geschlagen habe, die ihn auf dem Wege daher angegriffen hätten."

„Du betrügst dich, Freund Jonathan," sagte Campbell, ihn unterbrechend; es waren nicht mehr, als zwei, und feige Memmen, mit denen man's alle Tage aufnehmen möchte."

„Und habt Ihr wirklich, Herr," sagte er, mein Reisegefährte, indem er seinen Stuhl (ich sollte sagen, sein Fell-

eisen) näher an Herrn Campbell heranrückte, „in der That zwei Räuber allein geschlagen?“

„Allerdings, Herr,“ erwiederte Campbell; „und ich denke, es ist keine so große Sache, um ein Lied daraus zu machen.“

„Meiner Treu,“ fuhr mein Begleiter fort; „ich wäre sehr erfreut, wenn ich das Vergnügen haben könnte, in Eurer Gesellschaft meine Reise zu machen. Ich gehe nordwärts.“

Diese freiwillige Eröffnung über das Ziel seiner Reise, die erste, welche ich meinen Gefährten an jemand machen hörte, erregte dennoch bei den Schotten kein gleiches Vertrauen.

„Wir können schwerlich zusammenreisen,“ erwiederte er trocken. „Ihr seid ohne Zweifel gut beritten, und ich reise für jezt wenigstens zu Fuße, oder auf einem hochländischen Klepper, der mich nicht viel schneller vorwärts bringt.“

Mit diesen Worten verlangte er die Rechnung für den Wein, und als er den Preis für die von ihm geforderte Flasche hingeworfen hatte, stand er auf, als wolle er sich von uns verabschieden. Mein Reisegefährte machte sich auf zu ihm, faßte ihn am Rockknopfe und zog ihn seitwärts in ein Fenster. Ich hörte, daß er um etwas dringend bat, vermuthlich um seine Gesellschaft auf der Reise, was Herr Campbell abzulehnen schien.

„Ich will Eure Kosten tragen,“ sagte der Reisende in einem Tone, als müßte dieser Grund alle Einwürfe niederschlagen.

„Es ist ganz unmöglich,“ sagte Campbell etwas verächtlich; „ich habe Geschäfte zu Rothburg.“

„Ich aber habe keine Eile; ich kann vom Wege ablen-

ken, und schlage ein oder ein paar Tage nicht an, wenn ich gute Gesellschaft habe."

„Meiner Treu," sagte Campbell; „ich kann Euch den Dienst nicht leisten, den Ihr zu wünschen scheint. Ich reise," sezte er hinzu, indem er sich stolz aufrichtete, „in eigenen Angelegenheiten, und wenn Ihr meinem Rathe folgen wollt, so gesellt Euch zu keinem Fremden auf dem Wege, und theilt auch die Richtung Eurer Reise denen nicht mit, die nicht danach fragen." Hierauf machte er ohne Umstände den Rockknopf los, und kam, da die Gesellschaft sich zerstreute, zu mir, und bemerkte: „Ihr Freund ist für den Auftrag, den er hat, viel zu mittheilend."

„Dieser Herr," erwiederte ich mit einem Blicke auf den Reisenden, „ist nicht mein Freund, sondern blos eine Bekanntschaft, die ich auf dem Wege machte. Ich kenne weder seinen Namen, noch sein Geschäft, und Ihr scheint sein Vertrauen mehr zu besizen, als ich."

„Ich meinte blos," erwiederte er hastig: „daß er etwas vorschnell die Ehre seiner Begleitung Leuten anbietet, die sie nicht wollen."

„Er selbst," sagte ich, „ist der beste Richter über seine eigenen Angelegenheiten, und ich möchte mich in keiner Hinsicht zum Richter darüber aufwerfen."

Herr Campbell machte keine weitere Bemerkung, sondern wünschte mir eine gute Reise, und die Gesellschaft zerstreute sich beim Anbruch des Abends.

Am nächsten Tage verließ ich die Gesellschaft meines furchtsamen Reisegefährten, da ich die große nördliche Straße verließ, um mich mehr westlich nach Osbaldistone-Manor, meines Oheims Wohnsitz, zu wenden. Ich kann nicht sagen, ob er sich durch meinen Abgang erleichtert

oder verlegen fühlte, weil ich ihm in einem zweifelhaften Lichte erschienen war. Was mich betrifft, so belustigte mich seine Furcht nicht mehr, und, die Wahrheit zu sagen, ich war herzlich froh, ihn los zu seyn.

Fünftes Kapitel.

Wie schmilzt mein pochend Herz, so oft ich sehe
Wie jedes Mädchen, unseres Englands Stolz
Das edle Roß antreibt, das leicht hinfliegt,
Den rauhen Pfad, den steilen Berg nicht scheut,
Und nimmer strauchelt in dem weiten Thal.

Die Jagd.

Ich näherte mich meiner nördlichen Heimath, denn dafür galt sie mir, mit jener Begeisterung, die wilde und romantische Scenen dem Freunde der Natur einflößen. Nicht länger gehindert durch das Geschwätz meines Gefährten, konnte ich nun den Unterschied zwischen diesem Lande und dem bemerken, das ich bisher durchzogen hatte. Die Ströme verdienten jetzt mehr diesen Namen, denn anstatt zwischen Schilfrohr und Weidenbäumen hinzukriechen, rauschten sie fort unter dem Schatten eines freiaufgeschossenen Gebüsches; schoßen bald einen Abhang hinab, bald zogen sie murmelnd langsamer, doch immer noch in rüstiger Bewegung fort durch kleine einsame Thäler, die sich von Zeit zu Zeit gegen die Landstraße zu öffneten, und den Wanderer in ihre Einsamkeit zu locken schienen. In düsterer Pracht erhoben sich die Berge von Chevy vor mir, zwar nicht mit der erhabenen Abwechslung von Felsen und Klip=

pen, wodurch die Gebirge vom ersten Range sich auszeichnen, aber die ungeheuren, runden Häupter erhebend, und mit einem dunkeln Gewande bekleidet, machten sie durch ihren Umfang und ihre vereinzelte Gestaltung einen lebhaften Eindruck auf die Seele.

Die Wohnung meiner Vorfahren, der ich mich jetzt näherte, lag in einem engen Thale, das zwischen diesen Hügeln hinanstieg. Ausgedehnte Ländereien, die einst der Familie gehörten, waren durch Unfälle oder schlechte Verwaltung meiner Vorfahren verloren gegangen, doch gehörte noch genug zu dem alten Schlosse, um meinem Oheim das Ansehen eines reichen Grundeigenthümers zu verschaffen. Sein Vermögen zehrte er, (wie man mir bei einigen Nachfragen, die ich auf dem Wege machte, zu verstehen gab) in der verschwenderischen Gastfreundschaft eines nordischen Edelmanns auf, denn diese hielt er zur Erhaltung der Würde seiner Familie für wesentlich.

Von einer Anhöhe aus hatte ich bereits in der Entfernung Osbaldistone-Hall gesehen, ein großes, veraltetes Gebäude, das aus der Tiefe zwischen ungeheuern Eichen hervorsah, und ich ritt schon in dieser Richtung und so rasch fort, in soweit die mannigfachen Krümmungen und der schlechte Weg es gestatteten, als mein Pferd, so müde es auch war, bei dem muntern Hundegebell und den Tönen eines Waldhorns, das damals bei der Jagd nie fehlte, die Ohren spitzte. Ich zweifelte nicht, daß die Hunde meinem Oheim gehörten, und hielt mein Pferd an, in der Absicht, die Jäger vorüberziehen zu lassen, und unbemerkt zu bleiben, da die Jagdbahn nicht der geeignete Ort war, mich einem kühnen Jäger vorzustellen; wenn sie vorüber gezogen wären, wollte ich dann nach dem Schlosse reiten,

und dort die Rückkehr des Eigenthümers von der Jagd erwarten. Ich hielt deßhalb auf einer Anhöhe, selbst ein wenig von der so ansteckenden Jagdlust ergriffen, (so wenig ich auch in diesem Augenblick Eindrücken dieser Art zugänglich war) und erwartete mit einiger Ungeduld die Erscheinung der Jäger.

Endlich erschien der hart verfolgte Fuchs zuerst aus dem Gebüsche, das die rechte Seite des Thals bedeckte. Seine herabhängende Ruthe, sein schmutziges Aussehen, und der matterwerdende Sprung verkündete sein nahes Schicksal, und die Krähe, die über ihm schwebte, betrachtete den armen Reinecke bereits als ihre Beute. Er setzte über den Fluß, der das kleine Thal durchfließt, und schleppte sich an der andern Seite der wilden Ufer einen Abhang hinan, als die vordersten Hunde, von der ganzen bellenden Maute gefolgt, aus dem Dickicht brachen, und gleich darauf der Jäger und drei oder vier Reiter. Die Hunde verfolgten Reineckes Spur mit nie fehlendem Instinkt, und die Jäger eilten troß des unebenen und rauhen Bodens nach ohne Ruhe und Rast. Es waren schlanke rüstige, junge Leute, gut beritten, und in die grün und rothe Uniform einer unter den Auspicien des alten Sir Hildebrand Osbaldistone gestifteten Jagdgenossenschaft gekleidet. Meine Vettern! dachte ich, als sie an mir vorüber eilten. Der nächste Gedanke war, wie werden diese würdigen Nimrodssöhne dich aufnehmen? und wie unwahrscheinlich ist es, daß ich mich selbst in meines Oheims Familie behaglich oder glücklich fühlen werde, da ich mit ihren ländlichen Vergnügungen wenig oder gar nicht bekannt bin? Eine vorüberziehende Erscheinung störte mich in diesen Betrachtungen.

Es war eine junge Dame, deren liebliche, sehr ausdrucksvolle Züge noch verschönt waren durch die Glut, mit der die anstrengende Bewegung der Jagd ihre Wangen färbte. Sie ritt ein schönes Pferd, völlig schwarz, nur hie und da durch den schneeweißen Schaum, der vom Zügel herab fiel, getigert. Sie trug, was damals sehr ungewöhnlich war, einen Rock, Weste und Hut, deren der Männer ziemlich gleich. Dieser Anzug, den man seitdem ein Reitkleid nannte, kam während meines Aufenthalts in Frankreich auf, und war mir völlig neu. Ihr langes schwarzes Haar, das sich während der eilfertigen Jagd von dem Bande losgemacht hatte, flog frei im Winde. Der sehr zerrissene Boden, durch den sie ihr Pferd mit der bewundernswürdigsten Geschicklichkeit und Geistesgegenwart lenkte, hielt ihren Lauf auf, und brachte sie mir näher, als die andern Reiter. Ich konnte ungestört ihr ungemein schönes Gesicht und ihre Gestalt betrachten, deren Reiz die wilde Fröhlichkeit der Scene, und das Romanhafte ihrer sonderbaren Kleidung und unerwarteten Erscheinung noch ungemein erhöhte. Als sie an mir vorüberflog, machte ihr ungestümmes Pferd eine wilde Bewegung, gerade als sie auf ebenerem Grunde es aufs neue antreiben wollte. Dieß diente mir zur Entschuldigung, daß ich ihr näher ritt, um ihr Beistand zu leisten. Es war jedoch nichts zu befürchten; das Pferd hatte weder gestrauchelt, noch einen Fehltritt gethan, und wäre dieß auch der Fall gewesen, die schöne Amazone hatte zuviel Geistesgegenwart, um sich dadurch aus der Fassung bringen zu lassen. Sie dankte mir indessen mit einem Lächeln, und ich fühlte mich ermuthigt, mein Pferd in denselben Gang zu bringen, und mich ganz in ihrer Nähe zu halten. Das

Geschrei: ho! ho! todt! und der entsprechende Stoß in das Waldhorn verkündigten uns bald, daß Eile nicht nothwendig, und die Jagd zu Ende sey. Einer der jungen Männer, die ich gesehen hatte, kam auf uns zu, und schwenkte im Triumph die Ruthe des Fuchses, als wollte er meiner schönen Begleiterin einen Vorwurf machen."

„Ich sehe, ich sehe," erwiederte sie; „macht aber nur nicht so viel Lärm davon; wenn Phöbe (hier klopfte sie dem schönen Thier, das sie ritt, auf den Nacken), wenn Phöbe nicht unter die Felsen gerathen wäre, hättet Ihr wenig Ursache gehabt, Euch so zu rühmen."

Mit diesen Worten näherten sie sich einander, und ich bemerkte, daß sie beide mich ansahen, und einen Augenblick leise sprachen, wobei die junge Dame augenscheinlich in den Jäger drang, etwas zu thun, was dieser scheu und mit einer Art von tölpischer Hartnäckigkeit ablehnte. Sogleich wandte sie ihr Pferd gegen mich, indem sie sagte, —: „Gut, gut, Thornie, wenn du nicht willst, so muß ich, das ist alles. — Mein Herr," wandte sie sich darauf zu mir, „ich wollte diesen artigen jungen Herrn bewegen, Euch zu fragen, ob Ihr auf Eurer Reise in diesen Gegenden nichts von einem unserer Freunde, einem gewißen Herrn Franz Osbaldistone gehört habt, der seit einigen Tagen zu Osbaldistone = Hall erwartet wird."

Mit großer Freude stellte ich mich selbst als die fragliche Person vor, und dankte für die verbindliche Erkundigung der jungen Dame.

„In diesem Falle," erwiederte sie, „rechne ich mir, da meines Vetters Höflichkeit noch zu schlummern scheint, die Freiheit, für so unpassend ich es auch halte, als Ceremonienmeisterin aufzutreten, und Euch Euren jungen Vet=

ter, Herrn Thornclif Osbaldistone, und Diana Vernon vorzustellen, die gleichfalls die Ehre hat, Eures vortrefflichen Herrn Vetters arme Verwandte zu seyn."

In der Art, wie Miß Vernon diese Worte sprach, lag eine Mischung von Keckheit, Spott und Einfachheit. Meine Lebenserfahrung reichte hin, den gleichen Ton zu treffen, als ich ihr meinen Dank für ihre Güte und meine ausnehmende Freude über dieses Zusammentreffen ausdrückte. Das Compliment war freilich so ausgedrückt, daß die Dame sich den größten Theil davon zueignen konnte, denn Thornclif schien ein erztölpelhafter Krautjunker, linkisch und schüchtern zu seyn, und noch etwas murrköpfig dazu. Er schüttelte mir indessen die Hand, und erklärte mir darauf, daß er mich verlassen müsse, um dem Jäger und seinen Brüdern die Hunde koppeln zu helfen; aber er brachte dieß mehr als eine Nachricht an das Fräulein, denn als eine Entschuldigung gegen mich vor.

„Da geht er," sagte die junge Dame, und folgte ihm mit den Augen, worin sich die Verachtung wunderbar mahlte; — „da geht er, der Fürst der Reitknechte, Hahnenkämpfer und schmutzigen Roßtäuscher. Aber es ist keiner darunter, der die andern besser machte. — Habt Ihr Morkham gelesen?" sagte Miß Vernon.

„Gelesen, wen? mein Fräulein! — Ich erinnere mich nicht einmal dieses Namens."

„Ums Himmelswillen! auf welchem Strande habt Ihr Schiffbruch gelitten? — Ein armer, verlorener, unwissender Fremdling, unbekannt mit dem wahren Koran dieses wilden Stamms, unter dem Ihr leben sollt. — Nie von Markham gehört, dem berühmtesten Schriftsteller über die

Roß=

Roßarzneikunde! dann fürchte ich, kennt Ihr eben so wenig die neuern Namen eines Gibson und Bartlett?"

„Ich muß es offen bekennen."

„Und Ihr erröthet nicht einmal bei diesem Geständniß? — Nun, wir müssen die Verbindung mit Euch abschwören. Dann vermuthe ich, könnt Ihr den Pferden eben so wenig Pillen oder ein Mengfutter geben?"

„Ich gestehe, alle diese Dinge überlasse ich einem Stallknecht, oder meinem Burschen."

„Unglaubliche Sorglosigkeit! — Und Ihr versteht auch nicht, ein Pferd zu beschlagen, seine Mähne oder Schwanz zu beschneiden, einem Hunde den Wurm zu nehmen, ihm die Ohren abzustutzen, und die Klauen zu beschneiden; oder einen Falken zurückzurufen, ihm seine Abführmittel zu geben, oder seine Kost, wenn er die Kappe über hat; oder —"

„Um Euch meine Bedeutungslosigkeit in Einem Worte auszudrücken; von allen diesen ländlichen Wissenschaften verstehe ich durchaus gar nichts."

„Nun denn, ums Himmelswillen, Herr Franz Osbaldistone, was versteht Ihr denn?"

„Sehr wenig in dieser Hinsicht, mein Fräulein! auf Einiges indeß kann ich mich einlassen. Wenn mein Bursche das Pferd gesattelt hat, kann ich darauf reiten, und wenn mein Falke los ist, kann ich ihn aufs Wild richten."

„Könnt Ihr das?" sagte die junge Dame, und setzte ihr Pferd in Galop.

Ueber unsern Weg zog sich ein wild verwachsenes Gehege hin, mit einem Thor aus unbehauenen Holzstücken; ich wollte eben vorwärts, um es zu öffnen, als Miß Ver-

non darüber setzte. Ehrenhalber mußte ich ihr folgen, und war augenblicklich wieder an ihrer Seite.

„Es ist noch Hoffnung da für Euch," sagte sie. „Ich fürchtete, Ihr wäret ganz aus der Art geschlagen. Aber was in aller Welt bringt Euch ins Jungenschloß, denn so haben die Nachbarn unsere Jägerburg getauft. Ich glaube, ihr hättet wegbleiben können, wenn es nach Eurem Willen gegangen wäre?"

Ich fühlte, daß ich mit der schönen Erscheinung bereits auf einem sehr vertrauten Fusse stand, und erwiederte deßhalb mit traulichem Tone: „in der That, mein theures Fräulein, ich würde es für ein Opfer gehalten haben, mich eine Zeitlang in Osbaldistone-Hall aufzuhalten, wenn die Einwohner so sind, wie Ihr sie beschreibt; aber ich bin überzeugt, es gibt eine Ausnahme, die alle andern Mängel ersetzt."

„O, Ihr meint Rashleigh?" sagte Miß Vernon.

„In der That nicht; ich dachte, verzeiht, an eine Person, die mir weit näher ist."

„Soll ich mich stellen, als verstünde ich Euer Compliment nicht? — Das ist nicht meine Art; ich mache Euch keinen Knicks, weil ich zu Pferd sitze. Aber, ernsthaft gesprochen, ich verdiene Eure Ausnahme, denn abgesehen von dem alten Priester und Rashleigh bin ich das einzige umgängliche Wesen im Schlosse."

„Und wer in aller Welt ist denn dieser Rashleigh?"

„Rashleigh möchte gern um seiner selbst willen haben, daß jedermann wäre, wie er. — Er ist Sir Hildebrands jüngster Sohn, ungefähr von Eurem Alter, aber nicht so — kurz, er sieht nicht gut aus. Aber die Natur hat ihm eine Handvoll gesunden Menschenverstand gegeben, und der

Priester einen Armvoll Gelehrsamkeit dazu gethan. Er ist, was wir einen geschickten Mann in unserem Lande nennen, wo geschickte Leute selten sind. Er ist für die Kirche bestimmt, aber nicht sehr eilig, die Weihen zu empfangen.

„Für die katholische Kirche?"

„Für welche denn? Doch ich vergaß, man hat mir gesagt, Ihr seyd ein Ketzer. Ist das wahr, Herr Osbaldistone?"

„Ich kanns nicht läugnen."

„Und doch seid Ihr im Ausland und in katholischen Ländern gewesen?"

„Beinahe vier Jahre lang."

„Habt Ihr Klöster gesehen?"

„Oft, aber ich sah nicht viel darin, das mir die katholische Religion empfohlen hätte."

„Sind die Bewohner nicht glücklich?"

„Ohne Zweifel sind es einige, die ein tief frommer Sinn, oder erlittene Verfolgungen und Unfälle in der Welt, oder eine natürliche Trägheit der Seele in die Einsamkeit führte. Die, welche das abgeschlossene Leben erwählten aus plözlicher, überspannter Begeisterung, oder aus rascher Empfindlichkeit über erfahrene Täuschungen und Kränkungen, sind sehr elend. Das lebendige Gefühl kehrt bald zurück, und gleich den wilden Thieren in der Gefangenschaft, bleibt ihnen ein Gefühl der Unruhe unter dem Zwang, während andere in ihren Zellen, die um nichts größer sind, als die ihrigen, grübeln und sich mästen."

„Und was," fuhr Miß Vernon fort, „wird aus den Opfern, die der Wille Anderer in das Kloster verdammt hat? Wem gleichen diese? Besonders dann, wenn sie ge-

boren sind, das Leben zu genießen, und seine Freuden zu fühlen?"

„Sie gleichen eingesperrten Singvögeln, verdammt, ihr Leben in Gefangenschaft zu verseufzen, sie suchen sich durch die Uebung erworbener Geschicklichkeiten zu betrügen, wodurch sie eine Zierde der Gesellschaft geworden wären, wenn man ihnen die Freiheit gelassen hätte."

„Ich werde," sprach Miß Vernon, doch schnell sich ändernd fuhr sie fort, „ich würde dem wilden Falken gleichen, der, am freien Aufflug gehemmt, sich an den Eisenstäben des Käfigs den Kopf zerschmettert. Aber, um wieder auf Rashleigh zu kommen," sagte sie in einem lebhaftern Tone, „Ihr werdet ihn für den angenehmsten Mann von der Welt halten, Herr Osbaldistone, d. h. wenigstens eine Woche lang. Könnte er eine blinde Geliebte finden, niemand wäre seiner Eroberung so sicher; aber die Augen zerstören den Zauber, der das Ohr einnimmt. Doch da sind wir an dem Hofe des alten Schlosses, das so wild und altfränkisch aussieht, als irgend einer seiner Einwohner. Auf Puz wird hier nicht viel gehalten, müßt Ihr wissen; aber ich muß diese Dinge da abnehmen, sie sind so unangenehm warm, und der Hut drückt mir noch dazu den Kopf," fuhr das muntere Mädchen fort, indem sie denselben abnahm, und zugleich eine Fülle schwarzer Locken herabschüttelte, die sie halb lachend, halb erröthend mit ihren zarten Fingern aus der Stirne strich, um das schöne Gesicht und die Gazellen-Augen frei zu machen. Wenn Coquetterie dabei war, so wurde sie wenigstens durch die sorglose Unbefangenheit ihres Wesens gut versteckt. Ich konnte mich nicht enthalten, ihr zu sagen, „daß, nach dem zu schliessen, was ich von der Familie sehe, die Puzkünste mir etwas sehr überflüssiges schienen."

„Recht fein gesagt; obgleich ich vielleicht nicht hätte verstehen sollen, wie es gemeint sei,“ erwiederte Miß Vernon; „aber Ihr werdet eine bessere Entschuldigung für ein wenig Nachläßigkeit finden, wenn Ihr die Gestalten seht, unter denen Ihr leben sollt, und an denen keine Puzkunst etwas verbessern kann. Doch — wie ich vorhin sagte, die alte Tischglocke wird in wenigen Minuten ertönen, oder vielmehr erdröhnen; denn sie zersprang von selbst an dem Tage, wo König Wilhelm landete, und wegen dieser Prophetengabe wollte sie mein Oheim nie ausbessern lassen. So haltet nun meinen Zelter, als ein treuer Ritter, bis ich unterthänigere Knappen sende, um Euch die Last abzunehmen.“

Sie warf mir den Zügel zu, als hätten wir uns von unserer Kindheit an gekannt, sprang aus dem Sattel, trippelte über den Hof, trat in eine Seitenthüre, und ließ mich zurück voll Bewunderung ihrer Schönheit und voll Staunen über ihr über-freies Benehmen, das zu jener Zeit um so ausserordentlicher schien, wo die Geseze der Höflichkeit, wie sie von dem Hofe des großen Monarchen, Ludwigs XIV ausgiengen, dem schönen Geschlechte einen ungewöhnlich strengen Anstand vorschrieben. Ich war seltsam genug hingestellt mitten in den Hof eines alten Schlosses, sitzend auf einem Pferde, und den Zügel des andern in der Hand. Das Gebäude bot einem Fremden wenig interessantes dar, wenn ich auch in der Stimmung gewesen wäre, es aufmerksam zu betrachten. Die Seiten des Vierecks waren von verschiedener Bauart, und mit ihren gewölbten, vergitterten Fenstern, vorstehenden Thürmchen und mächtigem Gebälke glichen sie der innern Seite eines Klosters, oder einem der ältern, minder glänzenden Collegien zu Oxford. Ich rief nach einem Diener, aber einige Zeit vergebens, was um so widerlicher war, da ich bemerkte, daß ich

der Gegenstand der Neugierde verschiedener, sowohl männlicher als weiblicher, Dienstboten war, die aus verschiedenen Theilen des Gebäudes die Köpfe streckten, und sogleich, wie Kaninchen im Gehege, wieder zurückzogen, ehe ich mich an einen besonders wenden konnte. Die Rückkehr der Jäger und Hunde endete meine Verlegenheit, und nicht ohne Schwierigkeit bewog ich einen Burschen, mir die Pferde abzunehmen, und einen andern dummen Bauer, mich zu Sir Hildebrand zu führen. Diesen Dienst leistete er mir ungefähr mit eben so viel Bereitwilligkeit, als ein Bauer, den man zwingt, einer feindlichen Streifparthei als Führer zu dienen, und eben so war ich gezwungen, darauf Acht zu geben, daß er mir nicht in dem Labyrinth der niedrig gewölbten Durchgänge entlief, welche zur „Steinhalle" führten, wie er es nannte, wo ich bei meinem gnädigen Oheim eingeführt werden sollte.

Endlich erreichten wir ein langes gewölbtes Zimmer mit steinernem Fußboden, wo eine Reihe eichener Tische, zu schwer und zu groß, um je auf die Seite geschoben zu werden, bereits gedeckt war. Dieses ehrwürdige Zimmer, seit Jahrhunderten der Schauplatz der Feste in der Familie Osbaldistone, trug auch die Beweise ihrer Jagdgeschicklichkeit. Ungeheure Hirschgeweihe, welche die Trophäen der Chery-Jagd hätten sein können, waren rund umher an den Wänden geordnet, und dazwischen ausgestopfte Häute von Dachsen, Fischottern, Mardern und andern Jagdthieren. Unter verschiedenen alten Waffen, die vielleicht gegen die Schotten gedient hatten, hiengen die beliebteren Waffen des Waldkriegs, Armbrüste, Gewehre aller Art, Neze, Angelruthen, Fischotter-Speere, Jagdspieße, nebst manchen andern Werkzeugen zum Fangen oder Tödten des Wilds. Einige alte Gemälde, vom Rauche

geschwärzt, und mit Märzbier befleckt, hiengen an den Wänden, und stellten Ritter und Damen vor, ohne Zweifel geehrt und berühmt in ihren Tagen; jene blickten furchtbar aus ungeheuren Haarbüschen und Bärten hervor, während diese in aller ihrer Lieblichkeit auf die Rosen blickten, die sie in den Händen hielten.

Ich hatte gerade Zeit, einen Blick auf diese Gegenstände zu werfen, als ungefähr zwölf blau gekleidete Bediente mit gewaltigem Lärm und Geschwäz in die Halle stürzten; jeder wollte mehr seinen Kameraden befehlen, als seine Pflicht thun. Einige brachten große und kleine Holzscheite für das Feuer, das zischte und flammte und aufstieg, halb in Rauch, halb in Flamme; die Oeffnung dieses Kamins war weit genug, um einen Steinsiz anbringen zu können in der weiten Wölbung, und als Kaminstück glänzte eine schwerfällige Bauverzierung, wo die heraldischen Ungeheuer, von dem Meisel eines northumbrischen Künstlers ausgearbeitet in rothem Steine, jezt aber von dem Rauch seit Jahrhunderten geschwärzt, zähneblöckend sich aufrichteten. Andere von diesen altfränkischen Dienern brachten ungeheure dampfende Schüsseln mit kräftigen Speisen; wieder andere trugen Becher, Flaschen, Kannen, ja Fäßchen voll Getränk herein. Alle trappten, und stießen und schrien, and leisteten mit möglichst viel Lärm möglichst wenige Dienste. Als endlich nach mannigfachen Anstrengungen das Mahl aufgetischt war, erscholl ein „Geschrei von Menschen und Hunden;" das Knallen der Peitschen, um die lezten zurückzuschrecken, laute, helle Stimmen, das Geklapper der damaligen schweren Stiefel, die an den „steinernen Gast" mahnten, alles verkündigte die Ankunft derer, für welche die Vorbereitungen gemacht worden waren.

Als diese Crisis eintrat, nahm das Gelärm der Dienstboten eher zu, als ab, einige riefen schnell, andere langsam, — einige ermahnten, aus dem Wege zu gehen, und für Sir Hildebrand und die Junker Plaz zu machen, — andere riefen, man solle sich an den Tisch stellen, um bei der Hand zu sein, — einige öffneten, andere schloßen die Flügelthüre, welche die Halle von einer Art Gallerie, wie ich nachher erfuhr, oder einem Nebenzimmer trennte, das schwarz getäfelt war. Endlich öffneten sich die Thüren, und herein stürzten Hunde und Menschen, — acht Hunde, der Hauskaplan, der Dorfarzt, meine sechs Vettern und mein Oheim.

Sechstes Kapitel.

Es wankt die hohe Halle, — sie kommen, kommen schon,
Die Mauern hallen wieder von ihrer Stimme Ton;
Sie schreiten in die Halle in mannigfacher Tracht
Herein, und alle schütteln der Helmzier bunte Pracht,
Von ihren stolzen Schritten der weite Boden kracht.

Penrose.

Wenn Sir Hildebrand Osbaldistone sich nicht beeilte, seinen Neffen zu grüßen, dessen Ankunft er schon seit einiger Zeit wissen mußte, so hatte er wichtige Abhaltungen zu seiner Entschuldigung anzuführen. „Hätte Dich bälder gesehen, Junge,“ rief er, nachdem er mir derb die Hand geschüttelt, und mich zu Osbaldistone-Hall herzlich willkommen geheißen hatte, „aber ich mußte die Hunde erst einstallen sehen. Du bist willkommen im Schlosse, Junge —

hier ist Dein Vetter Percie, Dein Vetter Thornie und Dein Vetter John, — Euer Vetter Richard, Euer Vetter Wilfred, und — nun wo ist Rashleigh — ach hier ist Rashleigh, — Du langer Bengel, Thornie, geh ein wenig auf die Seite, und laß auch ein Stück von Deinem Bruder sehen — Euer Vetter Rashleigh. So, Dein Vater hat also doch endlich an das alte Schloß gedacht und an den alten Sir Hildebrand, nun, besser spät, als gar nicht. — Du bist willkommen, Junge, und das ist genug.— Wo ist denn meine kleine Diana, ah, da kommt sie, — das ist meine Nichte Diana, meines Weibes Bruderstochter, das hübscheste Mädchen in unsern Thälern, mögen die andern seyn, wo sie wollen, — und nun zum Niernbraten."

Um eine Ansicht von dem Manne zu gewinnen, der also sprach, mußt Du Dir vorstellen, mein lieber Tresham, daß er ungefähr ein Sechziger wa, und ein Jagdkleid trug, das einst reich bordirt, aber seinen Glanz durch manchen November- und Dezembersturm verloren hatte. Sir Hildebrand hatte troz seines jezigen schroffen Benehmens zu einer gewissen Zeit seines Lebens Höfe und Lager gekannt; er hatte in dem Heere, das vor der Revolution auf der Hunslower Halde lagerte, eine Offiziersstelle bekleidet, und war, vielleicht durch seine Religion empfohlen, um dieselbe Zeit von dem unglücklichen und übel berathenen Jakob II. zur Ritterwürde erhoben worden. Aber seine Träume von fernerer Erhebung, wenn er je dergleichen unterhielt, waren mit jener Begebenheit, die seinen Gönner vom Throne stürzte, dahin geschwunden, und seit der Zeit hatte er auf seinen väterlichen Gütern ein einsames Leben geführt. So sehr er indeß verbauert war, so hatte er doch den äußern Anstrich eines Mannes von Stande behalten, und nahm

sich unter seinen Söhnen aus, wie etwa eine halbzertrümmerte, mit Flechten bedeckte korinthische Säule unter den rohen unbehauenen Steinmassen von Stonehenge oder irgend einem andern Druidentempel. Die Söhne wa.en so schwere unzierliche Blöcke, als man sie nur sehen konnte. Schlank, stark und wohl gewachsen, schienen die fünf ältesten Söhne alle nur des Prometheus Funken des Verstandes, oder der äußern Anmuth und Sitte zu bedürfen, die in der Welt so oft geistige Mängel ersezt. Ihre schäzbarste moralische Eigenschaft schien die gute Laune und Zufriedenheit zu seyn, die auf ihren plumpen Zügen ausgedrückt war, und der einzige Vorzug, auf den sie Anspruch machten, war ihre Geschicklichkeit im Waidwerk, für das sie allein lebten.

Aber als wollte sich Mutter Natur für die ungewöhnliche Einförmigkeit in ihren Erzeugnissen entschädigen, bildete sie in Rashleigh Osbaldistone an Gestalt und Sitte, und, wie ich nachher erfuhr, an Gemüthsart und Anlagen einen schneidenden Gegensatz nicht nur gegen seine Brüder, sondern gegen die meisten Menschen, die mir bisher aufgestoßen waren. Während Percie, Thornie und Compagnie respektsvoll nickten, die Zähne fletschten, und eher die Schulter, als die Hand mir boten, wie ihr Vater sie ihrem neuen Vetter benannte, schritt Rashleigh vorwärts, und hieß mich zu Osbaldistone mit dem Anstand und der Sitte eines Weltmanns willkommen. Sein Aeußeres war nicht sehr einnehmend. Er war von kleiner Statur, während alle seine Brüder von Anak abzustammen schienen; sie waren schön gebaut, Rashleigh dagegen, obgleich von starkem Körper, hatte einen dicken Nacken, war schief gewachsen, und ein Unfall in seiner Jugend war Schuld an

einer Unvollkommenheit im Gang, die einem völligen Hinken so sehr glich, daß viele behaupteten, dieß sei das Hinderniß, weßhalb er die Weihen nicht empfange, da bekanntlich die römische Kirche keinen Verunstalteten in den geistlichen Stand aufnimmt. Andere schrieben aber diesen unsichtbaren Mangel einer bloßen übeln Gewohnheit zu, und wollten darin kein Hinderniß sehen, das ihn zum Empfang der Weihen untauglich mache.

Wenn man Rashleighs Züge betrachtet hatte, so wünschte man vergebens, sie aus dem Gedächtniß zu verbannen, dem sie sich durch eine peinliche Neugierde stets wieder aufdrängten, obwohl man mit einem Gefühl von Mißbehagen, ja von Widerwillen darauf ruhte. In seinem Gesichte war durchaus nichts auffallendes, aber ein gewisser Ausdruck darin, machte diesen so starken Eindruck. Seine Züge waren zwar unregelmäßig, aber keineswegs gemein, und seine scharfen dunkeln Augen, so wie seine buschigten Augenbraunen schützten sein Gesicht gegen den Vorwurf gemeiner Häßlichkeit. Aber in diesen Augen lag ein Ausdruck von Schlauheit und Absichtlichkeit, und, wenn er gereizt wurde, eine durch Vorsicht gemilderte Wildheit, welche die Natur auch dem allergewöhnlichsten Beobachter kenntlich gemacht hat, vielleicht in derselben Absicht, mit der sie der giftigen Schlange die Klapper gab. Als wollte sie ihn für dieß unvortheilhafte Aeußere entschädigen, besaß er dagegen die sanfteste, weichste, klangreichste Stimme, die ich je hörte, und nie war er verlegen um die Sprache, die zu so reizenden Tönen paßte. Er hatte kaum seine Bewillkommung geendet, als ich Miß Vernon innerlich bestimmte, daß er im Augenblick eine Geliebte gewinnen würde, die ihn blos mit den Ohren beurtheilen könnte. Er wollte

sich bei der Mahlzeit neben mich setzen, aber Miß Vernon, das einzige weibliche Mitglied der Familie, die alle solche Gegenstände nach ihrem Gefallen anordnete, wußte es zu machen, daß ich zwischen Thorncliff und sie zu sitzen kam, und ich brauche kaum zu erwähnen, daß ich diese vortheilhafte Anordnung begünstigte.

„Ich muß mit Euch sprechen," sagte sie, „und ich habe absichtlich den ehrenvesten Thornie zwischen Rashleigh und Euch gesetzt. Er wird —

Ein Federbett seyn, das die Mauer deckt.

Wenn von der Ferne her die Kugel schlägt; während ich, Eure früheste Bekanntschaft in dieser einsichtsvollen Familie, Euch frage, wie wir allesammt Euch gefallen."

„Das ist viel gefragt, Miß Vernon, wenn Ihr bedenkt, wie kurz ich erst zu Osbaldistone-Hall bin."

„Oh, der Gehalt unserer Familie liegt auf der Oberfläche, — die einzelnen werden nur durch schwache Schattirungen unterschieden, die das Auge des nähern Beobachters erfordern, aber die Art, so, glaube ich, nennen es die Naturforscher, kann leicht auf einmal bezeichnet werden."

„Meine fünf ältern Vetter also sind, glaube ich, so ziemlich von einem Charakter."

„Ja, sie bilden eine glückliche Zusammensetzung, von Tölpel, Jagdteufel, Eisenfresser, Pferdejungen und Narren; da aber, wie man sagt, auf einem Baume nicht zwei ganz gleiche Blätter sind, so finden sich auch diese glücklichen Bestandtheile in etwas verschiedenen Verhältnissen bei jedem einzelnen gemischt, und machen für den, der Charaktere studiren will, eine ergötzliche Mannigfaltigkeit aus."

„Darf ich Euch um eine Skizze bitten, Miß Vernon."

„Ihr sollt sie alle in einem Familienportrait in Lebensgröße haben, — diese Gefälligkeit wird zu leicht bewilligt, um abgeschlagen zu werden. Percie, der älteste Sohn und Erbe hat mehr vom Tölpel, als vom Jagdteufel, Eisenfresser, Pferdejungen und Narren. — Mein köstlicher Thornie mehr vom Eisenfresser, als vom Tölpel, Jagdteufel, Pferdejungen oder Narren. — John, der ganze Wochen auf den Bergen schläft, hat am meisten vom Jagdteufel. — Der Pferdejunge steckt am meisten im Richard, der reitet 200 Meilen bei Tag und bei Nacht, um sich bei einem Pferderennen gebrauchen zu lassen. — Und der Narr herrscht über Wilfreds andere Eigenschaften so sehr vor, daß man ihn einen ganzen Narren nennen kann."

„Eine schöne Sammlung, Miß Vernon, und die Verschiedenheit der einzelnen, beweisen eine sehr interessante Art; aber ist auf der Leinwand kein Raum mehr für Sir Hildebrand?

„Ich liebe meinen Onkel," war ihre Antwort; „er hat mir einige Güte erwiesen, (so war es wenigstens gemeint) und Ihr mögt selbst sein Bildniß entwerfen, wenn Ihr ihn besser kennt."

Aha! dachte ich bei mir selbst; „das freut mich, da ist doch einige Schonung; wer hätte aber solch bittern Spott bei einem so jungen und so ausgezeichnet schönen Geschöpf erwarten sollen?"

„Eure Gedanken betreffen mich," sagte sie, und wandte die dunkeln Augen auf mich, als wollten sie mir durch die Seele sehen.

„In der That," erwiederte ich, „ein wenig verlegen über die rasche Bestimmtheit der Frage, und bemühte mich, meinem freien Geständniß eine schmeichelhafte Wendung

zu geben.“ Wie könnte ich auch in Eurer Nähe an irgend etwas anderes denken?

Sie lächelte mit einem solchen Ausdruck von Stolz, wie nur sie ihrem Gesichte geben konnte. „Ich muß Euch ein für allemal sagen, Herr Osbaldistone, daß Complimente an mir gänzlich verloren sind; werft deshalb Eure hübschen Sprüchlein nicht hinweg, — sie dienen den artigen Herrn, die im Lande herumreisen, statt der Spielzeuge, Glasperlen und Armbänder, die die Seefahrer mit sich nehmen, um die wilden Bewohner neu entdeckter Länder sich geneigt zu machen. Erschöpft nicht Euern Vorrath,— Ihr findet Leute, in Northumberland, bei denen Ihr Euch mit diesen hübschen Sachen empfehlen könnt, — an mich sind sie völlig weggeworfen, denn zufälligerweise kenne ich ihren wahren Werth.“

Ich schwieg verwirrt.

„Ihr erinnert mich in diesem Augenblick,“ sagte die junge Dame in ihrem vorigen lebhaften und unbefangenen Tone, an das Feenmährchen, wo der Mann all sein Geld, das er mit auf den Markt genommen hat, in Schieferstückchen verwandelt findet. Ich habe Euern ganzen Vorrath von Schmeichelreden mit einer unglücklichen Bemerkung verrufen und verdorben. Aber kommt, denkt nicht mehr daran. — Aefft andere nicht nach, Herr Osbaldistone, denn Ihr tragt eine weit bessere Unterhaltung in Euch, als diese Abgeschmacktheiten, die jeder frisirte Herr einem unglücklichen Mädchen glaubt vorschwazen zu müssen, blos weil sie Seide und Flor, und er ein äußerst feines gesticktes Kleid trägt. Euer natürlicher Gang, würde einer meiner fünf Vettern sagen, — ist Eurem Complimenten — Schritt weit vorzuziehen. Bemüht Euch, mein

unglückliches Geschlecht zu vergessen; nennt mich Tom Vernon, wenn Ihr Lust habt, aber sprecht mit mir, wie mit einem Freund und Gefährten, Ihr glaubt nicht, wie gut ich Euch darum seyn werde."

„Das könnte mich in der That bestechen," erwiederte ich.

„Schon wieder," sagte Miß Vernon, und hob den Finger empor; „ich sage Euch, ich wolle auch nicht den Schatten von einem Complimente dulden. Nun, wenn Ihr meinem Oheim Bescheid gethan habt, der Euch mit einem Humpen bedroht, so will ich Euch sagen, was Ihr von mir denkt."

Als der Humpen, wie es einem gehorsamen Neffen ziemte, geleert war, fing nach einigen allgemeinen Tischgesprächen das geschäftige Klappern der Messer und Gabeln wieder an, und die hohe Aufmerksamkeit, die Vetter Thorncliff zu meiner Rechten und Vetter Richard zu Miß Vernons Linken der ungeheuren Masse von Speisen widmeten, die sie auf ihren Tellern aufgehäuft hatten, machte sie zu bequemen Scheidewänden, daß wir von der übrigen Gesellschaft getrennt, unser Zweigespräch fortsetzen konnten. „Nun," sagte ich, „erlaubt mir, Euch offen zu fragen, was Ihr glaubt, daß ich von Euch denke. — Ich könnte Euch wohl sagen, was ich wirklich denke, aber Ihr habt mir das Lob untersagt."

„Ich bedarf Eurer Hülfe nicht. Ich verstehe mich hinreichend aufs Beschwören, um Euch Eure Gedanken ohne das zu sagen. Ihr braucht das Fenster Eures Herzens nicht zu öffnen, ich sehe durch. Ihr haltet mich für ein sonderbares, keckes Mädchen, halb Coquette, halb Wildfang, die durch ihr freies Betragen und ihr lautes Ge-

spräch Aufmerksamkeit erregen möchte, weil sie das nicht kennt, was eine gewisse Zeitschrift die sanfteren Reize ihres Geschlechts nennt; und vielleicht glaubt Ihr, ich hätte einen besondern Plan gemacht, Eure Bewunderung zu erstürmen. Es thut mir leid, wenn ich Eure Selbstgefälligkeit kränke, aber Ihr seyd nie in einem größern Irrthum gewesen. All das Vertrauen, das ich auf Euch setze, würde ich eben so gut Eurem Vater schenken, wenn ich der Meinung wäre, er verstünde mich. Ich bin in dieser glücklichen Familie so abgeschlossen von allen vernünftigen Zuhörern, wie Sancho Pansa in der Sierra Morena, und wenn sich die Gelegenheit bietet, muß ich sprechen oder sterben. Ich versichere Euch, ich hätte nicht ein Wort von all diesen merkwürdigen Dingen mit Euch gesprochen, kümmerte ich mich auch nur im geringsten darum, wer es weiß oder nicht weiß."

„Es ist sehr grausam von Euch, Miß Vernon, daß Ihr Euern Mittheilungen alle Zeichen von besonderer Gunst nehmet, aber ich muß sie wohl empfangen, wie Ihr sie bietet. — Ihr habt Rashleigh in Eurer häuslichen Skizze nicht mit einbegriffen."

Bei dieser Bemerkung fuhr sie, glaube ich, zusammen, und antwortete hastig in weit leiserem Tone. „Nicht ein Wort von Rashleigh! seine Ohren sind so scharf, wenn seine Selbstsucht dabei im Spiele ist, daß die Töne sein Ohr erreichen würden durch Thorncliffs dicke Person hindurch, so sehr sie auch mit Rindfleisch, Wildpretpastete und Pudding ausgestopft ist."

„Wohl," erwiederte ich, „aber ich habe, ehe ich die Frage that, hinter dem lebendigen Schirm, der uns trennt, vor-

vorgeblickt, und bemerkt, daß Rashleighs Stuhl leer ist, — er hat die Tafel verlassen."

„Ihr dürft dessen nicht allzu sicher seyn," antwortete sie. „Nehmt meinen Rath an, und geht, wenn Ihr von Rashleigh sprechen wollt, auf den Gipfel des Otterscope-Hügels, wo Ihr zwanzig Meilen in der Runde herum sehen könnt, stellt Euch auf die höchste Spitze, und sprecht leise, und dann noch seid Ihr nicht sicher, ob nicht der Vogel in der Luft die Sache weiter trägt. Rashleigh ist vier Jahre lang mein Lehrer gewesen; wir sind einander gegenseitig müde, und freuen uns herzlich der nahenden Trennung."

„Rashleigh verläßt also Osbaldistone-Hall?"

„Ja, in wenigen Tagen; — wißt Ihr das nicht? — Euer Vater muß seine Entschlüsse geheimer halten, als Sir Hildebrand. Als mein Oheim benachrichtigt wurde, daß Ihr einige Zeit unser Gast seyn würdet, und Euer Vater einen seiner hoffnungsvollen Söhne wünsche, um den einträglichen Posten in seinem Comptoir auszufüllen, der durch Eure Hartnäckigkeit erledigt war, so hielt der gute Ritter feierlichen Familienrath, wozu auch Keller-, Haus- und Wildmeister gezogen wurden. Diese achtbare Versammlung der Pairs und Hausoffiziere von Osbaldistone-Hall — war nicht, wie Ihr vielleicht glaubt, zusammenberufen, um Euern Stellvertreter zu erwählen, denn da Rashleigh der einzige ist, der von der Rechenkunst mehr versteht, als zur Berechnung der Wetten bei einem Hahnengefecht erforderlich ist, so konnte man keinen andern zu der Stelle fähig halten. Aber eine feierliche Erklärung war nothwendig, daß Rashleigs Bestimmung nun geändert sey, und er statt ein hungernder katholischer Priester, ein wohlgenährt

reicher Banquier werden solle; und nicht ohne Widerstreben willigte die Versammlung in diese Art von Herabwürdigung."

„Ich kann mir die Bedenklichkeiten vorstellen — aber wie wurden sie überwunden?"

„Durch den allgemeinen Wunsch, glaube ich, Rashleigh los zu werden," erwiederte Miß Vernon. „Obgleich der jüngste in der Familie, hat er sich doch eine völlige Herrschaft über alle andern in der Familie erworben; allen ist diese Unterwürfigkeit lästig, und doch kann sie keiner abschütteln. Widersetzt sich ihm einer, so bereut er es gewiß, ehe das Jahr herum ist, und leistet Ihr ihm einen sehr wichtigen Dienst, so möchtet Ihr es leicht noch mehr bereuen."

„Dann muß ich vorsichtig seyn," erwiederte ich lächelnd, „denn ich bin, wenn gleich unabsichtlich, die Ursache der Veränderung seiner Lage."

„Ja, ja! und mag er es nun für einen Vortheil oder Nachtheil ansehen, er grollt Euch drum. Aber hier kommt Käse, Radieschen, und ein Humpen für Kirche und König, ein Wink für Geistliche und Frauen, sich zu entfernen, und ich die einzige Stellvertreterin des weiblichen Geschlechts zu Osbaldistone-Hall, ziehe mich zurück, wie sich's gebührt."

Mit diesen Worten verschwand sie, und ließ mich zurück in Erstaunen über die Schlauheit, Keckheit und Freimüthigkeit, die sie in ihrer Rede entfaltete. Es ist mir nicht möglich, von ihrem Benehmen auch nur eine Andeutung zu geben, obgleich ich Ihre Sprache nachahmte, so weit mich immer mein Gedächtniß unterstützte. In ihrem Wesen war eine Mischung von ungekünstelter Einfachheit,

natürlicher Schlauheit und stolzer Keckheit, durch das Spiel der schönsten Züge, die ich je sah, gemildert und verschönert. Man darf nicht denken, so sonderbar und ungewöhnlich mir auch ihre freien und rücksichtslosen Mittheilungen vorkommen mochten, daß ein junger Mann von zwei und zwanzig Jahren ein junges Mädchen von achtzehn sehr strenge beurtheilen sollte, weil sie nicht den gehörigen Abstand gegen ihn beobachtet; im Gegentheil war ich eben so ergötzt als geschmeichelt von Miß Vernons Vertrauen, trotz ihrer Erklärung, daß sie es mir blos darum schenke, weil ich der erste, ihr aufstoßende Zuhörer sey, der Verstand genug habe, sie zu fassen. Mit dem Dünkel meines Alters, der durch meinen Aufenthalt in Frankreich sicher nicht gemindert war, bildete ich mir ein, daß wohlgebildete Züge und eine schöne Gestalt, deren ich mir bewußt war, keine unpassenden Eigenschaften für den Vertrauten einer jungen Schönheit seyen. Da meine Eitelkeit zu Miß Vernons Gunsten ins Spiel kam, so war ich weit entfernt, sie mit Strenge zu beurtheilen, blos wegen einer Freimüthigkeit, die ich durch mein persönliches Verdienst einigermaßen gerechtfertigt glaubte, und die partheiischen Gefühle, die ihre Schönheit, so wie ihre besondere Lage schon an und für sich erwecken mußten, wurden noch durch meine Meinung von ihrem Scharfsinn und ihrer Urtheilskraft in der Wahl eines Freundes erhöht.

Als Miß Vernon das Zimmer verlassen hatte, kreiste die Flasche, oder vielmehr, sie flog um den Tisch in unaufhörlichem Kreislauf. Meine fremde Erziehung hatte mich der Unmäßigkeit abhold gemacht, die damals, wie noch jetzt, ein nur zu gewöhnliches Laster meiner Landsleute war. Die Unterhaltung, die zu diesen Gelagen

paßte, war eben so wenig nach meinem Geschmack, und wenn irgend etwas das Widerliche vermehren konnte, so waren es meine Verwandtschaftsverhältnisse mit der Gesellschaft. Ich ergriff deßhalb eine günstige Gelegenheit, und entwischte durch eine Seitenthüre, die, ich wußte nicht, wohin? führte, nur um nicht länger den Anblick aushalten zu müssen, wie ein Vater und seine Söhne derselben entwürdigenden Unmäßigkeit sich hingaben, und dieselben schmuzigen und widerlichen Gespräche führten. Ich wurde, wie ich erwartet hatte, verfolgt, um als Ausreisser aus dem Heiligthume des Bacchus mit Gewalt zurückgebracht zu werden. Als ich das ho! und hallo! meiner Verfolger, und das Getrapp ihrer schweren Stiefeln auf der Wendeltreppe hörte, die ich hinabstieg, so sah ich, daß ich eingeholt werden müßte, wenn es mir nicht gelang, ins Freie zu gelangen. Ich stieß also ein Treppenfenster auf, das in einen altfränkischen Garten hinausgieng; und da die Höhe nicht über sechs Fuß betrug, sprang ich ohne Zaudern hinab, und bald hörte ich hinter mir das he! ho! entwischt! entwischt! meiner getäuschten Verfolger. Ich lief einen Gang hinab, einen andern hinauf, und da ich mich nun meiner Verfolger entledigt sah, gieng ich langsam weiter, und genoß der kühlen Luft, die mir sowohl die Hitze des Weins, den ich hatte trinken müssen, als meine eilige Flucht, doppelt angenehm machte.

Als ich weiter schlenderte, fand ich den Gärtner bei seiner Abendarbeit, und grüßte ihn, als ich stehen blieb, um ihm zuzusehen: „Guten Abend, mein Freund.“

„Guten Abend, schönen guten Abend,“ antwortete er, ohne aufzusehen, und mit einem Tone, der sogleich den Schotten verrieth.

„Gutes Wetter zu Eurer Arbeit, mein Freund!“

„Man kann nicht darüber klagen,“ antwortete er mit jenem beschränkten Lobe, das Gärtner und Pächter gewöhnlich auch dem besten Wetter spenden. Dann hob er den Kopf, um zu sehen, mit wem er spreche, und griff voll Ehrerbietung nach seiner schottischen Mütze, als er mich sah. Ei! du Himmel, das ist ein Anblick, eine goldbortirte Weste im Schloßgarten, so spät am Abend. Die drüben haben andere Dinge zu thun, — die Weste aufzuknöpfen, um Raum zu machen, für Rindfleisch, Pudding und rothen Wein, ohne Zweifel — das ist der gewöhnliche Abendsegen hier zu Land.“

„In Eurem Lande hat man freilich nicht so viel gute Speisen, mein Freund, daß Ihr versucht seyn könntet, so spät noch dazu hinzusitzen.“

„Wie, Herr? Ihr kennt Schottland wenig; da ist kein Mangel an guten Speisen, — Fisch, Fleisch, Geflügel, alles vortrefflich, dazu Zwiebel, Bohnen, Rüben und andere Gartenfrüchte. Aber wir sind verständig und genügsam; aber da geht's von der Küche bis ins Herrenzimmer alle Tage vollauf. Und ihre Fasttage, — sie nennen's Fasten, wenn sie die besten Fische, Forellen, Lachse, Salmen Wagenvoll haben, und so machen sie aus ihrem Fasten ein Prassen und einen Gräuel; und dann die furchtbaren Messen und Metten der armen betrogenen Seelen, — aber ich sollte nicht davon sprechen, denn der Herr ist wohl auch ein Römischer, wie die andern.“

„Nein, mein Freund! ich wurde als englischer Presbyterianer oder Dissenter erzogen.“

„Nun denn, die rechte Hand der Brüderschaft, Herr,“ rief der Gärtner, mit so viel Munterkeit, als seine harten

Züge nur ausdrücken konnten, und um zu zeigen, daß sein guter Wille nicht blos in Worten bestehe, langte er eine mächtige hornene Dose vor, und bot mir mit der brüderlichsten Grimasse eine Prise.

Als ich ihm gedankt hatte, fragte ich ihn, ob er lange zu Osbaldistone-Hall gedient habe?

„Fast vier und zwanzig Jahre," sagte er mit einem Blicke auf das Schloß, „habe ich mit wilden Thieren zu Ephesus gefochten, so wahr ich Andreas Gutdienst heiße."

„Aber, mein wackerer Andreas Gutdienst, da Eure Religion und Euer Gemüth an den römischen Gebräuchen und am lockern Leben hier einen so großen Anstoß nimmt, so scheint es mir, als hättet Ihr Euch selbst all diese Zeit über eine unnöthige Buße aufgelegt, und leicht hättet Ihr einen Dienst finden können, wo die Leute weniger essen, und rechtgläubiger sind in ihren Meinungen. Mangel an Geschicklichkeit wird Euch auch nicht gehindert haben, einen Platz zu finden, der Euch mehr zusagte."

„Es ziemt mir nicht von meiner Kunst zu reden," sagte Andreas, indem er mit großer Selbstgefälligkeit umhersah; „aber ohne Zweifel versteh' ich meine Gärtnerei; ich bin ja in dem Kirchspiel von Dreepdaly gebohren, und da verstehen sie sich drauf, Langkohl und Frühkohl unter Gläsern zu ziehen. — Und, die Wahrheit zu sagen, nach jedem Dienstjahr wollte ich fort, diese vier und zwanzig Jahre lang, aber, wenn die Zeit kommt, da ist etwas zu säen, was ich gern gesäet sehen möchte, oder etwas abzumähen, was ich gern abgemäht sehen möchte, — oder etwas zur Reife zu bringen, was ich gern reif sehen möchte, und so bin ich eben von Jahr zu Jahr immer da geblieben. Immer sagte ich: Lichtmeß gehe ich gewiß, so geht es nun

schon seit zwanzig Jahren, und immer stehe ich noch da, und grabe nach Maulwürfen. Nehmt mir's nicht übel, wenn ich Euch die Wahrheit sage, ein besserer Platz ist auch für den Andreas nicht zu finden. Aber, Herr, könnt Ihr mir einen Platz verschaffen, wo ich die reine Lehre höre, frei Gras habe für eine Kuh, eine Hütte und einen Hof, mehr als zehn Pfund jährlichen Lohn, und wo keine Frau ist, die mir die Aepfel nachzählt, lieber Herr, da würde ich mich bei Euch gar sehr bedanken."

„Bravo, Andreas, ich sehe, Ihr verliert einen bessern Dienst deßhalb nicht, wei Ihr keine Gönner aufsuchen wollt."

„Ich sehe nicht ein, warum ich es nicht thun sollte; die jetzige Zeit ist nicht danach, daß man wartet, bis man seinen Werth erkannt sieht."

„Ihr seid, wie ich merke, kein Freund von Damen."

„Nein, meiner Treu'; ich stehe mit ihnen im Streit, wie der Gärtner des Paradieses. Da hat man seine liebe Noth, — sie schreien nach Aprikosen, Birnen, Pflaumen, Aepfeln, Sommer und Winter, ohne Unterschied; aber hier haben wir kein Schnittchen von Adams Rippe, Gott sey gelobt! die alte Martha ausgenommen, die ist aber zufrieden, wenn ich ihrer Schwester Kindern die Stachelbeeren Preis gebe, wenn sie an Festtagen kommen, um in des Hausmeisters Zimmer Thee zu trinken, und wenn ich ihr zuweilen einige Kochäpfel zu ihrem eigenen Abendbrod zukommen lasse."

„Ihr vergeßt das junge Fräulein."

„Was für ein Fräulein vergesse ich? — was ist das? —"

„Nun, Fräulein Vernon."

„Was, das Fräulein Vernon? — die ist nicht meine

Herrschaft. — Ich wollte, sie wäre ihre eigene Herrschaft, oder niemanden anders Herrschaft — das ist ein wildes Ding."

„So!" sagte ich, mit mehr Antheil, als ich mir selbst gestehen, und den Gärtner merken lassen wollte; „nun, Andreas, Ihr kennt alle Geheimnisse der Familie."

„Wenn ich sie kenne, bewahre ich sie auch," sagte Andreas; „sie gähren in mir nicht, wie die Hefe in einer Tonne, ich versichere Euch —, Fräulein Diana ist — aber das geht mich nichts an."

Und er fieng wieder an, eifrig zu graben.

„Was ist Miß Vernon, Andreas? Ich bin ein Freund der Familie, und möchte es wissen."

„Nichts sehr Gutes, fürchte ich," sagte Andreas, indem er das eine Auge schloß, und mit einem ernsten und geheimnißvollen Blick den Kopf schüttelte, ein wenig schielend, „Ihr versteht mich, Herr."

„Nichts weniger, Andreas," sagte ich; aber ich wünschte, Ihr erklärtet Euch deutlicher;" damit ließ ich einen Thaler in seine harte Hand fallen. Der Metallreiz erregte bei ihm ein freundliches Grinsen, er nickte langsam mit dem Kopfe, und steckte das Geldstück in die Hosentasche; dann richtete er sich auf, als ein Mann, der wohl wußte, daß dieß Vergeltung fordere, stützte die Arme auf seinen Spaten, und legte sein Gesicht in Falten, als hätte er mir eine sehr ernste Mittheilung zu machen. „Laßt Euch also sagen, junger Herr, da Ihr's nun wissen wollt, Miß Vernon ist ...."

Hier brach er ab, zog die Backen ein, so daß seine dürren Kinnladen und sein langes Kinn seinem Gesicht das Ansehen eines Nußknackers gaben, winkte noch einmal, zog

die Stirne in Falten, schüttelte den Kopf, und glaubte nun durch seine Grimasse mir die Nachricht vollendet zu haben, die seine Zunge nicht völlig ausgesprochen hatte.

„Guter Gott,“ sagte ich; „so jung, so schön, so früh verloren.“

„Meiner Treu'! so könnt Ihr wohl sagen, verloren mit Leib und Seele, denn sie ist nicht nur eine Papistin, sondern ich halte sie auch für . . .;“ seine nordische Vorsicht gewann die Oberhand, und er schwieg abermals.

„Wofür?“ fragte ich ernst. „Ich will wissen, was das alles bedeuten soll.“

„Je nun, für die heftigste Jakobitin in der ganzen Grafschaft.“

„Pah! eine Jakobitin? — ist das alles?“

Andreas sah mich ziemlich erstaunt an, als ich seine Mittheilung so geringschätzig aufnahm. „Doch wahrhaftig das schlimmste, was ich von dem Mädchen sagen kann! murmelte er dann zwischen den Zähnen, und griff wieder zu seinem Spaten.

Siebentes Kapitel.

Bardolph. Der Sheriff ist mit einer ungeheuern Wache an der Thüre.

Shakespeare.

Nicht ohne Schwierigkeit fand ich das mir bestimmte Gemach, und nachdem ich mir den nothwendigen guten Willen und die Aufmerksamkeit der Diener meines Oheims durch die verständlichsten Mittel gesichert hatte, so schloß

ich mich für den übrigen Abend ein, da ich, sowohl nach dem zu schließen, wie ich meine neuen Verwandten verlassen hatte, als nach dem fernen Geräusch, das noch von der Steinhalle, wie sie den Trinksaal nannten, herübertönte, wohl nicht mit Unrecht vermuthete, daß sie für einen nüchternen Menschen keine passende Gesellschaft mehr seyen.

Was konnte die Absicht meines Vaters seyn, als er mich zu dieser sonderbaren Familie sandte? dieß war die erste und natürlichste Frage, die sich mir aufdrang. Mein Oheim empfing mich offenbar so, als sollte ich einige Zeit da bleiben, und seine rohe Gastfreiheit machte ihn gegen die Zahl derer, die sich an seinem Tische fütterten, so gleichgültig, als es in frühern Zeiten ein König von England nur seyn konnte; eben so offenbar war es aber, daß es in seinen Augen eben so unwichtig war, ob ich oder iner seiner blauröckigen Bedienten da oder nicht da sey. In der Gesellschaft meiner ungehobelten Vettern konnte ich wohl, was ich von guter Lebensart und anderen Vorzügen mir erworben hatte, wieder verlernen, lernen aber konnte ich nichts, als allenfalls Hunden den Wurm zu nehmen, Pferde zu spornen und Füchse zu jagen. Ich konnte mir nur einen Grund denken und dieß war auch wahrscheinlich der richtige. Mein Vater glaubte, zu der Lebensweise, wie man sie in Osbaldistone-Hall beobachte, müsse natürlicher und unvermeidlicher Weise jeder Landedelmann kommen, und da sie mich nothwendig aneckeln mußte, so wollte er mir Gelegenheit verschaffen, ein Zeuge davon zu seyn, damit ich mich, wo möglich, eines andern besinne, und an seinem eigenen Geschäfte einen thätigen Antheil nehme. In der Zwischenzeit wollte er Rashleigh

Osbaldistone in sein Comptoir aufnehmen, wollte er ihn aber wieder los werden, so hatte er hundert Mittel, für ihn und zwar auf eine vortheilhafte Art zu sorgen. Fühlte ich nun gleich einige Gewissensbisse, die Veranlassung gewesen zu seyn, daß ein Mensch, wie Rashleigh, vorausgesetzt, er war so, wie ihn Miß Vernon beschrieben hatte, in die Geschichte meines Vaters, und vielleicht in sein Vertrauen, eingeführt wurde, so unterdrückte ich sie doch durch den Gedanken, daß mein Vater vollständig Herr seiner Angelegenheiten sey, und ein Mann, der sich von niemand leicht hintergehen, oder leiten ließ, daß ferner alles, was ich zum Nachtheil des jungen Mannes wußte, von einem wunderlichen wilden Mädchen herkam, das mir ihre Mittheilungen mit einer unklugen Freimüthigkeit macht, daß ich wohl vermuthen durfte, ihre Schlüsse seyen weder mit Besonnenheit, noch mit sonderlicher Genauigkeit gemacht. Dann wandten sich meine Gedanken auf Miß Vernon selbst, ihre ungemeine Schönheit, ihre sonderbare Lage, wo nur ihre eigene Ueberlegung, ihr eigener Geist ihre Führer seyn, und ihr Schutz gewähren konnten; ihr ganzer Charakter bot jene Mannigfaltigkeit, jene Lebendigkeit dar, welche fast gegen unsern Willen unsere Neugierde und Aufmerksamkeit reizt. Ich hatte Verstand genug, einzusehen, welche Gefahren mir die Nachbarschaft dieses sonderbaren Mädchens bringen mußte, so wie der innige und häufige Verkehr mit ihr, dagegen mußte dieß auch meinen Aufenthalt in diesem verwünschten Schlosse erheitern. Was indeß mein Verstand mir darüber sagen mochte, ich konnte diese Gefahr, der ich ausgesetzt war, nicht sehr beklagenswerth finden. Auch über diese Bedenklichkeit ging ich also hinweg, wie junge Leute über

die meisten Bedenklichkeiten d.r Art hinweggehen, — ich wollte sehr vorsichtig, stets auf meiner Huth seyn, wollte Miß Vernon mehr wie eine Gesellschafterin, als wie eine Freundin betrachten, und alles würde gut gehen. Unter diesen Betrachtungen fiel ich in Schlaf, Miß Vernon war also mein letzter Gedanke.

Ob ich von ihr träumte oder nicht, kann ich nicht sagen, denn ich war müde und schlief sehr fest; aber sie war wieder am Morgen mein erster Gedanke, als ich beim Grauen des Tags durch die fröhlichen Töne des Jagdhorns erweckt wurde. Aufspringen und mein Pferd satteln lassen, war mein erstes; in wenigen Minuten war ich im Hofe, wo Menschen, Hunde und Pferde schon in völliger Bereitschaft waren. Mein Oheim, der seinen im Ausland erzogenen Neffen nicht wohl für einen sonderlichen Waidmann halten konnte, schien etwas erstaunt mich zu sehen, und seinem Morgengruße schien etwas von dem herzlichen, gastfreundlichen Tone zu fehlen, der seinen ersten Willkommen ausgezeichnet hatte. „Schon da, Bursche, nun ja, die Jugend ist früh auf, aber nimm dich in Acht, Junge denk an das alte Lied:

> Er tummelt so lustig sein Roß daher,
> Und ist doch dem Falle so nah!

Ich glaube, es giebt wenige junge Menschen, und wären sie noch so störrige Moralisten, die nicht eher einer kleinen Sünde, als der Stümperei in der Reitkunst beschuldigt seyn wollen. Da es mir keineswegs weder an Geschicklichkeit, noch an Muth fehlt, so verdroß mich meines Oheims Bemerkung, und ich versicherte ihn, er würde mich stets mit den Jagdhunden munter finden.

„Ich zweifle nicht, Junge, du bist ein tüchtiger Rei-

ter, ich glaube dir's — aber nimm dich in Acht. Dein Vater hat dich hieher gesandt, um dich im Zaume zu halten, und ich werde dich wohl auf die Stange reiten müssen, oder es könnte einer kommen, der dich auf den Strick reitet, wenn ich nicht besser Acht habe."

Diese Worte waren mir völlig unverständlich; da es übrigens schien, als hätte ich sie nicht hören sollen, da sie bei Seite gesprochen waren, und gleichsam nur etwas laut aussprachen, was meinem sehr geehrten Oheim durch den Sinn fuhr, so glaubte ich, es beziehe sich entweder auf meine Flucht aus dem Kreise der Zecher am vorigen Abend, oder mein Oheim sei in den Morgenstunden durch das Gelage der vergangenen Nacht verstimmt. Will er den unfreundlichen Wirth spielen, so bleibe ich um so kürzere Zeit sein Gast, dachte ich, und eilte, Miß Vernon zu grüßen, die sich mir herzlich näherte. Auch zwischen meinen Vettern und mir ging eine Art von Begrüßung vor, da ich aber sah, daß sie meinen Anzug und meine Ausrüstung vom Hute bis zu den Steigbügeln boshaft bekrittelten, und alles, was ein neues oder fremdes Ansehen hatte, bespöttelten, so glaubte ich ihnen nicht viel Aufmerksamkeit schenken zu müssen, ihrem Grinsen und Flüstern gegenüber nahm ich die Miene der größten Gleichgültigkeit und Verachtung an, und hielt mich zu Miß Vernon, als der einzigen Person, die ich als eine passende Gesellschaft betrachten konnte. An ihrer Seite ging es fort auf den bestimmten Jagdplatz, einem Gehölz am Rande einer ausgedehnten Allmende. Als wir dahinritten, machte ich gegen Diana die Bemerkung, daß ich meinen Vetter Rashleigh nicht in der Gesellschaft sehr, worauf sie

erwiederte: „o, nein! er ist ein mächtiger Jäger, aber nach Nimrods Weise, und sein Wild ist der Mensch."

Die Hunde brachen nun ins Gehölz von den Stimmen der Jäger ermuthigt, — alles war Geschäftigkeit, Lärm und Thätigkeit. Meine Vettern waren bald in das Morgengeschäft zu sehr vertieft, um sich weiter um mich zu bekümmern, und ich hörte blos Richard, den Pferdejungen, Wilfred, dem Narren zuflüstern: — „gib Acht, wie unser französischer Vetter runterpurzelt, wenn's los geht."

Hierauf antwortete Wilfred: „Wahrscheinlich, denn er hat seinen Hut so schief, fremdartig aufgebunden."

Thorncliff indessen der in seiner rohen Weise gegen die Schönheit seiner Verwandten vielleicht nicht ganz unempfindlich war, schien entschlossen, näher in unserer Gesellschaft zu bleiben, als seine Brüder, vielleicht, um darauf zu merken, was zwischen Miß Vernon und mir vorgehe, — vielleicht auch, um sich an meinem erwarteten Jagdunfalle zu ergözen. In diesem Betracht wurde jedoch seine Hoffnung getäuscht. Ein Fuchs wurde aufgejagt, und troz des unglückweissagenden, französischen Hutaufbinders erprobte ich meine Reitkunst zur Verwunderung meines Oheims und des Fräuleins, und zum geheimen Aerger meiner Vettern. Reineke indeß war, nachdem man ihn einige Meilen weit heftig gejagt hatte, seinen Verfolgern zu listig, und die Hunde verloren die Fährte. Jezt bemerkte ich an Miß Vernons Benehmen eine Ungeduld über die nahe Begleitung Thorncliffs, und da das lebhafte Mädchen nie zauderte, nach dem ersten, besten Mittel zu greifen, um den Wunsch des Augenblicks zu erfüllen, so sagte sie in tadelndem Tone zu ihm: „ich weiß nicht, Thornie,

warum du den ganzen Morgen hinter mir her taumelst, da du doch weißt, daß die Fuchslöcher über der Woolverton-Mühle nicht verstopft sind."

„Davon weiß ich gar nichts, Diana, denn der Müller verschwor Stein und Bein, er habe sie die Nacht um zwölf Uhr zugestopft."

„Vortrefflich, Thornie, auf des Müllers Wort verläßt du dich? — und diese Löcher, wo wir dieß Jahr schon dreimal den Fuchs verloren haben, — du kannst ja auf deinem Grauschimmel in zehn Minuten hin und zurückreiten."

„Gut, Diana, ich reite nach Woolverton, und wenn die Löcher nicht verstopft sind, so schlage ich den Müller lederweich."

„Recht, mein lieber Thorncliff;" gib dem Schurken die Peitsche, wie sich gebührt; nun fort — schnell! Thorncliff flog im Galop davon — „oder bekomm du selbst die Peitsche, das taugt mir eben so gut. Ich muß sie alle Zucht und Gehorsam auf mein Kommandowort lehren. Ich errichte ein Regiment, müßt Ihr wissen. Thorncliff wird mein Wachtmeister, Richard mein Bereiter, und Wilfred mit seinen tiefen Stoßtönen, der immer nur drei Silben auf einmal ausspricht, mein Pauker."

„Und Rashleigh?"

„Der wird mein Kundschafter."

„Und findet der liebenswürdige Oberst nicht auch für mich eine Stelle?"

„Ihr sollt die Wahl haben, Zahlmeister oder Beutemeister. Aber seht, wie die Hunde ungewiß herumlaufen. Kommt, Herr Franz, die Fährte ist kalt; sie finden sie

nicht so gleich wieder; folgt mir, ich muß Euch eine Aussicht zeigen.“

Rasch trabte sie hierauf nach dem Gipfel eines schönen Hügels, der eine weite Aussicht gewährte. Sie blickte umher, ob niemand uns nahe sey, und wandte dann ihr Pferd unter einige Birken, die uns vor den übrigen Jägern verbargen. „Seht Ihr dort den spitzigen, braunen Hügel auf der Haide, der einen weißlichen Fleck an der Seite hat?

„Dort am Ende jener langen Strecke Moorland? — Ich sehe ihn deutlich.“

„Jener weißliche Fleck ist ein Felsen, genannt Hawkersmore — Klippe, sie liegt schon in Schottland.“

„So? ich glaubte nicht, Schottland so nahe zu seyn.“

„Es ist so, ich versichere Euch, und Euer Pferd bringt Euch in zwei Stunden dahin.“

„Ich werde es schwerlich darum bemühen; die Entfernung muß doch ungefähr achtzehn Meilen betragen.“

„Ihr könnt mein Pferd nehmen, wenn Ihr es für besser haltet. — Ich sage Euch in zwei Stunden könnt Ihr in Schottland seyn.“

„Und ich sage Euch, ich wünsche so wenig dort zu seyn, daß, wann mein Pferd schon an der Gränze stünde, ich es nicht hinüber gehen lassen wollte. Was soll ich in Schottland thun?“

„Für Eure Sicherheit sorgen, wenn ich offen sprechen soll. Versteht Ihr mich jetzt, Herr Franz?“

„Nicht im Geringsten; Ihr werdet mir immer dunkler.“

„Nun wahrlich, so mißtraut Ihr mir entweder auf

eine

eine höchst ungerechte Art, und wißt Euch noch besser zu verstellen, als Rashleigh selbst, oder Ihr wißt nichts von dem, dessen man Euch beschuldigt, und dann wundere ich mich nicht, daß Ihr mich so seltsam anstarrt, daß ich mich des Lachens fast nicht enthalten kann."

„Auf Ehre, Miß Vernon," sagte ich, ungeduldig über ihre kindische Lachlust; „ich habe nicht den entferntesten Begriff davon, was Ihr meint. Es freut mich, daß ich Euch Stoff zum Lachen gebe, aber ich weiß nicht, weßhalb Ihr lacht."

„Nun, zum Scherzen ist die Sache eben nicht," sagte Diana ernster; „man sieht nur gar zu komisch aus, wenn man so verblüfft ist; aber die Sache ist ernsthaft genug. Kennt Ihr einen gewissen Moraz oder Morris, oder wie er sonst heißt?"

„Ich kann mich im Augenblick durchaus nicht besinnen."

„Denkt ein wenig nach. — Seyd Ihr nicht kürzlich mit jemand gereist, der so hieß?"

„Der einzige Mann, mit dem ich eine Zeitlang reiste, war ein Mensch, dessen Seele ganz in seinem Felleisen zu liegen schien."

„Ja, wie bei dem Licentiaten Pedro Garzias, dessen Seele in seiner ledernen Börse unter den Dukaten lag. Der Mann ist beraubt worden, und hat eine Klage gegen Euch eingelegt, daß Ihr an der gegen ihn verübten Gewaltthätigkeit Antheil hättet."

„Ihr scherzt, Miß Vernon!"

„Gewiß nicht, die Sache ist ganz zuverläßig."

„Und glaubt Ihr," sagte ich in heftigem Unwillen,

den ich nicht zu unterdrücken bemüht war, „glaubt Ihr, daß ich eine solche Beschuldigung verdienen könnte?"

„Ihr würdet mich herausfordern, glaube ich, wenn ich das Glück hätte, ein Mann zu seyn. Ihr könnt es thun, wann es Euch beliebt; — ich kann so gut im Fliehen schießen, als über einen Schlagbaum setzen."

„Und Oberst eines Reiterregiments seyd Ihr dazu," erwiederte ich, da es einmal nichts half, auf sie böse zu seyn. — „Aber erklärt mir doch endlich den Scherz!"

„Hier ist von keinem Scherz die Rede," sagte Diana; „Ihr seyd angeklagt, diesen Mann beraubt zu haben, und mein Oheim glaubt es, so gut, als ich es glaubte."

„Nun, bei meiner Ehre, ich bin meinen Freunden für ihre gute Meinung sehr verbunden."

„Nun so schnaubt und starrt nicht so, wie ein scheues Pferd. Hier ist von keinem solchen Verbrechen die Rede, wie Ihr meint. Ihr seyd keines gewöhnlichen gemeinen Raubs beschuldigt, — keineswegs. Dieser Mann hatte Geld von der Regierung bei sich, sowohl baar, als in Wechseln, um die Truppen im Norden zu bezahlen; auch soll man ihm einige Depeschen von großer Wichtigkeit abgenommen haben."

„Also des Hochverraths, nicht eines gemeinen Raubes werde ich beschuldigt?"

Allerdings, und dieß hat, wie Ihr wißt, zu allen Zeiten für das Verbrechen feiner Herrn gegolten. Ihr findet genug Leute in diesem Lande, auch jemand nicht weit von Eurem Elbogen, die es für ein Verdienst halten, der hannöverschen Regierung auf jede Weise Schaden zuzufügen."

„Weder meine Politik, noch meine Moral, Miß Vernon, sind von so geschmeidiger Art.“

„In der That, ich fange an, zu glauben, Ihr seyd ein recht ernstlicher Presbyterianer und Hannoverianer. Doch was habt Ihr jetzt im Sinne?“

„Diese abscheuliche Verläumdung sogleich zu widerlegen. Vor wem hat man diese ungewöhnliche Beschuldigung angebracht?“

„Vor dem alten Squire Inglewood, der sie sehr ungerne annahm. Wie ich vermuthe, hat er meinen Oheim wissen lassen, er solle Euch nach Schottland hinüberschmuggeln, wo der Verhaftsbefehl Euch nimmer erreichen kann. Aber mein Oheim weiß, daß seine Religion und seine alten Neigungen ihn der Regierung verdächtig machen, und daß er, wenn man entdeckte, daß er seine Hände dabei im Spiele gehabt habe, entwaffnet, und, was wohl das Schlimmste wäre, unberitten gemacht werden würde, als ein Jakobit, Papist und verdächtige Person.“

„Ich begreife wohl, daß er lieber seinen Neffen aufgeben, als seine Jagdpferde verlieren will.“

„Seine Neffen, Nichten, Söhne, Töchter, wenn er sie hätte, sein ganzes Geschlecht,“ sagte Diana, deßhalb traut ihm nicht, keinen Augenblick, sondern macht Euch auf den Weg so schnell, wie möglich, ehe man den Verhaftsbefehl ins Werk setzen kann.“

„Auf den Weg mache ich mich, aber zu dem Squire Inglewood; wo wohnt dieser?“

„Ungefähr fünf Meilen von hier, in der Niederung — hinter jenem Gehölz — Ihr seht dort den Glockenthurm.“

„In fünf Minuten bin ich dort," sagte ich, und setzte mein Pferd in Bewegung.

„Ich gehe mit Euch, und zeige Euch den Weg," sagte Diana, und fieng gleichfalls an zu traben.

„Thut es nicht, Miß Vernon; in der That, — verzeiht mir meine Freimüthigkeit, — es ist gegen die Schicklichkeit, gegen alles Zartgefühl, mich bei dieser Gelegenheit zu begleiten."

„Ich verstehe Euch," antwortete Miß Vernon, und eine leichte Röthe flog über ihre stolze Stirne; — „das ist offen gesprochen, und — setzte sie nach einer Pause hinzu, — wie ich glaube, gut gemeint."

„In der That, Miß Vernon; könnt Ihr glauben, ich fühlte die Theilnahme nicht, die Ihr mir zeigt, oder ich sey undankbar dagegen?' sagte ich, vielleicht mit mehr Antheil, als ich auszudrücken wünschte. „Die Eure stammt aus wahrem Wohlwollen, und zeigt sich am besten in der Stunde der Noth. Aber ich darf um Eurer selbst, — um der Mißdeutung willen, — nicht zugeben, daß Ihr den Eingebungen Eures Edelmuths folgt; dieß ist so eine öffentliche Gelegenheit, — es ist ja beinahe, als wagtet Ihr Euch in einen offenen Gerichtshof."

„Und wenn es nicht blos beinahe, wenn es ganz so wäre, glaubt Ihr, ich würde nicht hingehen, wenn ich es für Recht hielte, und einen Freund zu beschützen wünschte? Ihr müßt jemand bei Euch haben, — Ihr seyd ein Fremdling, und hier an der Gränze des Königreichs erlauben sich die Friedensrichter auf dem Lande seltsame Dinge. Mein Oheim will sich nicht in Eure Sache mischen; Rashleigh ist nicht da, und man könnte auch nicht wissen, auf welche

Seite er träte; die übrigen sind dumm und roh, immer einer ärger, als der andere. Ich gehe mit Euch, und kenne keine Furcht, da ich im Stande bin, Euch zu dienen. Ich bin kein so zärtliches Geschöpf, um von Gesetzbüchern, harten Worten, oder großen Perücken auf den Tod erschreckt zu werden."

„Aber, mein theures Fräulein, —"

„Aber, mein theurer Herr Franz, seyd nur ruhig und geduldig, und laßt mich meinen Weg gehen; denn wenn ich einmal den Zügel zwischen den Zähnen habe, so ist kein Zaum im Stande, mich zu halten."

Geschmeichelt von dem Antheil, den ein so liebenswürdiges Wesen an meinem Schicksal zu nehmen schien, doch verdrüßlich über die lächerliche Figur, die ich spielen sollte, indem ein achtzehnjähriges Mädchen als Advokat an meiner Seite erschien, und ernstlich besorgt, daß man ihre Beweggründe mißdeuten möchte, bemühte ich mich, sie von ihrem Entschlusse abzubringen, mich zu Squire Inglewood zu begleiten. Das eigenwillige Mädchen sagte mir aber rund heraus, alle meine Vorstellungen seyen vergebens; sie sey eine ächte Vernon, und keine Rücksicht, selbst die nicht, daß ihre Hülfe von geringem Nutzen seyn werde, würde sie je dahin bringen, einen Freund in der Noth zu verlassen; alles, was ich ihr darüber sagen könne, möge recht gut seyn für ein niedliches, wohlgezogenes, feingebildetes Mädchen aus einer städtischen Erziehungsanstalt, für sie aber passe es nicht, da sie gewohnt sey, nur ihrer eigenen Meinung zu folgen.

Während sie so redete, näherten wir uns eilig der Wohnung Inglewoods, und gleichsam, um mich von ferneren Einreden abzubringen, entwarf sie ein drolliges Ge=

mälde von dem Friedensrichter und seinem Schreiber. Inglewood war, ihrer Beschreibung zufolge, ein weißgewaschener Jakobite, d. h. er hatte lange den Eid der Treue verweigert, wie die meisten Edelleute dieser Gegend, kürzlich aber der Regierung geschworen, um Friedensrichter zu werden. Dieß that er auf die dringenden Bitten der übrigen Landjunker, welche mit Bekümmerniß das Palladium der Jagdlust, die Wildgesetze, in Verfall gerathen sahen, weil keine Obrigkeit da war, um sie in Ausübung zu bringen; der nächste Friedensrichter war der Major von Newcastle, der lieber das erlegte und gehörig zubereitete Wild verzehrte, als für die Erhaltung des lebenden sorgte, und deßhalb dem Wilddieb geneigter war, als dem Jäger. Sie faßten daher den Beschluß, es müsse einer von ihnen die Bedenklichkeiten seiner jakobitischen Treue ihrem allseitigen Besten zum Opfer bringen, und ihre Wahl fiel auf Inglewood, der ihrer Meinung nach als ein Mann von sehr trägen Gefühlen sich jedem politischen Glaubensbekenntnisse ohne großes Widerstreben fügen würde. Für einen leiblichen Friedensrichter hatten sie gesorgt, nun sahen sie sich nach einem Schreiber um, der ihm als Seele Leben und Bewegung einhauche. Diesen fanden sie in einem pfiffigen Advokaten von Newkastle, mit Namen Jobson, der es sehr vortheilhaft findet, unter Inglewoods Schild einen Kleinhandel mit der Gerechtigkeit zu treiben, und da seine Einkünfte von der Menge der verhandelten Geschäfte abhangen, so häufte er mehr Arbeit auf den Friedensrichter, als dieser je übernommen hätte, so daß kein Apfelweib im Umkreis von zehn Meilen mit einem Obsthändler abrechnen kann, ohne vor dem widerwilligen Friedensrichter und seinem flinken Schreiber, Herrn Joseph Jobson, zu

erscheinen. Aber die lächerlichsten Scenen ergeben sich, wenn Fälle vorkommen, wie heute der unsrige, die ins politische hinüberspielen. Herr Jobson ist ein gewaltiger Eiferer für den protestantischen Glauben, somit ein großer Freund der jetzigen Anordnung in Kirche und Staat, und dazu hat er ohne Zweifel seine eigenen völlig zureichenden Gründe. Nun hat aber sein Herr und Meister eine instinktartige Anhänglichkeit an die Meinungen beibehalten, die er ehemals offen bekannte, bis er sein politisches Glaubensbekenntniß in der patriotischen Absicht änderte, um die Gesetze gegen die unberechtigten Mörder des Roth- und Schwarzwilds — der Rebhühner und Hasen, aufrecht zu erhalten; er kommt nun in eine besondere Verlegenheit, wenn der Eifer seines Gehülfen ihn in gerichtliche Maaßregeln verwickelt, wobei sein früherer Glaube betheiligt ist, und statt seinen Eifer zu unterstützen, setzt er ihm gewöhnlich ein doppeltes Maas von Trägheit und Willensschwäche entgegen. Diese Unthätigkeit entsteht aber keineswegs aus wirklicher Dummheit. Im Gegentheil, für einen Menschen, dessen größtes Vergnügen in Essen und Trinken besteht, ist er munter, fröhlich und eine lebenslustige alte Seele, was seine angenommene Stumpfheit noch unterhaltender macht. Bei solchen Gelegenheiten nimmt sich Jobson wie ein abgetriebener Klepper aus, der einen überladenen Karren ziehen soll, er schnaubt, bäumt und sperrt sich, um den Friedensrichter in Bewegung zu setzen; die Räder knarren, krachen, drehen sich langsam um, und die große, überwiegende Last vernichtet die Anstrengungen des willigen Thiers, kurz der Karren kommt nicht vorwärts. Ja, man hat den armen Klepper schon klagen hören, derselbe Justizkarren, den er bei manchen

Gelegenheiten so schwer in Bewegung setzen kann, renne manchmal schnell genug von selbst den Hügel hinab, und reiße das widerstrebende Thier rückwärts mit sich, wenn Squire Inglewoods ehemaligen Freunden etwas zu Gefallen geschehen kann. Dann hat Herr Jobson den Mund voll, er würde über seinen Herrn an den Staatssekretär des Innern berichten, wenn er nicht besondere Rücksicht und Freundschaft für Herrn Inglewood und seine Familie hätte.

Als Miß Vernon ihre wunderliche Beschreibung schloß, hielten wir vor dem schönen, wiewohl altmodischen Gebäude, das auf das Ansehen der Familie schließen ließ.

Achtes Kapitel.

Herr! sprach der Anwalt, Ihr habt da hier
Ein gutes und schönes Küchengeschirr,
Wie man sich's wünschen kann; es anzunehmen,
Dürft' sich der stolzeste Mann nicht schämen.

Butler.

Unsere Pferde wurden von einem Diener in Sir Hildebrands Livree, den wir im Hofe fanden, in Empfang genommen, und wir traten in das Haus. In der Vorhalle war ich etwas erstaunt, und meine schöne Gefährtin noch mehr, als wir auf Rashleigh trafen, der seine Verwunderung über dieß Zusammentreffen eben so wenig verbergen konnte.

„Rashleigh," sagte Miß Vernon, ohne ihm Zeit zu einer Frage zu lassen; „Ihr habt von Herrn Franz Osbal=

distone's Angelegenheit gehört, und mit dem Friedensrichter deßhalb gesprochen?"

„Allerdings," sagte Rashleigh ruhig, „das war mein Geschäft hier. Ich habe mich bemüht," sagte er mit einer Verbeugung gegen mich, „meinem Vetter jeden Dienst zu leisten, den ich vermag. Aber es thut mir leid, ihm hier zu begegnen."

Als Freund und Verwandter, Herr Osbaldistone, sollte es Euch leid gethan haben, mich irgendwo anders zu treffen, da eine Beschuldigung gegen meine Ehre meine möglichst schnelle Gegenwart hier erfordert.

„Richtig; aber nach dem zu schließen, was mir mein Vater sagte, hätte ich geglaubt, eine kurze Entfernung nach Schottland, — es wäre nur, bis die Sache in der Stille beigelegt wäre."

Ich antwortete mit Wärme, „ich hätte keine Vorsichtsmaaßregeln zu beobachten, und wünschte, daß nichts beigelegt werde; im Gegentheile sey ich mit dem Entschlusse gekommen, dieser schurkischen Verläumdung bis auf den Grund nachzuforschen."

„Herr Franz Osbaldistone ist unschuldig, Rashleigh, er verlangt eine Untersuchung der Klage gegen ihn, und ich bin da, um ihn dabei zu unterstützen."

„Ihr, meine schöne Base? — Ich sollte denken, Herr Franz Osbaldistone sollte jetzt eben so wirksam, und weit anständiger durch meine Gegenwart unterstützt werden, als durch die Eurige."

„O gewiß, doch Ihr wißt, zwei Köpfe sind besser, als einer."

„Besonders so ein Kopf, wie der Eurige, meine schöne Diana." Mit diesen Worten ergriff er ihre Hand mit

einer vertraulichen Zärtlichkeit, die ihn noch zehnmal häßlicher in meinen Augen machte, als er schon war. Sie führte ihn indeß ein paar Schritte bei Seite; sie besprachen sich mit leiser Stimme, wobei sie etwas zu verlangen schien, was er nicht erfüllen konnte oder wollte. Niemals sah ich einen so starken Gegensatz in dem Ausdruck zweier Gesichter. Sie wurde erst ernst, dann unwillig. Ihre Augen und Wangen wurden belebter, ihre Farbe erhöht, sie ballte die kleine Hand, stampfte auf den Boden, und schien mit einer Mischung von Verachtung und Unwillen auf die Entschuldigungen zu hören, die er in aller Unterwürfigkeit vorbrachte, wie ich aus seinem höflich nachgiebigen Benehmen, seinem ruhigen, ehrerbietigen Lächeln, und einigen andern Zeichen abnehmen zu können glaubte. Endlich wandte sie sich rasch von ihm mit einem: „Ich will's so haben.“

„Es steht nicht in meiner Macht, — das ist unmöglich. Solltet Ihr es glauben, Herr Osbaldistone?“ sagte er, sich an mich wendend.

„Seyd Ihr toll?“ fiel sie ein.

„Könnt Ihr es glauben?“ sagte er, ohne auf ihren Wink zu achten. — „Miß Vernon besteht darauf, nicht blos, daß mir Eure Unschuld bekannt sey, (wovon freilich niemand so sehr überzeugt seyn kann, als ich) sondern auch, daß ich die wahren Thäter der an diesem Menschen verübten Gewaltthat kenne, wenn überhaupt eine solche Gewaltthat verübt wurde. Ist dieß vernünftig, Herr Osbaldistone?“

„Ich gebe keine Berufung auf Herrn Osbaldistone zu, Rashleigh,“ sagte die junge Dame; „er kennt nicht die

unglaubliche Ausdehnung und Genauigkeit Eurer Nachrichten von allen Punkten her."

„So wahr ich ein Edelmann bin, Ihr thut mir zu viel Ehre an."

„Gerechtigkeit, Rashleigh, — blos Gerechtigkeit, und auch nur diese erwarte ich jetzt von Euch."

„Ihr seid eine Tyrannin, Diana," antwortete er mit einer Art Seufzer, — „eine launenhafte Tyrannin, und regiert Eure Freunde mit eiserner Ruthe. Doch, es soll seyn, wie Ihr wünscht. Aber Ihr solltet nicht hier seyn, — Ihr wißt es, Ihr solltet nicht, — Ihr müßt mit mir umkehren."

Hier wendete er sich von Diana ab, welche unschlüssig da zu stehen schien, trat auf die freundlichste Weise zu mir, und sagte: „Zweifelt nicht, daß ich an Eurer Sache Antheil nehme, Herr Osbaldistone. Wenn ich Euch gerade in diesem Augenblick verlasse, so geschieht es nur, um zu Eurem Vortheil zu handeln. Aber Ihr müßt Euren Einfluß bei Miß Vernon anwenden, daß sie zurückkehrt; ihre Gegenwart kann Euch nichts nützen, und muß Ihr selbst schaden."

„Ich versichere Euch," war meine Antwort; „davon kann niemand mehr überzeugt seyn, als ich; ich habe sie dringend gebeten, zurückzukehren, so dringend, als sie es mir immer gestatten wollte."

„Ich habe darüber nachgedacht," sagte Miß Vernon nach einer Pause, „und ich werde nicht gehen, bis ich Euch frei weiß aus den Händen der Philister. Vetter Rashleigh, das darf ich Euch versichern, meint es gut; aber er und ich kennen einander. — Rashleigh, ich werde nicht gehen; — ich weiß," setzte sie in einem mildern

Tone hinzu, „wenn ich hier bleibe, seid Ihr um so eiliger und thätiger."

„So bleibt denn, unbesonnenes, hartnäckiges Mädchen. Ihr wißt allzugut, auf wen Ihr vertraut;" mit diesen Worten eilte er aus dem Vorsaal hinweg, und bald hörten wir die eiligen Tritte seines Pferdes.

„Dank dem Himmel, er ist fort!" sagte Diana. „Und nun laßt uns den Friedensrichter aufsuchen."

„Sollten wir nicht lieber einen Diener rufen?"

„O, keineswegs; ich kenne den Weg in seine Höhle, — wir müssen ihn unvermuthet überfallen, — folgt mir."

Ich folgte ihr also, wie sie eine dunkle Treppe hinantrippelte, durch einen halbhellen Gang gieng, und dann in eine Art Vorzimmer trat, an dessen Wänden alte Landkarten, Baurisse und Stammbäume hiengen. Eine Flügelthüre führte in Herrn Inglewoods Wohnzimmer, aus dem wir das Ende eines alten Lieds hörten, von einer Stimme gesungen, die ihrer Zeit zu einem lustigen Trinklied nicht schlecht geklungen haben mochte.

Wer zu Schönen sagt: nein!
Kann kein Ehrenmann seyn;
Ich wünsch' ihm den Strick um die Kehle.

„Juchhe!" sagte Miß Vernon, „der lustige Friedensrichter muß schon gespeist haben. — Ich glaubte nicht, daß es so spät sey."

Es war so. Herrn Inglewoods Eßlust war durch seine amtlichen Arbeiten erhöht worden, er hatte sein Mittagessen früher bestellt, und um zwölf Uhr statt um ein Uhr gespeist, was damals die allgemeine Eßstunde in England war. Die verschiedenen Vorfälle dieses Morgens hatten unsere Ankunft bis einige Zeit nach dieser Stunde verzö-

gert, die dem Friedensrichter die wichtigste des ganzen Tags war, und die er nicht ungenützt hatte vorbeigehen lassen. „Wartet hier," sagte Diana; „ich kenne das Haus, und will einen Bedienten rufen. Eure plötzliche Erscheinung könnte den alten Herrn so überraschen, daß ihm der Bissen im Halse stecken bliebe." Damit entschlüpfte sie mir, und ließ mich unschlüssig, ob ich vorwärts oder zurückgehen sollte. Ich mußte einen Theil von dem hören, was im Speisezimmer gesprochen wurde, und besonders mehrere Entschuldigungen gegen die Einladung zum Gesang, die mit einer niedergeschlagenen, krächzenden Stimme vorgebracht wurden, deren Töne, wie ich bald bemerkte, mir nicht völlig fremd waren. „Nicht singen, Herr? Nun, wahrhaftig, Ihr müßt! — Was? Ihr habt meine silberbeschlagene Kokosnußschale voll Sekt ausgetrunken, und sagt mir, Ihr könnt nicht singen? — Herr, Sekt kann eine Katze zum Sprechen bringen, und zum Singen dazu; heraus mit so etwas Lustigem oder trollt Euch aus meiner Thüre. Meint Ihr, Ihr dürft mir alle meine kostbare Zeit mit Euren verwünschten Anzeigen verderben, und dann noch kommen und sagen: „ich kann nicht singen."

„Ihr habt vollkommen Recht, edler Herr:" sagte eine andere Stimme, die dem geschwätzigen gezierten Tone nach zu schließen die des Schreibers war, „und der Herr wird sich auch fügen; canet, d. h. er wird singen, steht ihm auf der Stirne geschrieben."

„Heraus also damit," sagte der Friedensrichter, „oder bei St. Christoph! Ihr sollt die Kokosnuß voll Salzwasser austrinken, wie es für solche Fälle verfügt und verordnet ist."

So ermahnt und bedroht begann mein ehemaliger Reisegefährte, denn ich konnte nicht länger zweifeln, daß er es war, der sich zu singen geweigert hatte, mit einer Stimme gleich einem Verbrecher der auf dem Schaffot seinen letzten Psalm singt, folgendes Jammerlied:

Ihr guten Leute, leiht mir's Ohr
Ich sing ein kläglich Lied Euch vor.
Es war ein Räuber, stark, wie im Felde
Nie einer rief: her mit dem Gelde!
Mit seinem Fidel dum fa lidel dum!

Der Schelm, des besten Strickes werth,
Bewaffnet mit Pistol und Schwert,
Hat kühn sechs Männer angefallen,
Die von dem Markt nach Hause wallen.
Mit seinem Fidel u. s. w.

Die Männer kehren im Wirthshaus ein,
Und jeder trinkt sein Nösel Wein
Der kecke Räuber ich fluchend entgegenstellt:
Ihr Hunde! Das Leben oder das Geld!
Mit seinem Fidel u. s. w.

Es ist die Frage, ob die ehrlichen Leute, deren Unglück in diesem pathetischen Lied erzählt ist, über die Erscheinung des kecken Räubers so erschrocken waren, als der Sänger über die meinige, denn müde des Wartens, bis mich jemand ankündigen würde, und meiner seltsamen Lage als Zuhörer überdrüßig, stellte ich mich der Gesellschaft dar, gerade als mein Freund Morris, denn dieß war, wie es scheint, sein Name, einen neuen Vers seiner Jammerballade anstimmen wollte. Der hohe Ton, mit dem er begonnen hatte, erstarb in einem Triller der Bestürzung,

da er sich einem Manne so nahe sah, den er kaum für minder gefährlich hielt, als den Helden seines Lieds. Er schwieg und starrte mich mit offenem Munde an, als hätte ich das Medusenhaupt in meiner Hand getragen.

Der Friedensrichter, den die Dudelei des Gesangs ein wenig in den Schlaf gelullt hatte, fuhr in seinem Sessel auf, als derselbe plötzlich schwieg, und starrte mit Verwunderung die unerwartete Zugabe an, welche die Gesellschaft erhalten hatte. Auch der Schreiber gerieth seinem Gesichte nach zu schließen, in Bewegung, denn da er Herrn Morris gegenüber saß, so hatte sich ihm der Schrecken dieses Ehrenmannes mitgetheilt, obgleich er nicht wußte, warum.

Ich unterbrach diese Stille des Staunens, die durch meinen raschen Eintritt entstanden war. „Mein Name, Herr Inglewood, ist Franz Osbaldistone; ich höre, daß ein gewisser Schurke eine Klage vor Euch gebracht hat, worin er mich beschuldigt, daß ich Theilnehmer eines Raubs sey, der an ihm verübt worden seyn soll.“

„Herr,“ sagte der Friedensrichter etwas mürrisch, das sind Dinge, worauf ich mich nie nach dem Essen einlasse, — alles hat seine Zeit, und ein Friedensrichter muß essen, wie andere Leute.“

Das wohlgenährte Aussehen Herrn Inglewoods schien beiläufig gesagt, weder im Dienst der Gerechtigkeit noch der Religion, durch Fasten gelitten zu haben.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich zu unrechter Zeit käme, aber meine Ehre ist angegriffen, und da die Mahlzeit beendigt scheint, ... “

„Sie ist nicht beendigt, Herr,“ erwiederte der Friedensrichter; „man will eben so gut verdauen, als essen,

und mir kommt meine Leibesnahrung nicht zu gute, wenn ich nicht nachher zwei Stunden in Ruhe, harmloser Fröhlichkeit, und bei einem mäßigen Genuß der Flasche zubringe.“

„Verzeiht, edler Herr,“ sagte Jobson, der in dem kurzen Zwischenraum, den ihm unser Zweigespräch darbot, seine Schreiberforderniße hervorgeholt, und in Ordnung gebracht hatte; „da dieß ein Fall des Hochverraths ist, und der Herr etwas ungeduldig scheint, die Klage ist gegen Verlezung des Königs-Friedens —“

„Zum Henker mit des Königs Frieden!“ sagte der Friedensrichter ungeduldig; — „ich hoffe, es ist kein Verrath, so zu sprechen; — aber ist es nicht, um einen rasend zu machen, wenn man so belästigt wird, — hab' ich einen Augenblick Ruhe vor lauter Verhaftsbefehlen, Anordnungen, Verfügungen, Acten, Bürgschaften, Verschreibungen und Erkenntnissen? — Ich sag's Euch, Herr Jobson, nächster Tage schicke ich Euch und die Friedensrichterschaft zum Teufel.“

„Euer Edlen werden die Würde des Amts bedenken, von dem Sir Eduard Locke weislich sagt, seines gleichen sey nicht in der Christenheit, so es gebührend gehandhabt werde.“

„Gut,“ sagte der Friedensrichter, halb versöhnt durch diese Lobrede auf die Würde seines Berufs, und schwemmte die andere Hälfte seines Unmuths in einem mächtigen Humpen Wein hinab; „laßt uns also daran gehen, um so schnell wie möglich wieder los zu kommen. — Heda, Ihr, — Morris, — Ihr Ritter von der traurigen Gestalt, ist dieser Herr Franz Osbaldistone der Herr, den Ihr der Theilnahme an Eurer Beraubung anklagt?“

„Ich Herr, erwiederte Morris, der seine fünf Sinne noch nicht recht wieder beisammen hatte, „ich klage niemand an, — ich sage nichts gegen den Herrn.“

„Dann legen wir Eure Klage bei Seite, Herr, das ist alles, und wir sind der Sache los. — Gebt die Flasche weiter, — Herr Osbaldistone, bedient Euch selbst.“

Jobson aber wollte Morris nicht so leichten Kaufs aus seinen Klauen entkommen lassen: „Was denkt Ihr, Herr Morris? — da ist Eure eigene Erklärung — die Dinte ist kaum trocken, — und jetzt wollt Ihr auf eine so schmähliche Weise widerrufen!“

„Was weiß ich,“ erwiederte dieser in zitterndem Tone, „wie viel Spitzbuben noch im Hause sind, um ihm zu helfen. — Ich habe in Johnsons Lebensbeschreibungen der Räuber dergleichen gelesen. Ja, wahrhaftig — die Thüre öffnet sich. —“

Die Thüre öffnete sich in der That, und Diana Vernon trat herein. „Ihr haltet gute Ordnung hier, Herr Friedensrichter, kein Diener zu sehen und zu hören.“

„Ach! sagte der Friedensrichter, und sprang mit einer Munterkeit auf, welche bewieß, daß er weder der Themis, noch dem Komus so sehr huldigte, um zu vergessen, was er der Schönheit schuldig sey, — „ich, Diana Vernon, Röslein auf der Cheviot-Haide, Blume an Englands Gränze, kommt Ihr zu sehen, wie der alte Junggeselle Haus hält, — Du bist willkommen, Mädchen, wie die Blumen im Mai.“

„Ein schönes, offenes, gastfreundliches Haus, Herr Friedensrichter, das muß man gestehen, keine Seele da, um einen Besuch zu empfangen.“

„Ach, die Schurken, sie wußten wohl, daß sie auf ein Paar Stunden vor mir sicher seyen, — aber warum kommt Ihr nicht früher? Euer Vetter Rashleigh speiste hier, und rannte weg, gleich einer Memme, nach der ersten Flasche; — aber Ihr habt noch nicht gespeist, — ich habe etwas zartes, frauenzimmerliches, süß und lieblich, wie Ihr selbst, — es soll den Augenblick fertig seyn.“

Ich kann nicht bleiben, Herr Friedensrichter; ich kam mit meinem Vetter, Franz Osbaldistone, hieher, und muß ihm den Weg zurück zum Schlosse zeigen, sonst verirrt er auf der Haide.“

„Aha! bläst der Wind daher?“ antwortete der Friedensrichter,

„Sie zeigt ihm den Weg, und sie zeigt ihm den Weg,
Sie zeigt ihm zum Freien den Weg.“

„Also kein Glück für alte Junggesellen, meine süße Knospe in der Wildniß?“

„Ganz und gar nicht, Squire Inglewood; wenn Ihr aber ein artiger Friedensrichter seyn, und des jungen Franz Sache schnell abmachen wollt, daß wir wieder nach Hause traben können, so bringe ich künftige Woche meinen Oheim zu Tische mit, und wir wollen dann guter Dinge seyn.“

„Das sollt Ihr seyn, mein Perlchen, — meiner Treu, Mädchen, ich beneide das junge Volk nicht um das Reiten und Laufen, wenn sie mir nur nicht in den Weg kommen. Aber jetzt darf ich Euch, glaube ich, nicht aufhalten? — Ich bin vollkommen zufrieden mit Herrn Franz Osbaldistone's Erklärung — hier hat ein Mißverständniß statt gefunden, das wir näher aufklären wollen, wenn wir mehr Zeit haben.“

„Verzeiht, Herr,“ sagte ich, „ich habe die Art der Anklage noch gar nicht gehört.“

„Richtig,“ sagte der Schreiber, der bei Miß Vernons Eintritt schon verzweiflungsvoll die Sache aufgegeben hatte, aber neuen Muth faßte, auf nähere Untersuchung zu dringen, da er sich von einer Seite her unterstützt sah, woher er es sicherlich nicht erwartet hatte. „Richtig, Herr, und Dalton sagt, daß derjenige, der eines Verbrechens angeklagt ist, von niemand nach Willkür freigelassen werden kann, sondern entweder ins Gefängniß wandern, oder Bürgschaft leisten, und dem Schreiber des Friedensrichters die gewöhnlichen Gebühren für die Ausfertigung entrichten muß.“

So gedrängt gab mir endlich der Friedensrichter die gehörige Erklärung.

Es scheint, die Neckereien, die ich gegen diesen Morris ausgeübt, hatten einen starken Eindruck auf seine Einbildungskraft gemacht, denn in diesem Zeugnisse waren sie mit aller Uebertreibung eines furchtsamen und geängstigten Gemüths aufgeführt. Am Abend des Tags, wo ich mich von ihm trennte, war er an einer einsamen Stelle aufgehalten, und um seinen geliebten Reisegefährten, das Felleisen, von zwei wohlbewaffneten berittenen und verlarvten Männern leichter gemacht worden. Einer derselben hatte, wie er bemerken wollte, viel von meiner Gestalt und meinem Aussehen, und in einem leisen Gespräch, das zwischen den beiden Freibeutern statt fand, wollte er den Namen Osbaldistone gehört haben. Als er sich bei einem presbyterianischen Geistlichen, an dessen Hause er nach seinem Unfalle anhielt, nach der Familie dieses Namens erkundigte, erfuhr er von diesem, daß dieselbe aus ganz schlechten Leu-

ten bestehe, und daß alle Mitglieder derselben seit den Tagen Wilhelms des Eroberers Papisten und Jakobiten gewesen seyen.

Aus allen diesen gewichtigen Gründen beschuldigte er mich der Theilnahme an der verübten Gewaltthat, wodurch er, der in besondern Geschäften der Regierung reise, gogewiße wichtige Papiere und Geldsummen bei sich habe, die an gewiße angesehene Beamte in Schottland ausgezahlt werden sollten, beraubt worden sey.

Auf diese sonderbare Anklage erwiederte ich, daß die Umstände, auf die sie gegründet sey, keinen Friedensrichter oder sonstigen öffentlichen Beamten berechtigten, meine persönliche Freiheit anzutasten.. Ich gab zu, daß ich meinen schreckhaften Reisegefährten geneckt habe, aber dergleichen unbedeutende Dinge hätten bei niemand Besorgniß erwecken können, der auch nur um etwas minder furchtsam und ängstlich gewesen wäre. Doch fügte ich noch hinzu, seit unserer Trennung hätte ich ihn nicht wieder gesehen, und wenn seine Besorgnisse in der That verwirklicht worden wären, so hätte ich auf keinen Fall Theil an einer That, der meines Charakters und meines Standes so unwürdig sey. Daß einer der Räuber Osbaldistone geheißen habè, oder daß dieser Name in der Unterredung zwischen beiden erwähnt worden, sei ein unbedeutender Umstand, auf den man kein Gewicht legen dürfe. Was die mir vorgeworfene Abneigung gegen die Regierung betreffe, so sey ich erbötig, zur Zufriedenheit des Friedensrichters, des Schreibers und des Zeugen selbst, zu beweisen, daß ich zu denselben religiösen Meinungen mich bekenne, wie der presbyterianische Geistliche; daß ich als guter Unterthan in den Grundsätzen der Revolution erzogen, und als solcher jetzt den Schutz

der Geseze in Anspruch nehme, die durch dieß große Ereigniß England gesichert worden seyen.

Der Friedensrichter rückte auf seinem Sessel hin und her, nahm eine Prise, und schien in ziemlicher Verlegenheit, während der Advokat Jobson mit all der Beweglichkeit, die seinem Gewerbe eigen, ein Statut aus dem 34ten Regierungsjahr Eduard III. verlas, welches Friedensrichtern gestattet, Beschuldigte oder Verdächtigte anzuhalten und zu verhaften. Der Schurke wendete meine Zugeständnisse gegen mich an: da ich eigenen Angaben zufolge geständig sei, Aussehen und Benehmen eines Räubers oder Uebelthäters angenommen zu haben, hätte ich freiwillig den Verdacht auf mich genommen, über den ich mich beklagte, hätte mich in den Bereich des Gesezes gestellt, da ich freiwillig mein Benehmen in die Farbe und Livree der Schuld gekleidet habe."

Ich bekämpfte diesen juridischen Unsinn mit verachtendem Unwillen, und bemerkte: „wenn es nothwendig sey, wolle ich die Bürgschaft meiner Verwandten beibringen, die man, ohne gegen das Gesetz anzustoßen, nicht verweigern könne."

„Verzeiht mir, werther Herr, verzeiht mir," sagte der unersättliche Schreiber, „das ist ein Fall, in dem keine Art Bürgschaft angenommen werden kann, der Verbrecher, der wegen schwerer Verdachtsgründe gefangen gesetzt werden soll, kann nicht gegen Verbürgung anderer, daß er sich stellen wolle, freigelassen werden; denn in dem Geseze aus dem dritten Regierungsjahre König Edwards ist eine besondere Ausnahme gemacht in Bezug auf die, welche beschuldigt sind, eine Gewaltthat angeordnet, ausgeübt oder unterstützt zu haben;" damit gab er dem Friedensrichter

einen Wink, daß solche weder gegen gewöhnliche noch gegen außerordentliche Bürgschaft freigegeben werden dürfen.

Nach diesen Worten trat ein Diener ein, und gab Herrn Jobson einen Brief. Kaum hatte er ihn hastig überlesen, als er mit einem Tone, als sey er sehr ärgerlich über die Unterbrechung, und fühle seine Wichtigkeit, ausrief: „Lieber Himmel! nun kann ich freilich weder an öffentliche Geschäfte, noch an meine eigenen denken, — keine Ruhe, keine Rast. — Wenn doch ein anderer Mann meiner Art hier an meiner Stelle wäre!"

„Gott behüte!" sagte der Friedensrichter, halb laut im Tone der Verwünschung; „unser eins hat genug an einem von der Zunft."

„Ein Fall, wo es Tod und Leben gilt, edler Herr!"

„In Gottes Namen! nur keine Amtsgeschäfte mehr," antwortete der Friedensrichter beunruhigt.

„Nein, nein!" erwiederte Herr Jobson sehr rasch; „der alte Herr Rulledge auf Grime'shill ist in die Ewigkeit vorgeladen; er hat einen Eilboten nach dem Doktor Killdown geschickt, um sich verbürgen zu lassen — und einen andern nach mir, um seine zeitlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen."

„Fort mit Euch also," sagte Herr Inglewood hastig; „der wird dem Geseze nach auch nicht auf freien Fuß gestellt, und der Friedensrichter Tod nimmt den Doktor schwerlich als Bürgen an."

„Und doch," sagte Jobson, indem er sich zögernd der Thüre näherte, „wenn meine Gegenwart hier nothwendig wäre, — ich könnte den Verhaftsbefehl in einem Augenblick ausfertigen, und der Gerichtsdiener ist schon unten. Auch habt Ihr gehört, was Herr Rashleigh meinte." Dieß

sagte er mit leiser Stimme, das Uebrige verlor sich in ein Geflüster.

Der Friedensrichter erwiederte laut: „ich sage dir, nein, Mensch, nein, — es geschieht nichts, bis du zurück bist, es ist ja nur ein Ritt von ein Paar Meilen. — Gebt die Flasche weiter, Herr Morris, — seyd nicht niedergeschlagen, Herr Osbaldistone, und Ihr, meine wilde Rose, einen Becher Wein, um die Rosen auf Euren Wangen wieder aufzufrischen.“

Diana fuhr aus einer Träumerei auf, in die sie während der Unterredung versunken schien. „Nein, Herr Friedensrichter, ich möchte die Röthe nicht auf einen Theil meines Gesichtes versetzen, wo sie sich nicht gut ausnehmen würde. Aber ich will Euch in einem kühleren Tranke Bescheid thun;“ mit diesen Worten füllte sie ein Glas mit Wasser, und trank es mit einer unruhigen Hastigkeit aus, die ihre angenommene Fröhlichkeit Lügen strafte.

Ich hatte indeß nicht viel Zeit, um Bemerkungen über ihr Benehmen zu machen, da ich über die neuen Hindernisse einer augenblicklichen Untersuchung der widerwärtigen und unverschämten Anklage ärgerlich war. Aber es war keine Möglichkeit, den Friedensrichter zu bewegen, die Sache in Abwesenheit seines Schreibers vorzunehmen, die ihm offenbar so viel Vergnügen machte, als den Schulknaben ein Feiertag. Er wollte mit Gewalt Fröhlichkeit in eine Gesellschaft bringen, deren Mitglieder weder durch ihre augenblickliche Lage, noch durch ihre Beziehung zu einander zur Freude gestimmt waren. — „Kommt, Herr Morris, Ihr seyd ja nicht der erste Mann, der beraubt wurde, — Kummer ersetzt den Verlust nicht, — und Ihr, Herr Franz Osbaldistone, seyd auch nicht der erste Wild-

fang, der einem ehrlichen Manne sein: Halt! zugerufen hat. Da war in meiner Jugend ein Jack Winterfield, — immer in den besten Gesellschaften, bei Pferderennen und Hahnengefechten immer zu finden, — wir waren unzertrennlich. — Gebt die Flasche weiter, Herr Morris, es ist nicht gut, mit trockenem Munde reden; — manche Flasche habe ich mit dem armen Jack ausgestochen, — von guter Familie, — ein offener Kopf — helles Auge, ein so ehrlicher Bursche, bis auf den Handel, der ihn ums Leben brachte, — wir wollen auf sein Andenken trinken, Ihr Herrn. — Der arme Jack Winterfield, — und da wir nun von ihm sprechen, — und von dergleichen Dingen, — und da mein verdammter Schreiber mit seinem Kauderwälsch wo anders ist, und da wir so unter uns sind, Herr Osbaldistone, — wenn Ihr guten Rath annehmen wollt, — das Gesez ist hart, sehr streng, — der arme Jack Winterfield wurde gehangen zu York, troz allen Familienverbindungen und guten Fürsprechern, — blos weil er einen fetten Viehhändler um einige Goldstücke leichter gemacht hatte. — Nun, der ehrliche Herr Morris ist ein wenig erschreckt worden, und so weiter. Zum Teufel, gebt dem armen Mann sein Felleisen wieder, und der Spaß hat ein Ende."

Morris Augen glänzten bei dieser Aufforderung, und er begann eine Versicherung herauszustammeln, daß er nach keines Menschen Blut dürste, ich aber schnitt die vorgeschlagene Beilegung kurz ab, indem ich des Friedensrichters Aufforderung als eine Beleidigung aufnahm, da er mich geradezu des Verbrechens für schuldig erklärte, das ich völlig in Abrede zog. Wir waren noch in diesem seltsamen Gespräch begriffen, als ein Diener die Thüre öffnete, und einen fremden Herrn ankündigte, der Sr. Edlen die Aufwartung machen wollte; der Angekündigte trat auch sogleich ohne weitere Umstände ein.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Robin der Rothe

Bd.: 1

Stuttgart (1828)

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.110(20#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715810-4